

D'haus

love

**Spielzeit
2023/2024**



Kilian Ponert umarmt seine Kollegen
nach einer Vorstellung von
»Trauer ist das Ding mit Federn«.

**D'haus — Düsseldorfer Schauspielhaus —
Schauspiel — Junges Schauspiel — Stadt:Kollektiv**
— Spielzeit 2023/2024



Jonas Friedrich Leonhardi, Regieospitant
Jan Nikolai Isfort und Minna Wüdrich
proben eine Szene aus »Der gute Mensch
von Sezuan«.

Willkommen

Liebes Publikum,

in der Spielzeit 2022/2023 war alles wie immer – und vielleicht doch ganz anders. Die Saison lief mit allen Vorstellungen und Veranstaltungen weitestgehend wie geplant – daran hatte man nach den pandemischen Jahren eigentlich schon nicht mehr geglaubt. Und sie war mit mehr als 200.000 Besucher:innen hervorragend besucht. Es ist ein gutes Gefühl, mit unserer Arbeit, mit der Kunst, die im Mittelpunkt unseres Handelns steht, angenommen, ja gebraucht zu werden. Das macht eindringlich deutlich, welch große Sehnsucht in unserer Gesellschaft nach Begegnung und dem Gemeinsamen, nach Gegenwart und Gegenwärtigkeit herrscht.

Dieses lebendige Bild hat aber auch dramatische Hintergründe: Menschen aus der Ukraine oder dem Iran haben das D’haus als Raum für Austausch entdeckt und die Einsamkeit der Pandemie will geheilt werden. In der Gesellschaft kontrovers, oft aggressiv diskutierte Themen um Gender und Diversität, um Nachhaltigkeit und Demokratieverständnis, um Macht und Ohnmacht brauchen einen gemeinsamen und öffentlichen Ort, an dem sie verhandelt werden. Die Dringlichkeit ist gestiegen. Das spüren Sie als Publikum gleichermaßen wie wir als Macher:innen und Gastgeber:innen.

Im Bewusstsein, dass unsere Gesellschaft und das Theater sich in einer Transformation befinden, teils getrieben von deutlich spürbarer Notwendigkeit, teils genährt von der Utopie einer anderen Welt und eines anderen Lebens, setzen wir unsere Arbeit fort. Das Spielzeitheft 2023/2024 lädt Sie ein, großen literarischen Texten und Geschichten zu folgen. Weil die klassischen Autor:innen Anlässe und vor allem Maßstäbe sind, unsere Realität zu bewerten und zu befragen, so, wie es Evgeny Titov zur Spielzeiteröffnung mit

»Richard III.«, Stas Zhyrkov mit einer ukrainischen Fassung der »Orestie«, Felix Krakau mit einer Übersetzung der »Räuber« im Jungen Schauspiel und Nora Schlocker mit Düsseldorfer Jugendlichen im Stadt:Kollektiv mit »Leonce und Lena« tun werden. Die Vielfalt der Perspektiven und die Kraft des Subjektiven der Kunst spiegeln sich aber auch in Stücken, Texten und Projekten von Toshiki Okada, Bonn Park, Suzie Miller, Wolfgang Herrndorf, Sebastian »El Hotzo« Hotz, Takao Baba, Akin Emanuel Şipal, Fatma Aydemir, Ewald Palmethofer, Liv Strömquist oder Saša Stanišić. Verschiedenheit, Offenheit, Nachdenklichkeit, eine Haltung vorschlagen, kluge Fragen stellen, den einzelnen Menschen genau anschauen – das sind die Kriterien unserer Auswahl.

Das Spiel auf der Bühne wird immer der Ausgangspunkt unserer Arbeit sein. Zunehmend begleitet, konterkariert oder bereichert von Veranstaltungen und Workshops. Sie machen einen immer größeren Teil unseres Programms aus und sind wichtig, weil wir durch sie mit vielen Communitys der Stadt vernetzt sind, weil wir mit ihnen lernen und vermitteln, weil viele Begegnungen so unmittelbarer möglich sind. Die Offenheit des Ortes – auch für ein Open-Air-Programm zur EURO 2024 – und der Raum für aktiv gesellschaftspolitische und reflektierende Positionen, das Kulturzentrum Theater, werden unser Haus stärker prägen.

Dieses Theater ist unser Weg, der Welt und Ihnen, liebes Publikum, zu begegnen und nach vorn zu schauen. Wir freuen uns auf die kommende Spielzeit, wir freuen uns, Sie zu treffen!

Wilfried Schulz
Generalintendant
Düsseldorf, Mai 2023



Sonja Beißwenger und Florian Claudius Steffens am Rande einer Bühnenprobe zu »Franziska«

- 05 — **Willkommen**
Vorwort von Generalintendant
Wilfried Schulz
- 08 — **Die Saison 2023/2024
im Überblick**
- 11 — **Weiterhin im Spielplan**
- 13 — **Rund um Ihren Theaterbesuch**
Illustrationen von Anna Haifisch

Schauspiel

Premieren im Großen Haus

- 23 — **Richard III.** von William Shakespeare
- 27 — **Der Besuch der alten Dame**
von Friedrich Dürrenmatt
- 31 — **Keine Sorge (Religion)**
von Bonn Park und Ben Roessler
- 35 — **Prima Facie** von Suzie Miller
- 37 — **Peer Gynt** von Henrik Ibsen
- 43 — **Woyzeck** von Georg Büchner
- 45 — **Die Orestie. Nach dem Krieg**
nach Aischylos
von Tamara Trunova und Stas Zhyrkov
- 49 — **Homeoffice** von Toshiki Okada
- 53 — **Glaube, Liebe, Fußball**
von Peter Jordan und
Leonhard Koppelman

Premieren im Kleinen Haus

- 55 — **Arbeit und Struktur**
von Wolfgang Herrndorf
- 63 — **Tod eines Handlungsreisenden**
von Arthur Miller
- 65 — **Amphitryon**
von Heinrich von Kleist in einer
Bearbeitung von Milena Michalek

- 73 — **Folies! Folies! Finis.**
Ein Vaudeville
- 75 — **die unverheiratete**
von Ewald Palmethofer
- 81 — **Der diskrete Charme der
Bourgeoisie** von Luis Buñuel

Premieren im Unterhaus

- 83 — **Eurydike Deep Down**
von Michele De Vita Conti
und Alessandra Giuriola
- 83 — **Mindset**
von Sebastian »El Hotzo« Hotz
- 83 — **Liv Strömquists Astrologie**
von Liv Strömquist
- 85 — **Schauspielstudio**

Veranstaltungen und Workshops

- 89 — **Festivals und Festakte**
- 90 — **Diskurs und Dialog**
- 91 — **Selbst spielen und performen**
- 92 — **Lesung, Performance und Show**

Junges Schauspiel

- 96 — **Zukunft**
Vorwort von Stefan Fischer-Fels,
Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel
- 101 — **Time to Shine**
von Takao Baba und Ensemble

- 103 — **Panda-Pand** von Saša Stanišić
- 107 — **Der Teufel mit den drei
goldenen Haaren** von F. K. Waechter
nach den Brüdern Grimm
- 113 — **Die Räuber** nach Friedrich Schiller
in einer Bearbeitung von Felix Krakau
- 117 — **Das Pommes-Paradies**
von Akin Emanuel Şipal
- 123 — **Spielverderber** von Veronika Maurer

- 124 — **Theaterpädagogik**

Stadt:Kollektiv

- 129 — **Herkunft**
Vorwort von Bassam Ghazi und
Birgit Lengers, Künstlerische Leitung
Stadt:Kollektiv
- 131 — **Dschinns** von Fatma Aydemir
- 137 — **Leonce und Lena** von Georg Büchner
- 141 — **Zorn** Eine generationskonfrontative
Inszenierung
- 143 — **Residenz und Theater:Ferien**
- 144 — **Theaterclubs**

Informationen

- 151 — **Zugänglichkeit**
- 152 — **Nachhaltigkeit**
- 154 — **Ensemble und Mitarbeiter:innen**
- 159 — **Tickets**
- 160 — **Eintrittspreise**
- 163 — **Abonnements**
- 166 — **Besuch**
- 170 — **Freunde und Förderer**
- 174 — **Unsere Partner**

Schauspiel

Großes Haus

Richard III.

von William Shakespeare

Regie: Evgeny Titov

Premiere am 2. September 2023

Der Besuch der alten Dame

von Friedrich Dürrenmatt

Regie: Laura Linnenbaum

Premiere am 30. September 2023

Keine Sorge (Religion)

von Bonn Park

mit Musik von Ben Roessler

Regie: Bonn Park

Uraufführung im Oktober 2023

Prima Facie

von Suzie Miller

Regie: Philipp Rosendahl

Premiere im Herbst 2023

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

von F. K. Waechter

nach den Brüdern Grimm

Kinder- und Familienstück

Ab 6 Jahren

Regie: André Kaczmarczyk

Eine gemeinsame Produktion von

Schauspiel und Jungem Schauspiel

Premiere im November 2023

Peer Gynt

von Henrik Ibsen

Regie: Bernadette Sonnenbichler

Premiere im Januar 2024

Woyzeck

von Georg Büchner

Regie: Luise Voigt

Premiere im Februar 2024

Die Orestie. Nach dem Krieg

nach Aischylos

in einer Bearbeitung von

Tamara Trunova und Stas Zhyrkov

Regie: Stas Zhyrkov

Premiere im März 2024

Homeoffice

von Toshiki Okada

Regie: Toshiki Okada

Uraufführung im April 2024

Schauspiel

Kleines Haus

Arbeit und Struktur

von Wolfgang Herrndorf

Regie: Adrian Figueroa

Uraufführung am

9. September 2023

Tod eines Handlungsreisenden

von Arthur Miller

Regie: Robert Gerloff

Premiere im November 2023

Amphitryon

von Heinrich von Kleist

in einer Bearbeitung

von Milena Michalek

Regie: Milena Michalek

Premiere im Januar 2024

Folies! Folies! Finis.

Ein Vaudeville

Mit den Studierenden des

Düsseldorfer Schauspielstudios

Regie: André Kaczmarczyk

Premiere im März 2024

die unverheiratete

von Ewald Palmetshofer

Regie: Andreas Kriegenburg

Premiere im Mai 2024

Der diskrete Charme der Bourgeoisie

von Luis Buñuel

Regie: Bernadette Sonnenbichler

Premiere im Juni 2024

Open Air

Glaube, Liebe, Fußball

Ein internationales Fanspektakel

zur EURO 2024

Text und Regie: Peter Jordan und

Leonhard Koppelman

Uraufführung im Mai 2024

Schauspiel

Unterhaus

Eurydike Deep Down

von Michele De Vita Conti

und Alessandra Giuriola

nach dem Mythos

»Orpheus und Eurydike«

Regie: Alessandra Giuriola

Uraufführung im Oktober 2023

Mindset

von Sebastian »El Hotzo« Hotz

Regie: Robert Zeigermann

Uraufführung im Herbst 2023

Liv Strömquists Astrologie

von Liv Strömquist

Uraufführung im Frühjahr 2024

Junges Schauspiel

Münsterstraße 446

Time to Shine

Tanz- und Theaterspektakel

von Takao Baba und Ensemble

Ab 12 Jahren

Regie und Choreografie: Takao Baba

Uraufführung am

10. September 2023

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Kinder- und Familienstück

Ab 6 Jahren

Premiere im November 2023

← siehe **Schauspiel Großes Haus**

Die Räuber

nach Friedrich Schiller

in einer Bearbeitung von Felix Krakau

Ab 14 Jahren

Regie: Felix Krakau

Premiere im Dezember 2023

Das Pommes-Paradies

Über Kinderarmut

in einer reichen Stadt

von Akın Emanuel Şipal

Ab 10 Jahren

Regie: Liesbeth Coltof

Uraufführung im April 2024

Spielverderber

Über den Spaß am Sport

und ein komisches Gefühl

von Veronika Maurer

Ab 8 Jahren

Regie: Robert Gerloff

Uraufführung im Mai 2024

Open Air

Panda-Pand

Wie die Pandas mal Musik

zum Frühstück hatten

von Saša Stanišić

Ab 4 Jahren

Regie: Carmen Schwarz

Uraufführung am 27. August 2023

Open Air im Hofgarten

und ab Herbst 2023 im Foyer

des Jungen Schauspiels

Stadt:Kollektiv

Schauspielhaus

Dschinns

von Fatma Aydemir

Regie: Bassam Ghazi

Premiere am 29. September 2023

Kleines Haus

Leonce und Lena

von Georg Büchner

Regie: Nora Schlocker

Premiere im Dezember 2023

Kleines Haus

Zorn

Eine generationskonfrontative

Inszenierung

Regie: Uta Plate

Premiere im April 2024

Unterhaus



Ines Marie Westernströer, Luana Velis und Cennet Rüya Voß begutachten Lea Ruckpauls Maske für »Johann Holtrop«.

Weiterhin im Spielplan

Schauspiel

— *Großes Haus*

Alice Musiktheater nach Lewis Carroll — **Cabaret** Musical von Joe Masteroff, John Kander und Fred Ebb nach den »Berlin Stories« von Christopher Isherwood — **Der gute Mensch von Sezuan** von Bertolt Brecht mit Musik von Paul Dessau in einer Bearbeitung von Tobias Vethake — **Der Sandmann** von E. T. A. Hoffmann — **Die fünf Leben der Irmgard Keun** von Lutz Hübner und Sarah Nemitz — **Dorian** von Darryl Pinckney und Robert Wilson nach Motiven von Oscar Wilde — **Franziska** von Frank Wedekind — **Hamlet** von William Shakespeare — **Johann Holtrop** von Rainald Goetz — **Kleiner Mann – was nun?** von Hans Fallada — **Leben des Galilei** von Bertolt Brecht mit Musik von Hanns Eisler — **Macbeth** von William Shakespeare — **Mutter Courage und ihre Kinder** von Bertolt Brecht mit Musik von Paul Dessau — **Rückkehr zu den Sternen (Weltraumoper)** von Bonn Park mit Musik von Ben Roessler — **Wilhelm Tell** von Friedrich Schiller

— *Kleines Haus*

Biedermann und die Brandstifter von Max Frisch — **Die Physiker** von Friedrich Dürrenmatt — **Gott** von Ferdinand von Schirach — **Identitti** von Mithu Sanyal — **Die Jungfrau von Orleans** von Friedrich Schiller — **Lenz** von Georg Büchner — **Linda** von Penelope Skinner — **My Private Jesus** von Lea Ruckpaul nach einer Idee von Eike Weinreich — **Ödipus** nach Sophokles in einer Bearbeitung von Felix Krakau — **Orlando** von Virginia Woolf — **Schuld und Sühne – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie** von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht nach Fjodor M. Dostojewskij — **Serge** von Yasmina Reza

— *Foyer und Unterhaus*

Das kunstseidene Mädchen von Irmgard Keun — **Frankenstein** von Mary Shelley — **Muinda** Solomusical von Belendjwa Peter und Marco Girardin — **Reigen** nach Arthur Schnitzler in einer Bearbeitung von Anton Schreiber

Junges Schauspiel

Das Mädchen, das den Mond trank von Kelly Barnhill — **Der Mann, der eine Blume sein wollte** von Anja Tuckermann — **Die Geschichte vom Löwen, der nicht malen konnte** von Martin Baltscheit — **Don Giovanni** von Jens Ohlin und Hannes Meidal inspiriert von Mozarts Oper — **K wie Kafka** von Gregory Caers und Ensemble — **Moby-Dick** von Herman Melville — **Wenn Wolken wachsen** von Emel Aydoğdu

Stadt:Kollektiv

Die Nacht so groß wie wir von Sarah Jäger — **Odyssee** frei nach Homer von Pavlo Arie — **Solingen 1993. Eine theatrale Busreise in die Vergangenheit** von Bassam Ghazi und Birgit Lengers



Christian Friedel öffnet den Kolleg:innen von der Technik, Maske und Kostüm den Vorhang für den Schlussapplaus nach »Dorian«.

Rund um Ihren Theaterbesuch

Die Illustratorin Anna Haifisch zeichnet, was Sie rund um Ihren Theaterbesuch am Düsseldorfer Schauspielhaus erleben können.

- Informieren über das Programm
- Wege ins Theater
- Im Zuschauer:innenraum
- Relaxed Performance
- Das Offene Foyer
- In den Werkstätten

Die Arbeiten der Leipziger Illustratorin wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. wurde sie 2020 mit dem Max und Moritz-Preis als beste deutschsprachige Comic-Künstlerin geehrt.

Informieren über das Programm



Wege ins Theater



Im Zuschauer:innenraum



Relaxed Performance



Das Offene Foyer



In den Werkstätten



Schauspiel



Das Ensemble von »Wilhelm Tell«
beim Schlussapplaus

Schauspiel

Richard III.

von William Shakespeare

Regisseur Evgeny Titov, der am Düsseldorfer Schauspielhaus zuletzt »Macbeth« auf die Bühne brachte, wird »Richard III.« mit André Kaczmarczyk in der Titelrolle inszenieren. Es handelt sich um den zweiten Teil einer Shakespeare-Trilogie, die noch um ein weiteres Tyrannendrama ergänzt werden wird.

**Ich bin so hässlich. Ich bin der Hass.
— Shakespeares »Richard III.« und die
Verschlingung von Ästhetik und Moral
— von Janine Ortiz**

»Hass macht hässlich! Schauen Sie doch in den Spiegel!« So schimpfte der SPD-Abgeordnete Johannes Kahrs im September 2018 in Richtung der AfD-Fraktion. Seine polemische Attacke führte zum Eklat im Bundestag; die Angesprochenen verließen aufgebracht den Saal. Der Wunsch, schon auf den ersten Blick zu erkennen, was wir von unserem Gegenüber zu erwarten haben, sitzt tief. Der Sehnsucht des Menschen, sich das Gute als »schön« und das Böse als »hässlich« vorzustellen, haben zahlreiche Künstler:innen über die Jahrhunderte in ihren Werken Nahrung gegeben. Wer kennt sie nicht, die bocksbeinigen Teufel am unteren Rand des Altarbildes, auf die holde Engel von oben herabblicken? Und genau hier holt Shakespeare uns, sein Publikum, ab: Mit der Figur Richards III. betritt ein Tyrann die Bühne, der bereits in der ersten Szene verkündet, dass er von der Natur benachteiligt worden sei – schon hässlich geboren –, weshalb er nun aufbreche, die Macht an sich zu reißen und die Welt zu verderben.

Richards großes Spiel folgt auch der Annahme, dass man Moral nicht sehen kann. Denn ebenso tief verwurzelt wie das Vorurteil, das Gute sei schön und das Böse sei hässlich, ist die Hoffnung denkender Menschen, dass man durch genaues Zuhören und Hinsehen den Fehler vermeiden könne, ästhetische und moralische Fragen zu vermengen. Denk nach, hör zu und sieh hin, dann bist du auf dem Königsweg zu einer besseren Welt! So bemühen sich anfangs alle, die sich Richard entgegenstellen,

seinem abstoßenden Äußeren nicht allzu viel Bedeutung beizumessen, es nicht als Ausdruck seiner inneren Verderbtheit anzusehen. Dazu bedarf es einer gewissen Selbstüberwindung. Denn das eigene Schönheitsempfinden zu ignorieren ist ein zivilisatorischer Akt. Und diejenigen, die ihn vollbringen, dürfen sich zu recht gut fühlen, wegen ihrer Vorurteilslosigkeit. Leider gerät dabei allzu leicht in Vergessenheit, dass der andere nicht immer die besten Absichten verfolgt, Worte nicht immer wahrhaftig sind und selbst das täuschen kann, was einem klar vor Augen steht. Mit anderen Worten: Der Hässliche ist nicht automatisch »böse«, aber eben auch nicht automatisch »gut«.

Es gibt zwei Dinge, die im Leben wichtig sind: Das eine ist die Liebe, das andere ist die Macht. Die Liebe kann Richard sowieso vergessen, glaubt er, mit seinem Äußeren. Jetzt geht es um die Macht. Um die reine Macht, die schafft auch Freude und Lust. Richard zieht diesen Gedanken mit einer Konsequenz durch, die Normalsterbliche nachzuvollziehen gar nicht in der Lage sind. Das ist der Stil absoluter Herrschaft. Nicht: Ich *will* alle vernichten. Sondern: Ich *muss* alle vernichten, die mir gefährlich werden können – weil Selbstdurchsetzung das Einzige ist, was mir übrig bleibt. Das hat es historisch zur Genüge gegeben. Josef Stalin errichtete während seiner Regierungszeit in der Sowjetunion eine totalitäre Diktatur und ließ im Rahmen politischer »Säuberungen« mehrere Millionen vermeintliche und tatsächliche Gegner:innen verhaften und ermorden. Darunter befanden sich auch seine engsten Vertrauten, Freund:innen und Familienangehörigen, selbst wenn diese keinerlei politische Ambitionen hegten. Niemand sollte überleben, der »den Stählernen« noch aus früheren Zeiten kannte. Dass man nur Macht haben kann, wenn man sich der Menschen, die einem die Macht streitig machen können, entledigt, war Stalins These. (Stalin war allerdings zumindest als junger Mann außerordentlich schön, das sollte nicht unerwähnt bleiben.) Was von außen wie der reine Vernichtungswille wirkt, ist aus der Sicht des Diktators betrachtet Selbsterhaltungstrieb im äußersten Extrem – und natürlich trügerisch, denn das äußerste Extrem der Selbsterhaltung grenzt an die Selbstvernichtung.

Der russische Philosoph Boris Groys sagt über das Verhältnis von Intellektuellen und Literat:innen zu Stalin: »Viele hofften, Stalin zu beeinflussen. Mandelstam hat zwei, drei Gedichte für ihn geschrieben, Pasternak hat sich direkt an ihn gewandt. Diese Tradition reicht zurück bis zu Puschkin und Nikolaus I. Es geht um das Verhältnis zur Herrschaft, um Konkurrenz und Komplizenschaft. Viele Künstler und Intellektuelle wollten im Stalinismus daran anknüpfen. Bachtins Buch über den Karneval beschreibt ziemlich präzise die Bacchanale der 1930er-Jahre, den jähen Wechsel zwischen Aufstieg und Untergang. Bulgakow glaubte, nur Stalin könne ihn verstehen. Er gehörte zu den wenigen, die Stalin verschonte. Sein Roman ›Der Meister und Margarita‹ ist ebenfalls karnevalistisch. Die



André Kaczmarczyk während einer »Cabaret«-Vorstellung

Stalinzeit war ein grausamer und fröhlicher Karneval, dem niemand entgehen konnte.« Ob das nun die Hybris einer künstlerischen Intelligenzija war, die glaubte, mitgestalten zu können, oder nicht – eine Aufgabe und der Anspruch des Theaters, damals wie heute, könnte es sein, zu zeigen, wie genau dieser Mechanismus funktioniert. Auch und gerade wenn das bedeutet, das eigene Tun zu überprüfen.

Shakespeares »Richard III.« umreißt im Verlauf eines Theaterabends Aufstieg und Fall eines Tyrannen. Männer wie Frauen fallen reihenweise auf Richard herein, weil sie seine Schmeicheleien lieben, ja! Aber auch weil sie der puren Behauptung seiner Macht und seiner Bestimmung unterliegen. Das ist die Faszination des Hässlichen, die sich in einer Engführung von ästhetischen und moralischen Kategorien mit der Faszination des Bösen verbindet. Man kann von solchen Gestalten fasziniert sein. Was ist das bloß mit dieser Macht? Warum ist sie so attraktiv und macht zudem diejenigen attraktiv, die sie besitzen? Weil man handlungsfähig ist, weil man das Höchstmaß an Handlungsfähigkeit eines Individuums erreicht.

Diktatoren sind allesamt hässlich: unbelebte Mimik, steife Körperhaltung, nichtlebendige Ausstrahlung. Aber das ist der Blick von außen, nicht wahr? Adolf Hitler galt vielen seiner Anhänger:innen als Springquell der Vitalität und der Sympathie. Dass wir ihn nun als Giftzwerg oder wahlweise als steifes, unansehnliches, unerträgliches Monster sehen, liegt an unserem Wissen: Er ist »der Böse«. Sollte man nicht, um diese These zu überprüfen, Richard III. von einem schönen, von einem wirklich tollen, von einem stattlichen Mann spielen lassen, der nur die ganze Zeit behauptet, er sei hässlich? Er muss sagen, dass er hinkt, und hinkt doch nicht. Es macht einen schönen Menschen nicht unsympathisch, wenn er behauptet, er sei hässlich. Je schöner einer ist, desto mehr Angst kann er entwickeln, dass er doch nicht so schön ist. Da kann man sich so richtig reinsteigern.

Richard III. — von William Shakespeare — Regie: Evgeny Titov — Bühne: Etienne Pluss — Kostüm: Esther Bialas — Musik: Moritz Walmüller — Dramaturgie: Janine Ortiz — **Premiere am 2. September 2023** — Schauspielhaus, Großes Haus

Der Besuch der alten Dame

von Friedrich Dürrenmatt

**Der Racheengel von Gullen — Gedanken
von Regisseurin Laura Linnenbaum
zu Friedrich Dürrenmatts »Der Besuch der
alten Dame«**

Als die alte Dame Claire Zachanassian in ihre Heimatstadt Gullen zurückkehrt, fordert sie Rache für einst an ihr begangenes Unrecht: Als 17-Jährige erwartete sie ein Kind von dem zwei Jahre älteren Alfred Ill, der die Vaterschaft abstritt und den anschließenden Prozess mithilfe bestochener Zeugen gewann. Geächtet und mittellos verließ sie daraufhin die Stadt, verlor ihr Kind, heiratete einen wohlhabenden Mann und wurde schließlich zur Milliardärin. In Vorbereitung auf ihren Besuch hat sie Fabriken und Grundstücke in Gullen aufgekauft, um die Stadt und ihre Bewohner:innen zu ruinieren. Nun bietet die alte Dame eine Milliarde für die Auslieferung Alfred Ills. Die Armut in Gullen ist bitter, die Versuchung groß.

Für mich ist das Stück ein Spiel, ein Experiment. Es zeigt eine Gesellschaft in Not, mit den einschlägigen Institutionen und ihren Stellvertreterfiguren: Kirche, Gericht, Schule, Stadtverwaltung. Es gibt den Bürgermeister, den Lehrer, den Pfarrer, den Richter, den Geschäftsmann und die Heimkehrerin – Claire Zachanassian, die alte Dame, die reichste Frau der Welt. Mit ihrem Auftritt stellen sich gleich mehrere Fragen: Wie viel ist ein Menschenleben wert? Was ist der Mensch bereit, für Geld und Wohlstand zu tun? Wie geht eine Gesellschaft mit Schuld um? Im Stück wird gemeinsame Schuld auf eine Person abgewälzt. Man opfert sie. Faszinierend finde ich als Theatermacherin daran den Rückgriff auf

das antike Motiv der Opfergabe, mit dem hier auf eine sehr fragwürdige Weise eine Art antiker Reinigungseffekt einhergeht, von dem wir mit unserer Rechtsprechung heute sehr weit entfernt sind. Durch das Opfer werden die Stadt und ihre Bewohner:innen finanziell saniert, gleichzeitig entsteht mit der Tilgung der alten eine neue Schuld. Auch das ist ein antikes Motiv.

Kollektive Schuld

Die Figuren im Stück handeln, wie sie glauben, handeln zu müssen, weil die ökonomische Not für alle groß ist. Die Lösung, die Claire Zachanassian anbietet, ist so zwingend wie einfach. Entweder geht es der gesamten Gesellschaft in Zukunft besser, und nur einer muss dafür bezahlen, oder die gesamte Gruppe leidet auch weiterhin. Die allgemeine moralische Begründung lautet: Alfred Ill hat sich schuldig gemacht, als er Claire im Stich gelassen hat. Mögen die Maßnahmen auch drastisch sein, so ist er doch selbst und vor allem allein verantwortlich für sein Schicksal. Schließlich hätte er sich damals anders verhalten können. Diese Sichtweise vernachlässigt, dass es in der Stadt genug Männer gab, die sich mit Alfred Ill verschworen hatten und seine Falschaussage vor Gericht stützten. Sogar der Richter hat weggeschaut. Wir haben es also nicht nur mit individuellem Fehlverhalten zu tun, sondern mit kollektiver Schuld und verfestigten patriarchalen Strukturen.

Instrumente des Patriarchats

Die alte Dame schlägt die Bewohner:innen in der Kleinstadt mit ihren eigenen Mitteln und fordert ein Menschenleben für ein Menschenleben. Denn in Folge ihrer Niederlage im Prozess gegen Alfred Ill

verlor sie ihre Stellung in der Gemeinschaft, ihre ökonomische Absicherung und ihr Kind. Ihr Leben war zerstört.

Hier kommt das Motiv der weiblichen Rache ins Spiel. Im Stück wird die einstmals schwächste Figur durch ökonomische Mittel zur stärksten. Dies geschieht bei Dürrenmatt als einem männlichen Autor aus dem letzten Jahrhundert zwar auch nur durch Claires Heirat mit einem Ölquellenbesitzer und somit innerhalb der patriarchalen Strukturen. Noch kann sie die Grenzen des Systems nicht sprengen. Gleichzeitig will ich daran glauben, dass sich Claire ihrer Lage bewusst ist und wenigstens Vorteile daraus zieht. Sie verfügt über keinerlei romantisches Interesse und handelt in Bezug auf Männer eindeutig aus Kalkül. Das erinnert mich an eine Anekdote über Edith Piaf. Ein ehemaliger Liebhaber sagte nach ihrem Tod über die weltberühmte Sängerin: »Das Leben mit Edith Piaf war schrecklich. Sie hatte für die körperliche Liebe nichts übrig. Männer hatten ihr, als sie sehr jung gewesen war, zu viel angetan. Ich glaube, sie rächte sich an ihnen, indem sie alle erreichbaren Männer verführte, denn darin sah sie eine Entschädigung für alle Leiden.«

Als die alte Dame nach Gullen zurückkehrt und Selbstjustiz übt, weil die geltende Justiz versagt hat, übernimmt sie die Instrumente des Patriarchats, die eng mit einer kapitalistischen Denkstruktur verknüpft sind. Dürrenmatt stellt die Frage nach der Bedeutung von Moral und Gerechtigkeit innerhalb eines kapitalistischen Systems. Deshalb sind die Figuren auch Stellvertreterfiguren, drängen sich Begriffe wie Experiment und Spiel unweigerlich auf. Das Was-wäre-wenn-Spiel, das der Autor hier aufmacht, ist so einfach wie bestechend. Erleben wir im Alltag



Rosa Enskat und Belendjwa Peter
beim Soundcheck für »Cabaret«

die größeren Konsequenzen unseres Handelns oder Unterlassens zumeist recht mittelbar, so werden sie hier im direkten Tauschhandel – Menschenleben gegen Wohlstand einer Gemeinschaft – auf einmal unmittelbar. Wie sich das Personal Güllens vor dem eigenen Gewissen und voreinander in Rechtfertigungen übt, trägt die Züge einer Farce. Im Grunde sehen wir am Beispiel der fiktionalen Kleinstadt Gullen Mechanismen, die uns im globalen Norden sehr vertraut sein sollten. Natürlich sollten wir keine Kriege führen, die Natur schützen, etwas gegen den Klimawandel tun und allgemein netter zueinander sein, aber solange der Kapitalismus regiert und Gewinne winken, zählen Moral und Werte wenig.

Weibliche Rache

Das Motiv weiblicher Rache hat im Theater eine lange Tradition. Als antikes Beispiel fällt mir »Medea« ein, die allerdings noch aus Eifersucht und enttäuschter Liebe zu einem Mann mordet. Im Kino gibt es mit den sogenannten Female-Revenge-Movies sogar ein eigenes Genre. In »Dogville« von Lars von Trier rächt sich Grace, nachdem sie von der Bevölkerung eines Dorfes ausgenutzt und gedemütigt wurde. Am Ende des Films brennt sie das gesamte Dorf nieder und tötet alle Bewohner:innen. »Der Besuch der alten Dame« und »Dogville« haben gemeinsam, dass ich als Zuschauer:in ein Dorf in seiner Mikrostruktur kenne und dazu verführt werde, mich so sehr mit dem Opfer zu identifizieren, dass ich am Ende zustimme oder zumindest Gewalt als probates Mittel nicht ausschließe, wenn Grace fordert, jede:n Einzelne:n zu töten. Das finde ich krass.

Die nicht aus Eifersucht tötende Frau ist ein relativ neuer Topos und nimmt in der feministischen Theorie

eine wichtige Funktion ein. Wenn ich mir ein Stück wie »Maria Stuart« von Friedrich Schiller anschau, das ich letztes Jahr am Düsseldorfer Schauspielhaus inszeniert habe – eines der frühesten Beispiele weiblichen Empowerments auf dem Theater – dann habe ich immer noch das Problem, dass Elisabeth allen Ernstes sagt, dass Maria schöner sei. Das würde in dieser Einfachheit einer männlichen Bühnenfigur niemals über die Lippen kommen. Niemals! »Maria Stuart« bleibt in patriarchalen Denkmustern verhaftet. Mit Grace aus »Dogville« und letztlich auch der alten Dame wird der männlich tradierte Rache-topos umgedeutet und anders besetzt. Es entsteht ein neuer, feministischer, antikapitalistischer Figurentyp. Bei Dürrenmatt wird sogar eine Komödie daraus.

Der Besuch der alten Dame — von Friedrich Dürrenmatt — Regie: Laura Linnenbaum — Bühne: Daniel Roskamp — Musik: Jan Preissler — Dramaturgie: David Benjamin Brückel — **Premiere am 30. September 2023** — Schauspielhaus, Großes Haus

Keine Sorge (Religion)

von Bonn Park mit Musik von Ben Roessler

Hallo! Alles wird gut. Sorgen Sie sich nicht. Wir haben eine Religion erfunden für Sie. Religion ist schwierig, ja, aber nicht diese. Diese ist sehr gut. Kommen Sie vorbei und schauen Sie sich einen Gottesdienst an. Es wird gesungen, der Geist und das Herz werden beeindruckt, und es gibt Antworten auf alles. Wenn es Ihnen nicht gefällt, können Sie sowieso nicht beitreten. Alles ist leider nur ausgedacht zum Glück.

Keine Sorge (Religion) — von Bonn Park mit Musik von Ben Roessler — Regie: Bonn Park
— Bühne: Jana Wassong — Dramaturgie: Janine Ortiz — **Uraufführung im Oktober 2023** —
Schauspielhaus, Großes Haus



Florian Lange in der Schlusszene
von »Wilhelm Tell«



Jonas Friedrich Leonhardi auf einer
Probe zu »Der gute Mensch von Sezuan«

Prima Facie

von Suzie Miller

Die junge Anwältin Tessa hat es aus der Arbeiter:innenklasse in eine renommierte Kanzlei geschafft. Nun verteidigt sie männliche Sexualstraftäter. Methodisch brillant nimmt sie die Zeuginnen der Anklage ins Verhör, um Zweifel im Sinne ihrer Mandanten offenzulegen. Doch ein unerwarteter Angriff auf ihre Person zwingt Tessa, sich mit grenzüberschreitenden Erfahrungen auseinanderzusetzen, die sie die patriarchale Macht der Justiz erkennen lassen. Schauspielerin Lou Strenger wird Suzie Millers preisgekröntes Solostück geben, das im West End und am Broadway Erfolge feierte.

Prima Facie — von Suzie Miller — Regie: Philipp Rosendahl — Bühne und Kostüm: Esther Bialas
— **Premiere im Herbst 2023** — *Schauspielhaus, Großes Haus*

Peer Gynt

von Henrik Ibsen

Bernadette Sonnenbichler ist als Oberspielleiterin Teil der künstlerischen Leitung und gestaltet das Profil des Düsseldorfer Schauspielhauses mit. Zuletzt inszenierte sie »Der gute Mensch von Sezuan« von Bertolt Brecht und die Uraufführung »My Private Jesus« von Lea Ruckpaul.

Der Zwiebel Kern — Regisseurin Bernadette Sonnenbichler über den Prototyp Peer Gynt und einen besonderen Modellversuch — Die Fragen stellte Dramaturg David Benjamin Brückel.

Peer Gynt ist ein Geschichtenerzähler und Träumer, aber auch ein Lügner und Manipulator. Er stürzt sich von einem Abenteuer ins nächste und probiert verschiedene Identitäten aus. Auf einer langen Welt- und Seelenreise, die ihn vom norwegischen Gudbrandstal in entlegene Wüsten und am Ende seines Lebens wieder zurück nach Hause führt, begegnet er unzähligen anderen Menschen, aber nie sich selbst.

Wie blicken Sie auf die Figur Peer Gynt?

Peer Gynt ist ein Mensch auf der Suche nach oder auf der Flucht vor sich selbst. Henrik Ibsen hat – seiner Zeit weit voraus – so etwas wie den Prototyp des modernen Menschen geschaffen. Jemanden, der versucht, in der Welt Sinn und Halt zu finden und bei sich anzukommen. Wobei generell fraglich ist, was dieses Bei-sich-Ankommen überhaupt bedeutet. Ein gültiges, konstantes Ich gibt es meiner Meinung nach nicht. Der Mensch ist ein soziales Wesen, das nur durch Beziehungen existiert. Wir brauchen ein Gegenüber, um uns selbst zu definieren. Je nachdem mit welchem Menschen wir zusammen sind oder in welchem Kontext wir uns befinden, variiert die Vorstellung vom eigenen Ich. Es gibt da diese wunderbare Szene: Als Peer kurz vor dem Ende seines Lebens eine Zwiebel schält, erkennt er, dass er wie die Zwiebel viele Schichten hat, aber keinen Kern.

Die menschliche Existenz ist also sinnlos? Wie traurig!

Der Kern der Zwiebel könnte in einer echten Begegnung liegen, z. B. in der Liebe. Vor ihr läuft Peer Gynt aber davon. Deshalb kommt er nie irgendwo an. – Zu Beginn rennt Peer Gynt in die Berge, um ein Rentier zu jagen. Er versucht, es zu bändigen und stürzt mit ihm in die Tiefe einer Schlucht. Das Rentier entwischt. Darin erkenne ich eine Allegorie auf Peer Gynts gesamtes Verhältnis zur Welt.

Das Stück nimmt Elemente des Symbolismus, des Expressionismus und des absurden Theaters vorweg. Und wirkt streckenweise doch realistisch. Was interessiert Sie an dieser Mischung?

Ich mag es, mich mit Figuren, die eine nachvollziehbare psychologische Geschichte haben, in märchenhafte und surreale Welten zu begeben, so wie mit Peer Gynt, der zeitweilig meint, in der Welt der Trolle ein Zuhause gefunden zu haben. Es kann ein lustvoller Vorgang sein, solche Welten, die oft Innenwelten sind, gemeinsam mit den Schauspieler:innen zu kreieren. Theater ist ein wunderbarer Ort, um innere Landschaften zu markieren.

Wie gehen Sie dabei vor?

Der Körper ist für mich ein Schlüssel zur Welt. Mich interessieren zunehmend physische Vorgänge auf der Bühne, also alles, was über den Realismus alltäglicher körperlicher Verrichtungen hinausgeht. Konflikte beispielsweise lassen sich über eine körperliche Herangehensweise in einer anderen Tiefe erzählen, als es die gesprochene Sprache vermag. Zwei Körper, die sich zueinander im Raum verhalten, erzählen bereits eine Geschichte. Dazu braucht es keine Worte. Das Theater ist als Ort unmittelbarer Präsenz und Gegenwart besonders gut dazu geeignet.

Die Inszenierung wird durch die Kulturstiftung des Bundes im Fonds Zero gefördert. Mit diesem Programm werden Kultureinrichtungen darin unterstützt, klimaneutrale Produktionsformen und neue, nachhaltige Ästhetiken zu erproben. Was bedeutet das für Sie, Ihr Team und das Düsseldorfer Schauspielhaus?

Für die Kunstfreiheit bedeutet es keinerlei Einschränkung. In der praktischen Umsetzung wird diese Produktion ein Modellversuch innerhalb eines größeren Förderprogramms der Kulturstiftung des Bundes sein. Durch den Fonds Zero können wir für das gesamte Haus eine Klimabilanz erstellen lassen. Das ist wichtig, weil wir erst dann wirklich wissen, wo die großen CO₂-Belastungen liegen. Nicht zuletzt ist die Mobilität der Zuschauer:innen ein bedeutender Faktor. Es lohnt sich also, wenn sie mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Theater kommen. Die Fragen, die speziell an uns als Versuch einer klimaneutralen Produktion gestellt werden, finde ich total interessant: Welche Materialien können wir verwenden, wo kommen sie her und unter welchen Voraussetzungen wurden sie hergestellt? Wie vermeiden wir unnötige Versandwege? Vielleicht kommen wir auf diese Weise sogar zu künstlerischen Innovationen – das wäre doch spannend!

→ Mehr zum Fonds Zero erfahren Sie auf Seite 152.

Peer Gynt — von Henrik Ibsen — Regie: Bernadette Sonnenbichler — Bühne: Wolfgang Menardi — Kostüm: Anna Brandstätter — Musik: Tobias Vethake, Karla Wenzel — Dramaturgie: David Benjamin Brückel — **Premiere im Januar 2024** — Schauspielhaus, Großes Haus — Gefördert durch den Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes





Sonja Beißwenger wird von der Maskenbildnerin Gaby Liesen für die letzte Szene von »Wilhelm Tell« blutig geschminkt.



Florian Claudius Steffens in der Kulisse von »Macbeth«



Tabea Bettin vor ihrem Auftritt in »Biedermann und die Brandstifter«

Woyzeck

von Georg Büchner

Er ist einer der berühmtesten Sätze in diesem fiebrigen, weltbekannten Stück: »Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht.« Georg Büchner lotet in »Woyzeck« diesen Abgrund aus. Er zeigt einen Mord, der aus Eifersucht geschieht. Und er zeigt, wie es dazu kommen kann, dass ein Mensch, wenn man ihm sein Menschsein abspricht, zu Unmenschlichem fähig wird. Franz Woyzeck ist so einer: Alles tut er, um seine Freundin Marie und das gemeinsame Kind durchzubringen. Für einen Hungerlohn dient er als einfacher Soldat einem Hauptmann. Er lässt sich von ihm schikanieren und ruiniert seine körperliche und geistige Gesundheit bei fragwürdigen medizinischen Experimenten, für die er sich entgeltlich hergibt. Die Menschen dulden Woyzeck nicht, sie demütigen ihn und treiben ihn in die Enge. Gehetzt von Eifersucht und getrieben von inneren Stimmen tötet er Marie.

»Woyzeck« aus dem Jahr 1836 gehört zu den meistgespielten und einflussreichsten Dramen der deutschen Literatur. Dass Autor Georg Büchner jung starb und sein Werk nie zu Ende schreiben konnte, machen die mehr als zwei Dutzend Szenen zu einem offenen Text, der mit jedem Zugriff neu entstehen kann – und immer wieder neu erzählen kann von einer Gesellschaft, die so menschenfeindlich eingerichtet ist, dass sie ihre eigenen Monster schafft.

Die Regisseurin, Autorin, Medienkünstlerin und Hörspielmacherin Luise Voigt inszeniert erstmals am Düsseldorfer Schauspielhaus. Ihre Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet. Zuletzt gastierte sie u. a. am Theater Heidelberg und am Nationaltheater Weimar.

Woyzeck — von Georg Büchner — Regie: Luise Voigt — Bühne: Natascha von Steiger — Kostüm: Maria Strauch — Musik: Friederike Bernhardt — Choreografie: Minako Seki — Video: Stefan Bischoff — Dramaturgie: Robert Koall — **Premiere im Februar 2024** — Schauspielhaus, Großes Haus

Die Orestie. Nach dem Krieg

nach Aischylos
in einer Bearbeitung von Tamara Trunova und Stas Zhyrkov

Für die Inszenierung suchen wir Menschen aus Düsseldorf und aus der Ukraine, die im Chor der Rachegöttinnen und der Schutzheiligen mitwirken möchten. Weitere Informationen finden Sie auf www.dhaus.de.

»Also hast du Hoffnung!« — Theater in Zeiten des Krieges — Der ukrainische Regisseur Stas Zhyrkov über sein neues Antikenprojekt »Die Orestie. Nach dem Krieg« — von David Benjamin Brückel

Seine Antworten kommen schnell und intuitiv. Mit wenigen Worten fasst der ukrainische Theatermacher Stas Zhyrkov zusammen, was ihn umtreibt: »Das Theater, der Krieg, eine neue Form der Realität.« Momentan pendelt Zhyrkov zwischen seiner Exilheimat Litauen, wo er mit seiner Familie lebt und Teil der künstlerischen Leitung des State Small Theatre of Vilnius ist, und weiteren Orten, an denen er inszeniert: Berlin, Zürich, München, Düsseldorf. Dazwischen findet er Zeit für einen Gedankenaustausch per E-Mail. Der Ton ist direkt und zugewandt. Zhyrkov schreibt: »Während der letzten drei Tage war ich in Bukarest. Dort habe ich meine Mutter besucht, die ich ein ganzes Jahr lang nicht gesehen hatte. Da ist sie wieder, die Realität des Krieges. Meine Mutter fragt: ›Woran arbeitest du gerade?‹ Ich antworte: ›Ich bereite eine Inszenierung vor, die 2024 in Düsseldorf aufgeführt werden soll. Das Stück spielt nach dem Trojanischen Krieg. Es geht um die Suche nach Gerechtigkeit.‹ Daraufhin meine Mutter: ›Also hast du Hoffnung!«

Wie bei seiner ersten Arbeit am Düsseldorfer Schauspielhaus wird Stas Zhyrkov auch in dieser Produktion einen antiken Text mit der Gegenwart kurzschließen. Beide Stoffe handeln vom Krieg und davon, was dieser mit den Menschen macht. In »Odyssee« stellte Zhyrkov statt des listenreichen Odysseus, der nach zehn Jahren an der Front zehn weitere

Jahre für seine Heimkehr braucht, eine Heldin ins Zentrum: Penelope. Frauen aus der Ukraine und aus Düsseldorf verbanden persönliche Geschichten über die schreckliche Ungewissheit des Wartens oder die Flucht ins Exil mit einer Neudichtung des Epos im Stil von Homer. So entstand eine bewegende feministische Perspektive auf den antiken Text und den aktuellen Krieg.

»Die Orestie« setzt ein, als der Krieg, von dem auch Homer erzählt, zu Ende ist und aus seinem Nebel eine neue, ungewisse Zukunft erscheint. Siegreich, erschöpft und von den Kämpfen schwer gezeichnet kehrt der Feldherr Agamemnon nach Hause zurück. Als Beute bringt er aus Troja die geraubte Königstochter Cassandra mit. Sie prophezeit das kommende Unheil, doch niemand schenkt ihren Worten Glauben: Agamemnons Frau Klytaimnestra und ihr Liebhaber Aigisthos werden den Kriegsheimkehrer mit einer Axt in der Badewanne erschlagen, woraufhin ihr Sohn Orest den Gattenmord mit Muttermord rächt. Erst Göttin Athene wird es gelingen, die lange Tradition der Sippen- und Blutrache zu beenden und an ihre Stelle auf Vernunft basierendes staatliches Recht zu setzen – die nach Rache dürstenden Erinnyen verwandelt sie in segensreiche Schutzheilige der Stadt Athen.

»Die Orestie« von Aischylos, 458 v. Chr. uraufgeführt, ist nicht nur die einzige fast vollständig erhaltene Trilogie des antiken griechischen Theaters, sie gilt auch als Gründungstext der attischen Demokratie. 2500 Jahre später tobt ein blutiger Krieg in Europa. Wieder einmal stellt sich die Frage, wie ein Staat und eine Gesellschaft angesichts von Terror, Leid und Zerstörung in die Zukunft blicken können. In seiner Inszenierung wird Stas Zhyrkov deshalb auch besonderes Augenmerk auf den dritten Teil der Trilogie legen, dessen Zentrum ein Gerichtsverfahren bildet. »Der letzte Teil der Orestie ist eine Art Countdown für mich«, erläutert Zhyrkov, »ein Punkt in der Geschichte, um an die ersten beiden Teile zu erinnern, sie zu analysieren und Schlussfolgerungen zu ziehen. Oder um Fragen zu stellen. Für mich sind Fragen nach Gerechtigkeit und Recht gerade jetzt besonders wichtig. Seit neun Jahren herrscht in der Ukraine Krieg. Die Menschen warten nur auf eines: auf den Prozess gegen diejenigen, die uns angegriffen haben – auf den Prozess, der die Verbrechen der russischen Machthaber vor den Augen der Welt offenbaren wird.«

Der Zusammenhang zwischen Theater und Wirklichkeit ist bei Stas Zhyrkov mit einer existenziellen Dringlichkeit aufgeladen. Kunst kann Hoffnung geben. Der Regisseur erinnert sich: »In den ersten Tagen nach dem 24. Februar 2022 habe ich gedacht, dass Theater und Kunst versagt haben, dass wir versagt haben! Wenn ein Land überfallen wird und Menschen getötet werden, sind die Ideen des Humanismus und der Menschenrechte gescheitert. Doch dann habe ich verstanden, dass Theater ein Raum für heutige Erfahrungen sein kann. Wenn ich mir ein so gewaltiges Werk wie die ›Orestie‹ vornehme, möchte ich mit dem antiken Stoff Themen ansprechen, welche die Herzen und Köpfe der Menschen heute berühren. Wir sind verwirrt in dieser Welt des Krieges und des Chaos. Was wir jetzt brauchen, sind Unterstützung und Orientierung. Finden wir gemeinsam heraus, wo diese Hölle endet.« Lässt sich mit einem antiken Stoff vielleicht nicht nur etwas über die Gegenwart, sondern auch etwas über die Zukunft sagen? Dürfen wir uns die »Orestie« in der Bearbeitung von Stas Zhyrkov und Tamara Trunova, preisgekrönte Autorin und leitende Regisseurin des Left Bank Theatre in Kyjiw, als eine Utopie vorstellen? Zhyrkov zögert. Er ist Poet, kein Prophet. In seiner Antwort auf die abschließende Frage spiegeln sich Melancholie und ein feiner Sinn für Humor wider, so wie in seinen Inszenierungen: »Ich glaube, dass die alten Griechen zweifellos mehr wussten, als wir denken. Sie hatten zwar weder McDonald's noch Netflix oder eine PlayStation 5 – und das tut mir unglaublich leid für sie. Aber ich glaube, sie hatten mehr als wir: einen freien Horizont und ein ewiges Meer.«

Die Orestie. Nach dem Krieg — nach Aischylos in einer Bearbeitung von Tamara Trunova und Stas Zhyrkov — Regie: Stas Zhyrkov — Bühne: Paulina Barreiro — Dramaturgie: David Benjamin Brückel, Birgit Lengers — **Premiere im März 2024** — Schauspielhaus, Großes Haus



Pauline Kästner in der Kantine:
letzte Stärkung vor
»Das kunstseidene Mädchen«

Homeoffice

von Toshiki Okada

Menschen in Tokyo pendeln oft bis zu zwei Stunden zur Arbeit. Da war das Homeoffice erst mal ein Geschenk – vier Stunden mehr Leben! Aber dazu kamen die beengten Wohnungen und die Isolation, die ohnehin ein Thema der japanischen Gesellschaft ist. Kann eine Online-Begegnung sinnlich sein? Oder wollen wir unser Büro mit Topfpflanze wieder?

**Über den Autor und Regisseur
Toshiki Okada — von Makiko Yamaguchi**

Mit dem japanischen Theatermacher Toshiki Okada verbindet Makiko Yamaguchi eine langjährige Zusammenarbeit. In ihrem Essay beschreibt die Dramaturgin und Dolmetscherin Okadas Bedeutung für das japanische Gegenwartstheater. Im Frühjahr 2024 wird Okada erstmals am Düsseldorfer Schauspielhaus inszenieren und dafür ein Stück schreiben, das sich mit der postpandemischen Arbeitswelt, insbesondere mit dem Arbeiten im Homeoffice, auseinandersetzt.

Seine Theatergruppe chelfitsch gründete Toshiki Okada 1997. Und wie es in Japan oft der Fall ist, zeichnet er sowohl für den Text als auch für die Regie verantwortlich. Ihren ersten großen Erfolg hatte chelfitsch mit »Five Days in March« (2004), einer Produktion, die von heute aus betrachtet einen Wendepunkt für die japanische freie Theaterszene darstellte. Das Stück handelt von jungen Menschen in Tokyo und wie sie die Tage rund um den Ausbruch des Golfkriegs im März 2003 verbringen, wobei die inneren Haltungen der Figuren über choreografische Bewegungen ausgedrückt werden. 1973 in Yokohama geboren, gehört Toshiki Okada nunmehr seit vielen Jahren zu den einflussreichsten Theatermacher:innen Japans. Die Arbeiten der chelfitsch-Kompanie wurden zu zahlreichen internationalen Gastspielen eingeladen und waren mehrfach auch in Deutschland zu erleben.

Okadas eigene, unverkennbare Ästhetik begeisterte die europäische Theaterwelt von der ersten Begegnung an. Nach einem Gastspiel beim belgischen Kunstenfestivaldesarts 2007 bekam die Gruppe mehr als 40 Einladungen – so wurde Okada über Nacht zum Protagonisten einer

jüngeren japanischen Theatergeneration, die auch international wahrgenommen und anerkannt wurde. Dabei gehört er zur sogenannten »Lost Generation« Japans, die sich nach dem Platzen der Aktien- und Immobilienblase in den als »Eiszeit« bezeichneten 1990er-Jahren auf dem Arbeitsmarkt zurechtfinden musste. Der kritische Blick auf die japanische Gesellschaft bestimmt bis heute Okadas Theaterkunst. Die Atomkatastrophe in Fukushima 2011 war eine weitere prägende Erfahrung: Er zog mit seiner Frau und seinen beiden Kindern weit in den Westen, nach Kumamoto; und die nach 2011 entstandenen Arbeiten bringen seine politische Haltung noch eindringlicher zum Ausdruck. Theater ist ein essenzielles Medium für ihn.

Vor einigen Jahren besuchte Okada einen Ort an der Küste im Nordwesten Japans, der 2011 von mehreren Tsunamis, die viele Menschenleben gefordert hatten, schwer beschädigt worden war. Daraufhin hatte man eine zwölf Meter hohe und zwei Kilometer lange Mauer entlang der Küste als Schutzmaßnahme vor möglichen weiteren Tsunamis errichtet. Die Dimension dieses Versuchs der Menschen, die Natur kontrollieren zu wollen, kam Okada äußerst absurd vor. Seitdem interessiert er sich für eine Alternative zur anthropozentrischen Weltanschauung, was sich u. a. in seinen Arbeiten mit chelfitsch widerspiegelt.

Finanzkrise, Generationenkluft, Leiharbeiter:innen, Hikikomori (dt. gesellschaftlicher Rückzug), Bullshit-Jobs, Familie – die Themen von Okadas Stücken stammen zwar oft aus einer Betrachtung der japanischen Gesellschaft, finden jedoch auch in Deutschland ein Publikum: 2009 produzierte chelfitsch ein neues Stück für das Berliner HAU – Hebbel am Ufer. In »Hotpepper, Air Conditioner and the Farewell Speech« geht es um neue Formen der Arbeit und die prekäre Situation von Leiharbeiter:innen. 2014 entstand »Super Premium Soft Double Vanilla Rich« für das Festival Theater der Welt in Mannheim, das von einer aus den Fugen geratenen Servicementalität in einem 24-Stunden-Shop erzählt. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Okada mit dem deutschen Intendanten und Dramaturgen Matthias Lilienthal, der ihn mehrfach an das HAU und an die Münchner Kammerspiele engagiert hat. Hier arbeitete Okada erstmals mit dem Ensemble eines deutschsprachigen Stadttheaters zusammen und wurde mit »The Vacuum Cleaner« zum Berliner

Theatertreffen 2020 eingeladen. Die zweite Einladung folgte 2022 mit »Doughnuts«, Okadas erster Produktion am Hamburger Thalia Theater.

Gesellschaftliche Phänomene sind oft Ausgangspunkte seiner Arbeiten, die Frage nach der Form im Theater empfindet Okada jedoch als ebenso zentral. Die Zusammenarbeit mit den Ensembles in München und Hamburg eröffnete ihm einen Einblick in das ihm bisher unbekanntere »System Stadttheater«. Aus der Notwendigkeit heraus, seine Ästhetik und sein Theaterverständnis den Schauspieler:innen zu vermitteln, begann er sie neu zu formulieren: Das Verhältnis zwischen Text und Bewegung ist entscheidend. Jede:r Darsteller:in sucht anhand des Textes nach eigenen Imaginationen. Aus den Imaginationen heraus entstehen Bewegungen; Imagination choreografiert den Körper. Diese Art des Umgangs mit dem Text ist für viele eine ungewohnte Erfahrung.

Okada arbeitet nicht nur mit eigenen Texten, sondern setzt sich auch mit traditionellen Stücken und Materialien auseinander, etwa mit der japanischen Oper der 1950er-Jahre, mit der Übertragung von Nō-Theater-Stücken ins zeitgenössische Japanisch sowie mit der Neuinterpretation eines bekannten Kabuki-Stücks. Außerdem schreibt er Romane – sein jüngstes Werk, »Broccoli Revolution«, wurde 2022 mit dem Yukio Mishima Literaturpreis ausgezeichnet. Derzeit reizt es Okada wieder einmal, ihm unbekanntere Welten zu entdecken: Gemeinsam mit Dai Fujikura, einem Komponisten aus London, und Schauspieler:innen von chelfitsch sucht er nach einer neuen Form des Musiktheaters – »Verwandlung eines Wohnzimmers«, eine Auftragsarbeit der Wiener Festwochen 2023, wird zurzeit in Yokohama geprobt.

Homeoffice — Text und Regie: Toshiki Okada — Kostüm: Tutia Schaad
— Dramaturgie: Matthias Lilienthal, Makiko Yamaguchi — **Uraufführung im April 2024** — Schauspielhaus, Großes Haus



Lou Strenger und die Stellvertretende Leiterin der Maske Jutta Ross während eines Perückenwechsels auf der Seitenbühne

Programm zur UEFA EURO 2024

Während der UEFA EURO 2024 wechseln sich auf dem Platz vor dem Schauspielhaus *Public Viewings, Theatervorstellungen* und ein *vielseitiges Programm* ab. Europa und der Fußball sind die Themen. Das *Open-Air-Theater »Glaube, Liebe, Fußball«* feiert seine Premiere bereits im Mai 2024. Turniermuffel, Fußballfans und hart gesottene Theatergeher:innen suchen beim großen *Bürger:innen-Dinner* gemeinsam nach der verbindenden Kraft von Sport und Kunst. *Spiel- und Spafsturniere* für alle laden zum Mitmachen ein, Fußballchoreos werden schon im *Feriencamp für Schüler:innen* über Ostern erarbeitet. Der Gustaf-Gründgens-Platz wird zur *Konzert-Location*. Und der *Fußball-Slam* fragt Poetry-Aktivist:innen aus ganz Europa, was ihnen zum Thema UEFA EURO 2024 auf der Zunge liegt. Im Jungen Schauspiel beschäftigen sich die Uraufführung *»Spielverderber«* von Veronika Maurer und der Jugendkongress *Future (t)here* mit dem Spaß am Spiel sowie mit den kritischen Seiten des Sportgeschehens.



2024 findet die Fußball-EM in Deutschland statt. Düsseldorf wird Austragungsort von fünf Spielen und der Platz vor dem Schauspielhaus zum offiziellen Fan-Village. Eine große Open-Air-Show mit Schauspieler:innen und internationalen Fans bringt das Beste aus Theater und Fußball zusammen: starke Charaktere, große Gefühle, überraschende Wendungen. »Glaube, Liebe, Fußball« verarbeitet legendäre EM-Szenen zu einem imaginären Fußballspiel und sorgt mit echten Fangesängen und Choreos für Stadionatmosphäre.

Glaube, Liebe, Fußball — Ein multinationales Fanspektakel zur EURO 24 — Text und Regie: Peter Jordan und Leonhard Koppelman — Dramaturgie: David Benjamin Brückel —
Premiere im Mai 2024 — *Open Air vor dem Schauspielhaus* — Gefördert durch die Stiftung Fußball & Kultur EURO 2024 und die Landeshauptstadt Düsseldorf

Arbeit und Struktur

von Wolfgang Herrndorf

In »Arbeit und Struktur« beschreibt der Schriftsteller Wolfgang Herrndorf die letzten drei Jahre seines Lebens, nachdem bei ihm ein Hirntumor diagnostiziert worden war. Der Autor Sascha Lobo gehörte zum Freundeskreis Herrndorfs und half dabei, aus dem ursprünglich als privater Blog begonnenen Projekt einen der Öffentlichkeit zugänglichen Text zu machen.



**Tagebuch und Hypomnema —
Der Autor Sascha Lobo über die Entstehung
von Wolfgang Herrndorfs Buch
»Arbeit und Struktur«**

Wie praktisch alles im 21. Jahrhundert beginnt es im Internet. Als der Schriftsteller Wolfgang Herrndorf an Krebs erkrankt, schreibt er dort auf, was er erlebt und wie es ihm dabei geht. Zu Beginn des Social-Media-Jahrzehnts im Februar 2010 ist das eigentlich keine spektakuläre Nachricht. Wenn man Wolfgang Herrndorf nicht kennt. Wenn man ihn aber kennt, weiß man um seine schiere Verachtung für Texte, die »Erlebnisschrott« und »Sozialgeräusch« enthalten. Und dann ist diese Nachricht geradezu besorgniserregend spektakulär. Der Ort, an dem Wolfgang Herrndorf sein Erfahrungs- und Empfindungs-panorama ausbreitet, ist: ein Internetforum.

Es handelt sich um ein Forum, in dem zu Beginn der Nullerjahre drei, vier Dutzend Menschen Texte veröffentlichten und dafür einige Aufmerksamkeit erhielten. Es waren beinahe zufällig zusammengewürfelte Leute aus dem weitesten Umfeld des deutsch-österreichischen Zeichners und Autors Tex Rubinowitz, ein paar zufällig via Google Hereingeschmeckte mögen auch dabei gewesen sein. Diese Gruppe entwickelte ein ebenso harsches wie unterhaltsames Textverständnis, was nicht zuletzt, sondern eher zuallererst an Wolfgang Herrndorf lag. Die Forumsmitglieder kritisierten und beschimpften und belobigten sich dort gegenseitig entlang ihrer Textwerke, ihrer Beobachtungen, Miniaturen, Kurzgeschichten, ihres Quatschs, den sie miteinander machten. Immer in der festen Überzeugung, dass sie doch eigentlich erfolgreiche Autor:innen sein müssten. Zu diesem Zeitpunkt waren sie das allerdings

noch nicht, Wolfgang Herrndorf eingeschlossen. Die Attitüde aber, vor literarischer Kraft kaum laufen zu können, trugen sie schon gekonnt vor sich her.

Ein paar Jahre später wird dieses Forum eine erstaunliche Anzahl sehr erfolgreich schreibender Menschen hervorgebracht haben, dazu eine Handvoll Bachmannpreis-Gewinner:innen. Eigentlich handelt es sich um eine bizarre Unterform der *self-fulfilling prophecy*, die selbst herbeigepöbelte Prophezeiung.

Was Herrndorf Anfang der Zehnerjahre in dieses Forum schreibt, ist eine Mischung aus Tagebuch und Hypomnema, gleichermaßen lustige Erinnerung wie wissenschaftlich präzise Selbstreflexion. Der Anlass dafür ist ein Hirntumor, ein Glioblastom. Unter den verschiedenen Krebsarten, die man bekommen kann, entspricht das Glioblastom dem exakten Gegenteil eines Hauptgewinns. Es handelt sich um eine mittelfristig beinahe hundertprozentige Todesgarantie, die Herrndorfs Kopf überfallen hat und über die er schreibt. Er entscheidet sich, seine Krebstagebücher (diese Formulierung hätte ihn verärgert) nur im oben genannten Internetforum zu veröffentlichen. Und dort nur in einem speziell geschützten Bereich, der wenigen sehr verdienten Mitgliedern überhaupt zugänglich ist. Um persönliche Intimität geht es ihm dabei nicht. Es geht ihm in allererster Linie um den nicht weniger als monströsen Anspruch, den er an sich und sein Textwerk hat und der noch zunimmt, wenn seine Texte den vertrauten Kreis verlassen.

Weil das Internetforum sichtbar macht, wenn und wann genau Texte bearbeitet werden, kann man dort sehen, wie Herrndorf regelmäßig tief in der Nacht jahrealte Postings bearbeitet. Meist ersetzt er dabei nur ein Wort durch ein anderes oder vertauscht Satzteile, manchmal löscht er Halbsätze, einige Passagen überarbeitet er zehn-, 15-, 50-mal. Es soll nichts, wirklich gar nichts an Texten übrig bleiben von ihm, das seinem Anspruch nicht genügt.

Unter normalen Umständen bräuchte Wolfgang Herrndorf ungefähr ein Jahr, um einen einzigen Tag so zu beschreiben, wie es ihm qualitativ angemessen scheint. Deshalb macht er seine Tumorbetrachtungen nur den engsten Freund:innen und Bekannten zugänglich. Natürlich ist dieser Anspruch schon für sich genommen strukturell gaga, aber schlimmer ist noch: Bei Herrndorf ist nie ausgeschlossen, dass er beschließt, alles sei Quark, und alles löscht. Das hat er ein paarmal mit zweifellos großen Erzählungen im Forum getan.

Im März 2010 beschließen die Autorin Kathrin Passig – selbst aktives Forumsmitglied – und ich deshalb, Wolfgangs Wunsch nach einem eingeschränkten Zirkel des Lesepublikums drastisch zu missachten. Wir sichern uns die Domain wolfgang-herrndorf.de, installieren dort eine Weblog-Software und kopieren seine Texte aus dem geheimen Forum nach und nach ins freie Internet. Im April 2010 treffen wir uns mit ihm und bringen ein iPad mit,



Tabea Bettin und ihr Hund
beim Textlernen in der Garderobe

auf dem sein Blog zu sehen ist, von dem er bis dahin nichts ahnt. Entgegen der Erwartung flippt er nur verhältnismäßig kurz aus. Dann lässt er sich überzeugen, dass diese Texte in der Öffentlichkeit stehen müssen. Vielleicht ist er irgendwann auch nur zu erschöpft, um Widerstand zu leisten. Oder – sehr unwahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen – er stimmt der freien Veröffentlichung zu, weil er die Relevanz seiner Texte erahnt, die wir heute als »Arbeit und Struktur« kennen.

Fortan veröffentlicht er seine Reflexionen aus dem beschädigten Gehirn frei im Internet. Über den Sommer 2010 arbeitet Herrndorf an seinem Roman »Tschick« in einem Tempo, das zu erreichen ihm zuvor nicht möglich schien. »Tschick« erscheint – branchenuntypisch, aber krebbedingt – nur wenige Wochen nach Fertigstellung des Manuskripts. Der Roman wird rasch zum Bestseller, der heute zur kanonischen deutschen Literatur des 21. Jahrhunderts zählt. Mit dem Interesse am Buch wächst auch das Interesse am Autor und an seiner Geschichte, und so explodieren die Zugriffszahlen auf seinem Blog: Anfang 2011 sind es an einigen Tagen über 200.000. Die Fortführung seiner Geschichte endet erst 2013, sechs Tage vor Herrndorfs Suizid.

Wie wichtig »Arbeit und Struktur« ist, konnte ich viel später beobachten, als ich einen Vortrag vor Tumorkranken und Überlebenden hielt. Dort berichtete ich auch von Wolfgang Herrndorfs Blog, der unterdessen zum Buch geworden war. Nach dem Vortrag kamen fast ein Dutzend Menschen zu mir und schilderten, wie sehr Herrndorfs Texte zu ihrem eigenen Kampf beigetragen hatten. Und wie auch ihre Angehörigen dadurch einen Zugang zu ihrer Krebserkrankung hatten finden können. »Arbeit und Struktur« bedeutet, wir können jemandem in den Kopf schauen, in dem sich eine existenzielle Bedrohung in Form eines Hirntumors befindet. Es ist ein Textwerk von zeitloser Größe und ergreifender Emotionalität, weil es von einem letztlich ungewinnbaren Kampf handelt. Den man aber trotzdem kämpfen will, kämpfen muss, kämpfen darf.

Wie praktisch alles im 21. Jahrhundert beginnt »Arbeit und Struktur« im Internet, aber es endet in unseren Köpfen und Herzen und bleibt dort für immer.

Arbeit und Struktur — von Wolfgang Herrndorf — Regie: Adrian Figueroa — Bühne: Irina Schicketanz — Kostüm: Malena Modéer — Video: Benjamin Krieg — Musik: Ketan Bhatti — Dramaturgie: Robert Koall — **Uraufführung am 9. September 2023** — *Schauspielhaus, Kleines Haus*



Andreas Grothgar und Lou Strenger treffen sich im Garderobengang während der parallellaufenden Vorstellungen von »Biedermann und die Brandstifter« und »Cabaret«.



Sophie Stockinger wird gesucht.



Minna Wüdrich während der Endproben von »Wilhelm Tell«



Blanka Winkler hängt im Bühnenhimmel.



Thomas Wittmann verwandelt sein Gesicht in »Leben des Galilei«.



Raphael Gehrmann in den niedrigen Gängen des Schauspielhauses

Tod eines Handlungsreisenden

von Arthur Miller

Willy Loman hat 40 Jahre lang als Handlungsreisender geschuftet. Dass er es nur zum Assistenten des Assistenten des Hilfseinkäufers gebracht hat, will er nicht wahrhaben. Er lebt von der Illusion, ein bedeutender Mann zu sein. Seinem Sohn Biff hat Willy so lange eingeredet, ein Wunderkind zu sein, bis dieser es selbst glaubte. Doch dann fällt Biff durch eine wichtige Prüfung, bricht die Schule ab. 15 Jahre später ist er Mitte 30 und denkt, sein Leben vergeudet zu haben. Willy und Biff vereint der wirtschaftliche Misserfolg sowie die Hoffnung, dass der nächste Tag die Wende bringt. Stattdessen wird Willy entlassen und Biff zum Dieb. Als in der Folge Vater und Sohn einander mit unangenehmen Wahrheiten konfrontieren, platzt für die beiden nicht nur der amerikanische Traum. Auch die Familie droht zu zerbrechen, zermürbt durch Lebenslügen und jahrzehntelang angestaute Enttäuschung. Da fasst Willy Loman einen Plan. Zum letzten Mal steigt der Handlungsreisende in sein Auto.

Bei aller Tragik blickt Autor Arthur Miller mit feinem Humor auf die Figuren. Volker Schlöndorff, der das Stück legendär verfilmt hat, erinnert sich: »Arthur Millers Vater, ein Mantelfabrikant, machte Pleite und kam nie wieder auf die Beine, weil er die Schuld nur bei sich suchte und sich fortan als Versager sah. Diese Erfahrung nährt die tiefe Skepsis des Autors, deshalb reizt ihn das Komische an Willys sich widersprechenden Behauptungen, denn wer Traum und Wirklichkeit miteinander verwechselt, ist weniger tragisch als vielmehr grotesk. Unsere Sympathien gewinnt er dadurch, dass wir lachen, wenn er seinen eigenen Lügen und Illusionen auf den Leim geht.«

Tod eines Handlungsreisenden — von Arthur Miller — Regie: Robert Gerloff — Bühne: Maximilian Lindner — Musik: Cornelius Borgolte — **Premiere im November 2023** — *Schauspielhaus, Kleines Haus*

Amphitryon

**von Heinrich von Kleist
in einer Bearbeitung von Milena Michalek**

**in kleist hineinsteigen —
von milena michalek**

Schauspiel

Milena Michalek studierte Philosophie, gründete das Theaterkollektiv YZMA und arbeitete als Autorin und Regisseurin u. a. in Hannover und Wien. In der Spielzeit 2023/2024 wird sie Heinrich von Kleists »Amphitryon« am Düsseldorfer Schauspielhaus inszenieren. Hier schreibt sie über ihre Annäherung an den Autor und seine Figuren.

/amphitryon also. das stück, in dem götter in menschen steigen. es steigt der gott jupiter in den amphitryon hinein und schläft mit alkmene, die den echten amphitryon erwartet hatte. es gibt eine großartige l i e b e s n a c h t. eine wirklich göttliche liebesnacht mit dem falschen, denn der echte war noch gar nicht zurück. aber der falsche war dem echten so

ä h n l i c h. zum verwechseln ähnlich ist der falsche amphitryon dem echten, der göttliche dem menschen. und so e c h t war auch das gefühl also in alkmene gewesen, die den amphitryon erwartet hatte. so echt war das liebesgefühl in der liebesnacht, das da heraufgestiegen war in alkmene's brust / herz / seele (von wo eigentlich herauf?), das eher hinein-

gestiegen ist in alkmenes bauch / zellwand / körpergrenze / blutkreislauf, so echt und wahr, dass sie sich flüstern hört: was brauchen wir, als nur uns selbst, doch folgt gleich auf den liebstaumel die scham, wenn sie dem echten amphitryon vom gemeinsamen höhenflug erzählt, bei dem er nicht dabei war: die röte steigt in das antlitz hinein / warum steigt solche röt ins antlitz dir, und so wird gewähnt, dass etwas falsch gewesen sein muss an diesem zusammenkommen, dass der amphitryon ein anderer war, als er verräterisch hauchte in alkmenes gehörgang hinein: was ich dir fühle / (...) / das überflügelt / sieh / um sonnenferne / was ein gemahl dir schuldig ist und wer belegt jetzt wie es war? wer beweist dem anderen die

gehirnverrückung / (...) / versammle deine geister

/aber – denkt alkmene – ich will mich dir nicht beweisen, heinrich, oder als passend erweisen. ich will mich durch dich erneuern, fortlaufend. und ich will dich erneuern, dir etwas hinzufügen. ich will über dich hinauswachsen und ich will, dass du über mich auch hinauswächst und ich den atem anhalte ob deiner riesenhaftigkeit. und – fragt sich alkmene am fenster rauchend – können zwei einander größer sein? und – da sie lust verspürt, noch eine zu rauchen, während sie noch raucht – können wir zu zweit zu dritt sein? kannst du meine freundin sein, heinrich, und mein liebhaber? ich verstehe meine gefühle nicht: wie kann ich so viel zweifeln und so sicher sein gleichzeitig? »hormone«, raunt sie heinrich zu, »hormone, heinrich, sind niedermolekulare verbindungen.« aber heinrich starb, 100 jahre bevor das wort hormon erfunden wurde, und hormone tun in amphitryon also nichts zur sache. und doch bleibt da das rätsel des falschen gefühls, das in den körper gestiegen war, um verwirrung zu stiften, und die frage, ob das nun eine komödie oder eine tragödie ist. und im theater steigen wir ja auch ständig in etwas hinein: da steigt eine schauspielerin in einen gott hinein, es steigt ein körper in den kleist-text hinein, und da versteigt sich eine person, die regie gerufen wird, dazu, anderen leuten zu sagen, was sie machen sollen. und ist das üben von empathie und solidarität nicht auch ein in-den-körper-der-anderen-steigen?

/»die erfahrung kollektiver solidarität scheint über die grenze des individuellen lebens hinaus zu treiben« (bini adamczak). es geht, so

wähne ich gerade, denn sicher kann ich noch nicht sein, um beziehungsweise in amphitryon. um dasjenige also, was zwischen den körpern existiert und was, und dort wird es kompliziert, so etwas wie identität aber überhaupt erst haltbar macht. und es geht um die vermaledeiten verhältnisse. weil die verhältnisse, an denen dieses jenes ich mitgestrickt hat, haben dieses jenes ich erst gemacht. und wenn das ich die vermaledeiten verhältnisse verändern will, muss es also auch sich selbst verändern / verlieren / erneuern. aber identitätsverlust kann niemals etwas sein, was eine:r mit sich allein ausmacht, und brauchen tun wir definitiv mehr als nur uns selbst. erst im komplexen geflecht von beziehungen werden wünsche manifest, gefühle aussprechbar und das streben nach grundlegender veränderung praktizierbar. hinaus aus dem individuellen leben will ich treiben und baue mir aus kleist ein boot.

Amphitryon — von Heinrich von Kleist in einer Bearbeitung von Milena Michalek — Regie: Milena Michalek — **Premiere im Januar 2024** — *Schauspielhaus, Kleines Haus*





Sebastian Tessenow kurz vor seinem Auftritt in der Rolle des Biedermann



Caroline Cousin lüftet ihre künstliche Glatze nach einer Vorstellung als Hexe in »Macbeth«.

Friederike Wagner wartet auf ihren nächsten Auftritt in »Othello«.



Heiko Raulin probt die Rolle des Reichsvogts Gessler.



Florian Lange und Minna Wüdrich auf dem Weg zu ihrem Auftritt als Ehepaar Tell

Folies! Folies!

Finis.

Ein Vaudeville

Was haben ein Floh im Ohr und ein Klotz am Bein gemeinsam? Sie gehören dem braven Bürger aus der Rue de Lourcine, der eine Affäre mit einer Dame vom Maxim hat. Um den Fuß aus der Schlinge zu ziehen, streut der Gefoppte sich selbst, seiner Frau und der gesamten Gesellschaft Sand in die Augen. Doch das alte französische Sprichwort gilt: Nachts kommen alle Katzen aus dem Sack! Zum Glück wird der Ekstasestuhl geliefert. Und zu all dem Unsinn werden Can-Can, Chanson, Champagner und Crevetten im Überfluss gereicht. Wohin soll das bloß führen? In den Irrsinn oder Wahnsinn? Nein, direkt in den (bürgerlichen) Abgrund. Oder in den Weltuntergang. Schluss! Aus! Finis.

Georges Feydeau und Eugène Labiche sind berühmte Vertreter des französischen Vaudeville, eines Theatergenres im 19. Jahrhundert, das zwischen frivoler Komödie mit Tanzeinlage und bissiger Burleske mit zeitgenössischen Melodien changierte. Doch die Aufführungen waren auch ein Spiegel, in dem die Gesellschaft sich selbst betrachtete – mal frohlockend, mal angeekelt, aber immer interessiert am Tabu- und Regelbruch entlang der dünnen Haut einer vermeintlich gesicherten Existenz. Welche Lust reißt uns in den Abgrund und bringt die gut geölte Maschine ins Stocken? Die acht Studierenden des Düsseldorfer Schauspielstudios erspielen sich die Bohémiens wie die nervenflirrenden Bürgerlichen – in einem Vaudeville, das die Belle Epoque feiert und die Brüchigkeit unseres Daseins heute sucht.

Folies! Folies! Finis. — Ein Vaudeville — Mit den Studierenden des Düsseldorfer Schauspielstudios —
Regie: André Kaczmarczyk — Bühne: Ansgar Prüwer — Kostüm: Martina Lebert — Dramaturgie: Janine Ortiz —
Premiere im März 2024 — *Schauspielhaus, Kleines Haus*

die unverheiratete

von Ewald Palmetshofer

April 1945. Eine junge Frau ist sehr aufgebracht. Man holt eine Militärstreife. 70 Jahre später. Die junge Frau ist jetzt eine alte Frau. Ihre Tochter findet sie in der Küche auf dem Boden. Sie ist gestürzt. Sie ist sehr aufgebracht. Man holt einen Rettungswagen. Und im Krankenhaus tagen die Ärztinnen und die Schwestern, und vor 70 Jahren tagte ein militärisches Standgericht und ein Jahr später ein Volksgericht. Und eine junge Frau wird abgeführt. »Nicht unhübsch«, schreiben die Zeitungen, »aber reuelos«. – Und während die Tochter zum Grab des Vaters Blumen bringt, sammelt die junge Enkelin die Männer wie Schmetterlinge oder Briefmarken, sammelt der Staatsanwalt Aussage um Aussage, versammelt sich das Volk, um Gericht zu sitzen, liest man Äpfel auf vom Boden auf dem Feld und verliest der Richter sein Urteil. Und eine Tochter trauert um den Vater und ein fremder Vater um den Sohn.

Zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Gefängnis und Gericht, Küche, Bett und Krankenhaus untersucht Ewald Palmetshofers Drama mit einer hochartifiziellen und rhythmischen Sprache das Leben dreier Frauen. Es ist ein polymorphes Erinnern, eine Verhandlung, eine Rechtsprechung und erzählt von der ausweglosen Verstrickung dreier Generationen.

Regie führt Andreas Kriegenburg, der zu den renommiertesten Schauspiel- und Opernregisseur:innen zählt. Er arbeitet an den großen Bühnen in Berlin, München, Frankfurt am Main, Wien und Hamburg. Am Düsseldorfer Schauspielhaus waren zuletzt seine Inszenierung »Minna von Barnhelm« und das Open-Air-Theater »Figaros Hochzeit oder Der tolle Tag« zu sehen.

die unverheiratete — von Ewald Palmetshofer — Regie: Andreas Kriegenburg — **Premiere im Mai 2024**
— Schauspielhaus, Kleines Haus



Claudia Hübbecker dehnt sich
beim Publikumseinlass für
»Die fünf Leben der Irmgard Keun«.



Manuela Alphons mit den Ankleiderinnen
Maria Ittermann und Antonia Schmitz sowie
Maskenbildnerin Isabel Piontek während
eines schnellen Umzugs bei »Macbeth«



Das Ensemble von »Wilhelm Tell«
bei einer Kletterprobe im Großen Haus



Choreograf Tadashi Endo und Markus Danzeisen
auf einer Probe von »Der gute Mensch von Sezuan«



Cennet Rüya Voß im Bühnenbild
von »Johann Holtrop«

Der diskrete Charme der Bourgeoisie

von Luis Buñuel

Truppenmanöver, sexuelle Eskapaden, Drogengeschäfte – immer wieder unterbrechen Zwischenfälle eine dekadente Dinnerparty der High Society. Zunächst darauf bedacht, Haltung zu bewahren, verlieren die Anwesenden mit der Zeit die Kontrolle. Die Grenze zur Realität verschwimmt. Die Handlung entpuppt sich als Traumspiel. Regisseurin Bernadette Sonnenbichler münzt den oscarprämierten Kinoklassiker von 1972 auf heutige soziale Verhältnisse. Ein Buñuel'sches Panoptikum entsteht, voll von surrealen Momenten und rabenschwarzem Humor.

Der diskrete Charme der Bourgeoisie — von Luis Buñuel — Regie: Bernadette Sonnenbichler —
Bühne: David Hohmann — **Premiere im Juni 2024** — *Schauspielhaus, Kleines Haus*



Belendjwa Peter testet seine Perücke vor einer Vorstellung von »Muinda«.

Premieren im Unterhaus

Eurydike Deep Down —
von Michele De Vita Conti und
Alessandra Giuriola — nach dem
Mythos »Orpheus und Eurydike«

Es ist die Geschichte zweier ungleicher Paare, die Menschen seit Jahrtausenden in ihren Bann zieht: Orpheus und Eurydike, schwer verliebt und in die Unterwelt verbannt, wo Hades und Persephone ein Reich der Schatten regieren. An diesem lebensfremden Ort begegnet eine junge Liebe einer glücklosen Ehe, raubte Hades doch Persephone einst aus der Oberwelt. Regisseurin Alessandra Giuriola hat mit mehr als 100 Menschen über die Liebe gesprochen und gemeinsam mit dem italienischen Dramatiker Michele De Vita Conti ein Stück geschrieben, das den antiken Mythos mit unserer Gegenwart verknüpft. In Zeiten, die allzu oft von emotionaler Distanz, politischer Rivalität und sozialer Kälte geprägt scheinen, ein Plädoyer für die unbedingte Liebe.

— Regie: Alessandra Giuriola —
Bühne: Karolina Wyderka — Kostüm: Justine
Loddenkemper, Juliane Molitor — Musik:
Timo Hein — Dramaturgie: Stijn Reinhold
— **Uraufführung im Oktober 2023**

Mindset — nach dem Roman
von Sebastian »El Hotzo« Hotz

In seinem Seminar »Genesis Ego« verspricht Maximilian, was alle Karrierecoachs versprechen: Erfolg durch Einzigartigkeit. Genau danach sucht IT-Support-Mitarbeiter Mirko. Und die Hotelangestellte Yasmin glaubt nicht recht daran. Drei Menschen auf der Suche nach dem richtigen Mindset für eine kapitalistische Welt, die manchmal ganz schön kompliziert und verlogen sein kann.

Sebastian Hotz, geboren 1996, zählt zu den bekanntesten Online-Humorist:innen Deutschlands. Als »El Hotzo« erreicht er knapp zwei Millionen Follower auf Twitter und Instagram. Sein jüngst erschienenes Romandebüt kommt in der Regie von Robert Zeigermann als zeitgeistiges Kammerspiel auf die Bühne des Unterhauses.

— Regie: Robert Zeigermann —
Bühne: Susanne Hoffmann — Kostüm:
Justine Loddenkemper — **Uraufführung
im Herbst 2023**

Liv Strömquists Astrologie
— nach der Graphic Novel
von Liv Strömquist

Sie stehen im Bücherregal jeder aufrechten Feministin: die ausdrucksstarken Comics von Liv Strömquist. Die Arbeiten der schwedischen Illustratorin und Radiomoderatorin verbinden minutiös recherchierte Gesellschaftskritik mit unbändigem Sprachwitz und einer berechtigten Wut auf die Verhältnisse. In »Astrologie« nimmt Strömquist bekannte Beziehungsmuster aufs Korn und enttarnt die darunterliegenden stereotypen Geschlechterbilder. Eine Neudeutung der zwölf Tierkreiszeichen jenseits gewohnter Bahnen und voll überraschender Wendungen.

— **Uraufführung im Frühjahr 2024**



Dramaturgin Janine Ortiz zeigt den Studierenden des neuen Schauspielstudios das Theater:
Luise Zieger, Orlando Lenzen, Sarah Steinbach, Michael Fünfschilling, Elias Nagel,
Charlotte Schülke, Jule Schuck und Roman Wieland.

Schauspielstudio

Die Schauspieler:innen von morgen kommen! Das Düsseldorfer Schauspielhaus setzt die Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig fort. Acht junge Schauspielstudierende absolvieren die letzten beiden Jahre ihrer Ausbildung am D’haus. Hier spielen sie in Inszenierungen und erhalten Rollenunterricht vom Ensemble. Lernen Sie die Nachwuchsdarsteller:innen in André Kaczmarczyks Inszenierung »Folie! Folie! Finis.« kennen – der Schauspieler und Regisseur wird gemeinsam mit der Dramaturgin Janine Ortiz das neue Schauspielstudio leiten.

Schauspiel



Ankleiderin Marija Romanova befreit Sebastian Tessenow von seinem Bauch.



Rainer Philippi in der Maske vor »Franziska«



Burghart Klaußner mit seiner Galileo-Galilei-Perücke

Veranstaltungen und Workshops



Instrumentenwart Alexander Cröngen mit Kilian Ponert, Fnot Taddese und Moritz Klaus während der Generalprobe von »Franziska«

Festivals und Festakte

Fest zur Spielzeiteröffnung

Die Ferien sind vorbei, eine neue Theatersaison beginnt – das feiern wir am 26. August mit einem großen Fest. Auf allen Bühnen im Schauspielhaus zeigen wir Ausblicke auf die kommenden Inszenierungen. Schauen Sie hinter die Kulissen, ersteigern Sie unsere schönsten Kostüme, spielen und feiern Sie mit uns! Am späten Abend laden wir dann zum Tanzen auf der Bühne des Großen Hauses ein.

Stadt:Kollektiv:Fest

Mit einem sommerlichen Grillabend startet das Stadt:Kollektiv in die neue Spielzeit. Hier können alle Neugierigen und Spielfreudigen die Sparte zum Mitmachen kennenlernen. Mit dabei sind die Regisseur:innen der kommenden Inszenierungen und Theaterclubs, die Spieler:innen und natürlich das Team des Stadt:Kollektiv.

— 1. September von 18 bis 22 Uhr

— Ronsdorfer Straße 74 —

Anmeldung auf
www.dhaus.de/stadtkollektiv

30 Jahre Kinder- und Jugendtheater in der Münsterstraße 446

Ein Theater nur für die Kinder Düsseldorfs – eine Institution mit Strahlkraft! Mit einem Festakt im Herbst 2023 wollen wir auf 30 Jahre Kinder- und Jugendtheater in der Münsterstraße 446 zurückblicken – und gemeinsam in die Zukunft schauen.

Saisonauftakt — Theater auf Rezept

Das Kulturheilverfahren »Theater auf Rezept« erleichtert den Zugang zum Theater: Kinder, die zur Vorsorgeuntersuchung U10, U11, J1 oder J2 gehen, erhalten in den beteiligten Arztpraxen einen Gutschein für einen kostenlosen Theaterbesuch mit einer Begleitperson im Jungen Schauspiel. »Theater auf Rezept« startet am 1. Oktober 2023 um 15 Uhr in die neue Saison: mit einem Auftakt für Eltern, Kinder, Medizinische Fachangestellte und Kinderärzt:innen. Ab 16 Uhr steht dann die Vorstellung »Das Mädchen, das den Mond trank« für alle ab 6 Jahren auf dem Programm.

Welttag des Theaters für Junges Publikum

Am 20. März 2024 feiern wir den Welttag des Theaters für junges Publikum. Im Jungen Schauspiel in der Münsterstraße 446 und über unsere Social-Media-Kanäle werden Aktionen und Veranstaltungen angeboten mit dem Ziel, jungen Menschen den Zugang zum Theater zu ermöglichen.

Drag Star NRW 2024

Es ist wieder so weit: Die D'haus-Queen Effi Biest kürt im Januar zum zweiten Mal den Drag Star NRW. Fünf Drag-Artists aus fünf Städten treten um den Titel an. Eine schillernde, lustige und politische Bühnenshow über Gender-Performance und Queerness. — *In Kooperation mit dem Queeren Netzwerk NRW und dem Britney X Festival des Schauspiel Köln*

»Own it!« — Skate and Pop Festival

Der Platz vor dem Düsseldorfer Schauspielhaus wird zum Skatepark und Open-Air-Club. Contests mit außergewöhnlichen Obstacles und ein Freiluftkino mit Skate-Content aus Düsseldorf und aus aller Welt erwarten euch.

»Own it!« – gemeinsam mit Titus Düsseldorf und dem Skatepark Eller feiern wir am 16. September 2023 die Düsseldorfer Skate- und Popkultur.

»**PLOPP!**« — **Das Düsseldorfer Bilderbuchfestival**
Martin Baltscheit, Autor und Illustrator, hat 2022 das Düsseldorfer Bilderbuchfestival ins Leben gerufen. Die zweite Ausgabe lädt Kinder und Erwachsene vom 20. bis 22. Oktober 2023 ins Junge Schauspiel ein: Ob im Theaterstück, beim Comic-Workshop mit Profis, beim Vorlesen oder im Zeichen-Battle – unter dem Motto »PLOPP rettet die Welt!« dreht sich alles um die Kunst des Bilderbuchs.

Und außerdem ...

Mit Kooperationen und Programmreihen setzen wir über die Spielzeit hinweg thematische Schwerpunkte wie zuletzt mit der Veranstaltungsreihe »Stay with Ukraine«. Außerdem suchen wir die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Festivals und Veranstaltern vor Ort, u. a. mit dem New Fall-Festival im Herbst 2023 sowie mit dem Impulse-Festival und dem Asphalt-Festival.

Diskurs und Dialog

Düsseldorfer Reden

Wir laden prominente Gäste aus Kunst, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ein, zur Gegenwart Stellung zu beziehen. Die Düsseldorfer Reden bieten brandaktuellen gesellschaftspolitischen Themen ein Forum – an ausgewählten Sonntagen im Frühjahr 2024 um 11 Uhr im Großen Haus. Die hochkarätig besetzte Reihe findet in Kooperation mit der Rheinischen Post statt; zu den bisherigen Gäst:innen zählten u. a. Michel Friedman, Alice Hasters, Gerald Hüther, Miriam Meckel, Luisa Neubauer und Harald Welzer.

Offenes Foyer

Das Offene Foyer des Düsseldorfer Schauspielhauses lädt zum Entspannen, Lesen, Lernen, Arbeiten oder einfach nur zum Freund:innentreffen ein. Mit WLAN und Panoramablick in den Hofgarten bietet es Ruhe in der hektischen Innenstadt. — *Mittwochs bis samstags ab 14 Uhr*

Bürger:innen-Dinner

An diesen Abenden spielt das Publikum die Hauptrolle: Bei einem Drei-Gänge-Menü aus Dinner, gedanklichen Impulsen und künstlerischen Interventionen wird geschmaust und diskutiert. In jeder Ausgabe steht ein neues Thema im Fokus. Das Stadt:Kollektiv und das Junge Schauspiel laden ein, an festlich gedeckten Tischen Platz zu nehmen.

Death Café

Ein geschützter Raum für ein ungeliebtes Tabuthema. In Kooperation mit der Akademie Regenbogenland und der VHS Düsseldorf laden wir alle drei Monate dazu ein, bei Kaffee und Kuchen über Abschied, Trauer und Tod nachzudenken, zu reden und manchmal auch zu lachen. — *Am 16. November 2023 findet das Death Café wieder im Offenen Foyer des Schauspielhauses statt.*

Jugendbeirat des Jungen Schauspiels

The theatre is yours! Eure Ideen sind willkommen. Entscheidet mit, welche Veranstaltungen im Jungen Schauspiel über die

Bühne gehen – Jugendkongress Future (t)here, Deep Talk, Drama-Workshop, Dinner oder Party. Unterstützung gibt es von uns, zudem Einladungen zu Premieren, Proben und Partys des Jungen Schauspiels. 13 Jahre oder älter? Dann kommt vorbei! — *Kick-off: Am 8. September 2023, 17 Uhr, Münsterstraße 446 — Im Anschluss seid ihr Gäste unserer Premiere »Time to Shine«.*

Diversität und Teilhabe — Fachkongress

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW widmet sich am 18. September 2023 Fragen der nachhaltigen Diversitätsentwicklung im Kulturbetrieb – auf, vor und hinter der Bühne. Der Fachkongress blickt auf die praktische Umsetzung diversitätssensibler Öffnungsprozesse und lädt mit fokussierten Workshops zum Austausch und zur Beteiligung ein. Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Fachexpert:innen als auch an Personen und Einrichtungen, die sich neu mit dem Thema befassen.

»Let's talk about sex and gender« — Symposium

Wir bieten Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Erzieher:innen ein ganztägiges Symposium zu den Themen Gender, Sexualität und Grenzverletzungen an. Expert:innen der Mädchen- und Jungenarbeit, der Sexualpädagogik und der Polizei erläutern rechtliche Grundlagen, markieren Grauzonen und stellen moralische Fragen. Workshops bieten Raum, um Rollenbilder zu reflektieren.

— *Am 29. Februar 2024 im Jungen Schauspiel, Münsterstraße 446 — Veranstaltet vom Amt für Schule und Weiterbildung, vom Jugendamt und von der Fachgruppe Opfer-schutz und Prävention des Kriminalpräventiven Rates Düsseldorf*

Internationaler Frauentag

Das Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung in Düsseldorf lädt anlässlich des Internationalen Frauentages im März 2024 ins Große Haus ein. Gemeinsame Erfolge werden gefeiert und das Bewusstsein für aktuelle Themen der Gleichstellungspolitik mit Vorträgen, Gesprächen und künstlerischen Beiträgen geschärft.

Selbst spielen und performen

Future (t)here 2024 — Internationaler Jugendkongress

Bei Future (t)here treffen Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern im Jungen Schauspiel zusammen. Im Juni 2024 dreht sich alles um die Fußball-Europameisterschaft. Wie künstlerisches Teamplay am Theater aussieht, präsentieren die Teilnehmer:innen nach einer Woche in einer Werkschau. — *Gefördert vom Jugendamt der Stadt Düsseldorf*

Insight — Workshops mit Künstler:innen des D'haus

Jeden Monat erhalten theaterbegeisterte Menschen Einblick in die verschiedenen Formen und Ansätze der szenischen Kunst. Erfahrt von Schauspieler:innen des Ensembles die besten Tricks für Stimme und Präsenz, schaut euch bei Regisseur:innen ab, wie ihr eine Szene ins richtige Licht rückt, und bearbeitet gemeinsam mit Dramaturg:innen Texte! In den Insight-Workshops des Stadt:Kollektiv erhalten alle Interessierten die Möglichkeit, Theater auszuprobieren. — *Weitere Informationen unter www.dhaus.de/stadtkollektiv*

Open Stage —**Deine Bühne, Dein Auftritt**

Die Open Stage bietet Künstler:innen und allen, die es werden wollen, eine Bühne. Ob Live-Musik, Zaubertricks oder Poetry-Slam – alle Kunstformen sind willkommen. Und die Bühne gehört für sieben Minuten dir! — *Junges Schauspiel, Münsterstraße 446*

Move it! — Afterwork Yoga und Tanz

Jeden Mittwoch ab 17 Uhr bietet das Stadt:Kollektiv abwechselnd Yoga- und Tanzunterricht im Offenen Foyer des Schauspielhauses an. Beim Yoga wird mit Blick auf den Hofgarten gedehnt und entspannt, und bei unserem Tanztraining werden alle Muskelgruppen in Schwung gebracht. »Move it!« ist ein kostenloses Angebot. Bitte Sportkleidung und Yogamatten mitbringen.

Freestyle Session Space

Kommt zum freien Training für urbane Tänzer:innen! Egal ob Breakin', Hip-Hop, House, Poppin' & Lockin', Krumping – the floor is yours! Dreimal im Jahr steht ein Battle auf dem Programm. — *Ab 23. August 2023 immer mittwochs ab 18 Uhr im Foyer des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446* — *In Kooperation mit dem Verein Urbane Tanzkunst e.V.*

Familiencafé

Wir laden Familien ein, den Sonntag im Jungen Schauspiel zu verbringen – zu spielen, zu lachen, zu essen und zu tanzen. Wir basteln und bieten Mitmachaktionen im Foyer an. Kuchen und Getränke gibt es an der Cafébar. In einer Führung geht es hinter die Kulissen, bevor um 16 Uhr die Vorstellung startet. — *Das erste Familiencafé findet am 5. November 2023 ab 14 Uhr im Jungen Schauspiel statt.*

Lesung, Performance und Show

Unterhaus

Hier trifft Diskurs auf Show, Experiment auf Klassiker und Theater auf Pop. Neben den Repertoireproduktionen (siehe Seite 83) hält die Bühne unter dem Schauspielhaus einmalige Neuentdeckungen bereit: vom Ensemble-Talk über szenische Skizzen der Regieassistent:innen, Lesungen, Filmabende und Konzerte bis hin zu den Arbeiten des Schauspielstudios – erlebt die Künstler:innen des D'haus und viele spannende Gäste hautnah!

Die Reihe mit dem »!«

Hier erfahren Sie alles über die Arbeit hinter den Kulissen. Welche Aufgaben haben Inspizient:innen? Was ist ein Eiserner Vorhang? Wo werden die Bühnenbilder gebaut? Wer sorgt für Glitzer und Glamour? Wie entsteht ein Spielplan? In unserer Reihe mit dem »!« stellen wir in Präsentationen und Gesprächen Berufe und Gewerke am Theater vor.

Kleidertauschparty

In den kalten Monaten, wenn die Flohmärkte geschlossen sind, öffnet das Foyer des D'haus alle acht Wochen seine Türen zur Kleidertauschparty. Die Regeln sind einfach: Bringt alte, aber gut erhaltene Kleidungsstücke mit und findet neue Lieblingsteile für eure Schränke! Eine nachhaltige und kostenlose Veranstaltung des Stadt:Kollektiv. — *Im Schauspielhaus, Foyer* — *In Kooperation mit Junges Eine Welt Forum e.V.*

Flockey Ooscors Sessions

Der Künstler Flockey Ooscor ist Gastgeber der viel beachteten Sessions, einer Veranstaltungsreihe, die Tänzer:innen, Musiker:innen, Poet:innen und bildende Künstler:innen zusammenbringt. Das Foyer des Düsseldorfer Schauspielhauses wird zur Bühne für interdisziplinäre Live-Performances und bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Drag & Biest

Die Drag-Show des Stadt:Kollektiv mit Effi Biest und Gäst:innen: Als Grande Dame der Keller gewölbe lädt die Travestiekünstlerin alle zwei Monate Drag Queens, Kings und Things in ihr queeres Wohnzimmer ein. Zwischen Unterhaltung und Empowerment, Comedy und Tragik erlebt das Publikum Drag in all seinen Facetten. — *Im Schauspielhaus, Unterhaus*

Sonnenstudio — Der lesbische Salon

Gastgeberin Liz Sonnen lädt Queers und Allies ins Unterhaus ein. Mit der lesbischen Pride-Flagge in der Hand macht sie sich auf die Suche nach der Vielfalt lesbischer Identitäten. Was bedeutet es, trans und lesbisch zu sein? Oder queer und Rentner:in? Oder gay und polyamor? Das Publikum erwarten spannende Talks, kurzweilige Showeinlagen und kühle Getränke an der Bar. — *Im Schauspielhaus, Unterhaus*

Drag Story Hour

Die Kunst der Travestie und Verwandlung ist nicht nur für erwachsene Menschen ein Spaß. Das Stadt:Kollektiv und das Junge Schauspiel laden Drag Queens und Kings aus der Region ein, Kindern vorzulesen und ihre Lieblingscharaktere lebendig werden zu lassen. Lustig und glitzernd zeigen die Drag-Künstler:innen, dass Träume wahr werden können – egal wer du bist. — *Für alle ab 5 Jahren* — *Im Foyer des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446*

Bilderbuchkino

Wir laden zum heimeligen Bilderbuchkino ein! Die Bilder ausgewählter Lieblingsbücher, Klassiker und Geheimtipps werden auf eine Leinwand projiziert und die Texte live vorgelesen. Kinder dürfen selbst beschreiben, was sie sehen. Getränke und Snacks gibt es an der Cafébar. — *Für alle ab 3 Jahren* — *Im Foyer des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446* — *In Kooperation mit den Stadtbüchereien*

D'Impronauten

Das Stadt:Kollektiv verwandelt das Studio des Jungen Schauspiels in ein Raumschiff. Im Cockpit: zwei Moderator:innen, acht Improvisationswütige und ein Pianist. Hebt gemeinsam mit den D'Impronauten ab und macht euch bereit für einen wilden Flug durch die Weiten der Improvisationskunst. Als kreativer Treibstoff dienen Ideen und Einwürfe aus dem Publikum. — *Im Studio des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446*

Von Puppen und Menschen

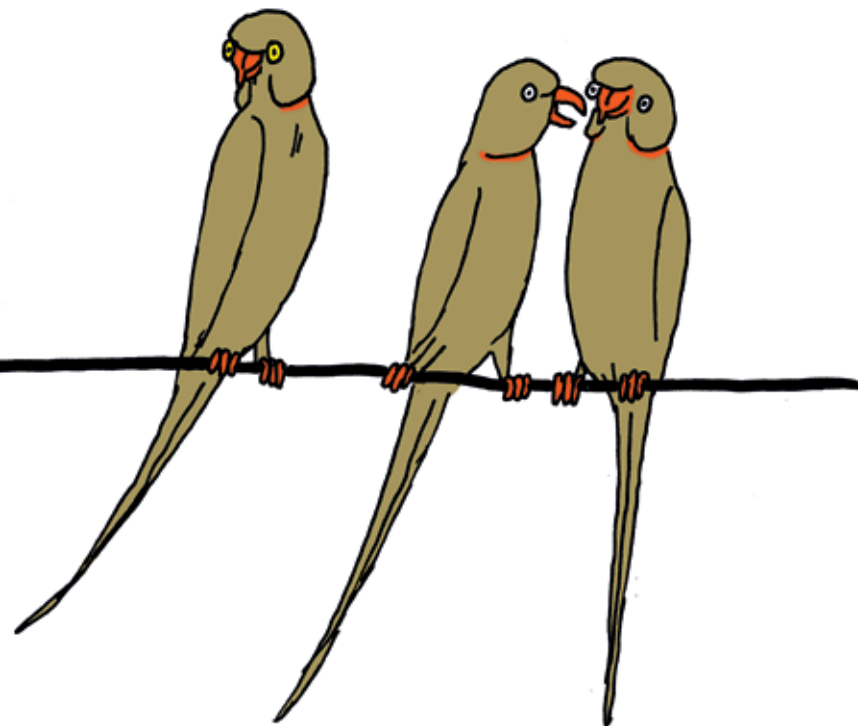
Leon Schamlott, neues Ensemblemitglied am Jungen Schauspiel und Studierender der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in der Abteilung Puppenspiel, erarbeitet und präsentiert im Jungen Schauspiel seine Diplomarbeit. Lasst euch überraschen, wenn Leon Puppen, Menschen und Geschichten zum Leben erweckt. — *Premiere im Frühjahr 2024* — *Im Studio des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446*

Junges Schauspiel



Eduard Lind, Fatih Kösoğlu, Jonathan Gyles, Natalie Hanslik und Felicia Chin-Malenski tanzen sich warm für »K wie Kafka«.

Junges Schauspiel



Wie ich drei Halsbandsittichen das Junge Schauspiel nahebrachte

Treffen sich ein Theaterleiter und drei Düsseldorfer Halsbandsittiche auf einer Parkbank. Diese wunderschönen Vögel sind sehr anpassungsfähige, schlaue Wesen. Der kleinste Halsbandsittich wagt sich vor: »Was bist du für einer?«

Ich überlege kurz. »Lieber jüngster Freund, ich leite das Junge Schauspiel, und ich mache Theater für junge Vögel wie dich.«

»Oh. Gibt's da was zu essen?«

»Auf jeden Fall gibt es ein Kunstwerk für dich.«

»Kunst ... was?«

»Ein Theaterstück mit Text und Bewegung und Musik, eine Geschichte, von Schauspieler:innen gut gespielt. Guck dir ›**Panda-Pand**‹ an.«

»Treten da Pandas auf?«

»Drei Pandas gründen eine Band, und das wird lustig. Oder ›**Spielverderber**‹ – da geht es um Spaß am Sport und ein komisches Gefühl. Stups deine Eltern an, komm vorbei. Du wirst Wunderbares entdecken.«

»Du bist ein komischer Vogel. Was ist mit meiner Schwester? Die ist viel älter als ich. Gibt es für die auch was bei euch?«

Ich hebe an: »Lieber jugendlicher Vo ...«

»Kannst du die Zukunft voraussagen?«

»Nur ahnen und beschreiben, dass vieles möglich ist auf der Welt, auch das Beste, wenn wir es wollen.«

»Kannst du Angst vertreiben?«

»Probier es aus. Komm in ›**Die Räuber**‹ nach Schiller, da siehst du Mutige und Ängstliche im Kampf mit sich selbst und mit der Welt. Bist du ein Räuber?«

»Manchmal ... Gibt's was Lustiges?«

»Ja, sehr viel und fast immer. Bei uns geht es bunt und vielfältig zu. Zum Beispiel in ›**Time to Shine**‹ – das ist ein Tanzspektakel mit fantastischer Musik.«

»Wir haben Hunger.«

»Kunst ist ein Nahrungsmittel, und es kann dich wärmen, dir Kraft und Hoffnung geben, dich zum Lachen und zum Weinen bringen. Ein Stück heißt ›**Das Pommes-Paradies**‹.«

»Spielen Vögel mit?«

»Du wirst dich auf der Bühne wiedererkennen.«

Der älteste Vogel schaut mich argwöhnisch an: »Guten Tag, ich bin der Vater. Oder die Mutter. Ich bin auch der Lehrer. Oder die Lehrerin. Kann ich mit deiner komischen Kunst meine Kinder ernähren?«

»Auf jeden Fall, verehrter Vogel! Theaterkunst ist ein Rezept zum Glücklichein, das jede Generation an die nächste übergibt. Du siehst Bilder von einer Welt, die du verändern, in der du leben und überleben kannst. Du kannst dem Alltag entfliehen.«

Der älteste Vogel schaut die beiden Vogelkinder lange an. Dann wendet er sich zu mir: »Wir probieren es aus.« Die jungen Vögel zwitschern vor Neugierde.

»Kommt ihr wirklich?« Ich habe noch so viele Fragen. Sie zwinkern mir zu und fliegen davon.

Man hat sie in der Münsterstraße gesichtet. Durch ein Loch in der Decke sind sie direkt auf die Bühne geflogen. Jubel und Applaus! Und dann sind sie weitergeflogen zu den Schulen von Rath bis Eller und von Oberkassel bis Urdenbach, am Jan-Wellem-Denkmal vorbei direkt zu Rathaus, Landtag, Kulturdezernat und sogar zum Finanzministerium. Sie haben ein Lied gesungen, das Lied vom Jungen Schauspiel. Es soll ungefähr so geklungen haben: »Hört zu, ihr erwachsenen Menschen! Das Junge Schauspiel ist ein super Platz für alle. Da gibt es Kunst, die Augen und Herzen öffnet. Auch wir Sittiche fordern: Mehr Kunst für alle jungen und älteren Düsseldorfer Vögel! Das ist kein Luxus. Das ist wichtig und macht Spaß. Und setzt euch für unser zukünftiges Kinder- und Jugendtheater im Zentrum Düsseldorfs ein! Im Central! Da ist mehr Platz, und man kann besser hinfliegen von überall.«

Alle Düsseldorfer Vögel, egal welches Kleid sie tragen, egal wer sie sind und woher sie kommen, sind herzlich willkommen im Jungen Schauspiel!

Stefan Fischer-Fels

Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel

Time to Shine

**Tanz- und Theaterspektakel
von Takao Baba und Ensemble**

Show your last move!



Mit »Time to Shine« eröffnen wir die Spielzeit im Jungen Schauspiel. Auf der großen Bühne erzählen elf Performer:innen und Tänzer:innen davon, wie es ist, zu glänzen – in der Kunst wie im Leben. Wenn dein Körper tanzen will. Wie es ist, gesehen und geliebt zu werden. Was es heißt, die Zeit, die dir gegeben ist, zu nutzen und zu genießen. — Der Düsseldorfer Choreograf und Hip-Hop-Tänzer Takao Baba, bekannt u. a. durch das Streetdance Festival »Snipes Funkin' Stylez«, inszeniert zum ersten Mal am Jungen Schauspiel. Dazu liefert der Komponist und Videokünstler Riccardo Castagnola Beats und Bilder. Der gehörlose Londoner Aesthetics-of-Access-Artist Ben Glover unterstützt die Theaterarbeit, um sie auf spektakuläre Weise für Hörende und Hörbeeinträchtigte gleichermaßen zugänglich zu machen.

Takaos Babas Frage – was würdest du tun, wenn du morgen abtreten müsstest? – wird von den Performer:innen mit allen Mitteln ihrer Kunst beantwortet. Singend, spielend, erzählend, tanzend; laut und leise, cool und stylish, verrückt, dynamisch und herzerwärmend kämpfen die Performer:innen um Lebenszeit und um die glanzvollsten Momente: Time to Shine. Erlebe Bouni, Elisa Berrod, Dodzi Dougban, Raffael Grombelka, Sarena, Valentin Schwerdfeger, Solomon und das Ensemble des Jungen Schauspiels zum ersten Mal gemeinsam in einem wilden Bühnenspektakel ab September in der Münsterstraße 446.

Time to Shine — Tanz- und Theaterspektakel — von Takao Baba und Ensemble — ab 12 — Regie und Choreografie: Takao Baba — Musik und Video: Riccardo Castagnola — Bühne und Kostüm: Martina Lebert, Alyssa Töller — Dramaturgie: Kirstin Hess — Aesthetics of Access: Ben Glover — Theaterpädagogik: Lena Hilberger, Ilka Zänger — **Uraufführung am 10. September 2023** — *Junges Schauspiel, Münsterstraße 446* — *Produktionsberatung: Access Maker by Un-Label* — *Gefördert im Programm Jupiter der Kulturstiftung des Bundes* — *In Kooperation mit dem Studiengang Physical Theatre der Folkwang Universität der Künste* — **Die Inszenierung ist für Hörbeeinträchtigte wie Hörende gleichermaßen geeignet.**

Panda-Pand

Wie die Pandas mal Musik zum Frühstück hatten

von Saša Stanišić

Drei Pandas gründen eine Band. Erfolgsautor Saša Stanišić hat sein zweites Buch für Kinder geschrieben, und in gewitzter Sprache lässt er drei höchst unterschiedliche Panda-bären entdecken, dass Bambus nicht nur lecker schmeckt, sondern auch wunderbar zum Musikmachen geeignet ist. Wie das klingt? Die Panda-Pand spielt ein Konzert der Extraklasse – und ihr macht mit.

Panda-Pand — Wie die Pandas mal Musik zum Frühstück hatten — von Saša Stanišić —
ab 4 — Regie: Carmen Schwarz — Ausstattung: Anna Brandstätter — Musik: Alpha Kartsaki —
Dramaturgie: Leonie Rohlfing — Theaterpädagogik: Thiemo Hackel — **Uraufführung am**
27. August 2023 — *Open Air im Hofgarten und ab Herbst 2023 im Foyer des Jungen Schauspiels*



Jonathan Gyles während einer Vorstellung



Yulia Yáñez Schmidt und Annina Hunziker
im Candy-Wagen von »Robin Hood«



Fatih Kösoğlu bereitet sich auf
seinen Auftritt in »K wie Kafka« vor.

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

von F. K. Waechter nach den Brüdern Grimm

**Grusel und Glückshaut — Regisseur
André Kaczmarczyk über die heilsame
Abgründigkeit der Grimm'schen Märchen**

Der Knecht ist mit einer Glückshaut geboren. Das muss so sein, wie wäre er sonst gerade dem Tod von der Klinge gesprungen? Frohgemut macht er sich auf: »Wenn das so weitergeht, wird noch die Königstochter meine Frau.« Das kommt prompt dem König zu Ohren, der sich seinen Schwiegersohn aber anders vorgestellt hatte. Ein Dahergelaufener mit der Prinzessin? Das muss verhindert werden! Mit vereinten Kräften versucht der gesamte Hofstaat, dem Knecht Aufgaben zu übertragen, an denen er eigentlich scheitern müsste. Sogar in die Hölle schicken sie ihn. Doch seine Glückshaut führt den Arglosen immer wieder zurück ins Leben und zu seiner Geliebten. Ist das Schicksal oder steckt hinter allem des Teufels Großmutter? — F. K. Waechter hat eine äußerst sprachverliebte Nachdichtung des Grimm'schen Märchens in großen Gesellschaftsbildern geschaffen. Regisseur André Kaczmarczyk wird den »Teufel mit den drei goldenen Haaren« als zauberhaftes Theater für alle ab 6 Jahren auf der Großen Bühne des Düsseldorfer Schauspielhauses inszenieren.

Das Bücherbrett in meinem Kinderzimmer war schmal und überschaubar. Die meisten Titel liehen wir in der städtischen Bibliothek aus, und so standen auf meinem halben Regalmeter nebeneinander nur ein paar Klassiker der DDR-Kinderliteratur: »Hirsch Heinrich«, »Alarm im Kasperletheater«, »Der Zauberer der Smaragdenstadt« und »Das Tierhäuschen«. Daneben zu finden waren ein paar Bummi-Heftchen, eine Ausgabe von »Alice im Wunderland«, der Band mit den Erzählungen Hans Christian Andersens und meine Lieblingsgeschichten »Saure Gurken für Kaminke« und »Wir pfeifen auf das Krokodil«. Und natürlich waren auch die Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm Teil meiner Regalbrettsammlung – sogar gleich in doppelter Ausführung, denn ich besaß zwei Ausgaben der Grimm'schen Märchen, die unterschiedlicher nicht hätten sein können.

Das eine Buch, himmelblau eingebunden und mit besonders großen Lettern für Erstlesende und vielen, bunten Illustrationen, beinhaltete nur einige ausgewählte Märchen. Schon allein dieser Umstand schmälerte mein Interesse an dieser Ausgabe, denn sie war ob ihrer Vorauswahl schlicht zu schnell ausgelesen. Den ewig kindlichen Wunsch nach mehr (»Bitte, nur noch eine Geschichte!«) konnten die Vorlesenden also alsbald abschlagen und die Märchenstunde war zu meinem Missfallen rasch zu Ende. Auch aus einem anderen Grund war mir das himmelblaue Märchenbuch nicht so lieb. Natürlich gab es auch darin den bösen Wolf, die böse Königin und das Rumpelstilzchen, aber die dunkelsten und schrecklichsten Passagen in den Geschichten waren fast gänzlich gestrichen. Aller Grusel, alle Finsternis, die unendliche Bösartigkeit und, ja, auch die Brutalität dieser düsteren Gesellen waren so weit abgemildert, dass der Unterschied von Gut und Böse zwar gerade so noch zu erkennen, aber dennoch marginal war.

In meinem zweiten Märchenbuch war alles ganz anders. Weil alle Geschichten, die die Gebrüder Grimm gesammelt und aufgeschrieben hatten, darin enthalten waren, war es viel dicker und schwerer – und versprach somit ein längeres Lesevergnügen. Seiner Unhandlichkeit wegen hatte der smaragdfarbene leinene Einband mit gelber Schriftprägung viele Dellen, Flecken und Schmauchen; der Schutzeinband war ein zeretzter Zaubermantel der das Buch umhüllte: schwarz glänzend, unzählige oft eingerissen, aber mehrfach wieder zusammengeklebt. Allein diese Ausgabe in die Hand zu nehmen war schon ein Teil des aufregenden Märchens, das doch eigentlich gleich erst erzählt werden würde. Und so ungeschönt wie die magische Flickenhülle war auch das Innere des Buches. Hinzugefügte Zeichnungen gab es keine und dennoch blieb das Lesen nicht bilderlos. Die Worte allein waren ein willkommenes, gierig aufgesogenes Futter für meine kindliche Phantasie und ließen einen Sturm der Imagination in mir toben. Dabei waren es vor allem zwei Dinge, die mich am meisten faszinierten: die detaillierte Erzählung des Bösen und Finsteren und die Schilderung von unerklärlichen, irrationalen und rätselhaften Dingen. Wieder und wieder wollte ich hören und lesen vom bösen Wolf, dem der Bauch aufgeschnitten wird, um das Gute daraus zu befreien; vom Rumpelstilzchen, das sich vor Zorn und Wut selbst zer-

reißt; vom Frosch, der an die Wand geworfen wird, und von der Hexe, die im Ofen verbrennt. Wieder und wieder begegnen wollte ich dem abgeschlagenen Kopf des Pferdes Falada, der sprechen konnte; dem vergifteten Apfel, dem sprechenden Spiegel und dem gläsernen Sarg Schneewittchens; den geheimnisvollen Namensträgern Blaubart, Gevatter Tod und König Drosselbart. All das faszinierte mich schrecklich und jagte mir lustvolle Schauer über den Rücken.

Nicht unerheblich für meine Begeisterung für die dunklen und kryptischen Aspekte der Märchen war wohl, dass ich ein eher ängstliches und schüchternes Kind war. Wie oft hatte ich gehofft, einen gestiefelten Kater an meiner Seite zu haben oder selbst zu den Bremer Stadtmusikanten zu gehören? Wie oft hatte ich mir vorgestellt, dem tapferen Schneiderlein zu gleichen? Wie oft hatte ich mir gewünscht, eine Glückshaut zu tragen, die einem sogar den Weg in die Hölle leicht macht und ermöglicht, ohne Angst drei goldene Haare vom Teufelskopf zu pflücken? Denn das wiederkehrende Aufsuchen des Schreckens, die wiederholende Begegnung mit Grusel und Düsternis war eine Möglichkeit, immer wieder zu erleben, wie sich das Gute und Helle seinen Weg sucht und am Ende schließlich meistens triumphiert. Mit jedem Wiedererzählen der Geschichte wurde das Schreckliche etwas weniger schrecklich und das Unerklärliche etwas weniger unerklärlich. Mit jedem Wiedererzählen der Geschichte entstand eine Gewissheit, dass das Böse überwunden werden und das Gute siegen kann. Mit jedem Wiedererzählen der Geschichte wurden das Böse und das Gute in den Herzen und Handlungen der Figuren verständlicher und nachvollziehbarer. Und so – damals wie heute – ist das Lesen eines Märchens, als zöge man sich eine Glückshaut an gegen das Grauen und Gruseln in dieser Welt.

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren — von F. K. Waechter nach den Brüdern Grimm — Kinder- und Familienstück — ab 6 — Regie: André Kaczmarczyk — Bühne: Ansgar Prüwer — Kostüm: Martina Lebert — Musik: Matts Johan Leenders — Dramaturgie: Kirstin Hess, Janine Ortiz — Theaterpädagogik: Thimeo Hackel — **Premiere im November 2023** — Eine gemeinsame Produktion von Jungem Schauspiel und Schauspiel — *Schauspielhaus, Großes Haus* — **Der Vorverkauf hat bereits begonnen, siehe Seite 160.**



Felicia Chin-Malenski performt eine akrobatische Einlage.



Eva Maria Schindele betritt die Bühne von »Am liebsten mag ich Monster«.



Sophie Stockinger, Annina Hunziker und Yulia Yáñez Schmidt beim Soundcheck für »Robin Hood«



Leon Schamlott auf der Seitenbühne des Schauspielhauses

Die Räuber

nach Friedrich Schiller
in einer Bearbeitung von Felix Krakau

Schillers erstes Drama »Die Räuber« ist zugleich auch eines seiner berühmtesten. Im Zentrum stehen die verfeindeten Brüder Franz und Karl. Karl genießt das Wohlwollen seines Vaters – des Grafen Maximilian von Moor. Franz hingegen sieht sich stets im Schatten seines Bruders. Von Eifersucht erfüllt spinnt Franz eine Intrige. Er will Karl nicht nur um das Erbe bringen, sondern auch Karls Geliebte, Amalia von Edelreich, für sich gewinnen. Die List zeigt ihre Wirkung. Der betrogene Karl zieht los, um in den böhmischen Wäldern eine Räuberbande um sich zu scharen, an der überkommenen Gesellschaft Rache zu nehmen und für Gerechtigkeit zu kämpfen. Aber bald gerät sein Plan außer Kontrolle. Am Ende zünden die Konflikte und brennen die Städte.

Ausgehend von der sich gegen die Welt verschwörenden Räuberbande erzählt Regisseur Felix Krakau eine rasante Geschichte des Aufbruchs. Es geht um die Loslösung vom Elternhaus, um große Ideale, um Freundschaft und Solidarität sowie nicht zuletzt darum, sich einen Platz in der Welt zu erkämpfen. Gegen alle Widerstände, für die gute Sache oder auch nur für sich selbst. Und am Ende steht man da, übervoll mit Gedanken und Gefühlen, und fragt sich, wo man denn eigentlich hinwollte. — Felix Krakau, der regelmäßig am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig ist und dort zuletzt seine Übersetzung von »Ödipus« inszeniert hat, wird Schillers »Die Räuber« temporeich und in einer Bearbeitung, die zwischen den klassischen Versen und heutiger Sprache changiert, auf die Bühne des Jungen Schauspiels bringen.

Die Räuber — nach Friedrich Schiller in einer Bearbeitung von Felix Krakau — ab 14 — Regie: Felix Krakau — Bühne und Kostüm: Marie Gimpel — Musik: Timo Hein — Dramaturgie: Leonie Rohlfing — Thetaerpädagogik: Lena Hilberger — **Premiere im Dezember 2023** — *Junges Schauspiel, Münsterstraße 446*



Yulia Yáñez Schmidt, Eduard Lind, Fatih Kösoğlu und Jonathan Gyles machen sich warm.



Caroline Adam Bay in der Schatzkammer von Prinz John

Das Pommee-Paradies

Über Kinderarmut in einer reichen Stadt

von Akin Emanuel Şipal

Liesbeth Coltof ist eine international renommierte Theaterregisseurin. Sie war lange künstlerische Leiterin der Toneelmakerij Amsterdam. 2016 und 2022 wurden ihre Inszenierungen für junges Publikum mit dem deutschen Theaterpreis Der Faust prämiert.

»Wir wollen die Stimmen der Kinder hören«
— Die niederländische Regisseurin Liesbeth Coltof arbeitet an einem internationalen Theaterprojekt über Kinderarmut.
— Die Journalistin Marion Troja traf sie zum Gespräch.

Liesbeth Coltof, Sie sind als Theatermacherin seit Jahrzehnten weltweit unterwegs und haben viele Kinder getroffen. Wann ist ein Kind arm?

Wir sprechen nicht von arm. Das klingt, als sei es ihre eigene Schuld. Wir meinen Kinder, die von der Gesellschaft keine ausreichenden Möglichkeiten erhalten. Kinder, die nicht gut oder sicher wohnen. Oder Kinder, die schlechtere Chancen haben, eine gute Schule besuchen zu können. Es geht um den Zugang zu gesundem Essen. Wir haben zwar ein System, das allen Kindern die gleichen Möglichkeiten verspricht, das ist aber absolut nicht wahr.

Woran liegt das?

Es hängt davon ab, wo die Kinder herkommen und welches Einkommen die Eltern haben. Obwohl wir das nicht wollen, spielt Diskriminierung eine große Rolle. Diesen Kindern wird weniger zugetraut, ihre Chancen auf eine weiterführende Bildung sind um 40 Prozent schlechter als bei jenen, die aus wohlhabenderen Familien stammen.

Wir reden hier über reiche Länder wie Holland oder Deutschland.

Fehlt das Geld und müssen die Familien die ganze Zeit überlegen, wie sie über die Runden kommen, dann werden Kinder von Aktivitäten aus-

geschlossen. Sie schämen sich und sagen lieber: Ich bin krank. Oder: Meine Mutter ist krank. Das betrifft Schulreisen, Sportvereine oder andere Klubs. Orte, an denen man Menschen kennenlernt und sich selbst entwickeln kann. Es ist erwiesen, dass Kinder, die mit Geldmangel aufwachsen, den Stress ihrer Eltern – häufig sind es alleinerziehende Mütter – übernehmen. Das hat nicht nur psychische Folgen, sondern auch physische. Stress lässt den Cortisol- und Adrenalin Spiegel ansteigen, Organe entwickeln sich schlechter. Kinder, die in Armut aufwachsen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, später krank zu werden.

Das ist ein düsteres Bild. Wie kann Theater da helfen?

Ich habe nicht das Gefühl, dass Theater die Welt verändern kann. Das ist nicht der Grund, warum ich das mache. Die Familien und die Kinder sollen sehen, dass wir uns wirklich für sie interessieren. Dass wir ihre Geschichten wichtig und wertvoll finden. Empowerment. Wir versuchen, zu vermitteln, was die Kinder der Gesellschaft sagen wollen. Wir glauben, dass wir mit Kunst die Herzen berühren können.

Was bedeutet das konkret?

Mein Kollege Dennis Meyer und ich machen das zusammen. Leider können wir uns nicht mit allen Facetten von Armut beschäftigen. Aber wir werden an zehn Orten weltweit Projekte initiieren – und überall ein anderes Thema in den Mittelpunkt stellen.

Die Uraufführung von »Das Pommes-Paradies« im April 2024 im Jungen Schauspiel wird Teil von »10 Children« sein. Welchen Aspekt von Armut haben Sie ausgewählt?

Das zentrale Thema wird Essen sein. Kinder aus Familien, die wenig Geld haben, ernähren sich häufiger nicht gesund und bewegen sich zu wenig. Wenn Kinder dick sind, dann gibt man den Eltern die Schuld. Diese Familien können sich aber nicht gut kümmern. Wie soll das gehen, wenn sie mit 1,50 Euro pro Tag für jedes Kind auskommen müssen? Für vier Euro bekommt man drei Tiefkühlpizzas – Fleisch oder Gemüse ist viel teurer.



Natalie Hanslik und Ali Aykar während einer Vorstellung von »K wie Kafka«

Die Recherche in Düsseldorf läuft bereits. Der Kinderschutzbund, Schulen und die Tafeln sind beteiligt. Sie, der Autor und die Dramaturgin des Jungen Schauspiels sprechen mit Familien. Das ist ein großer Aufwand.

Wir wollen die Stimmen der Kinder hören, und wir wollen die Situation, in denen die Kinder leben, genau begreifen, damit wir sie künstlerisch darstellen können. Der Autor Akın Emanuel Şipal forscht die ganze Zeit mit uns und wird das Stück schreiben.

Mit diesem Projekt vernetzen Sie Städte weltweit.

Wir arbeiten zurzeit in Düsseldorf, Cleveland, Kapstadt, São Paulo, Mumbai und Orten in Kambodscha und Puerto Rico. Es werden neun verschiedene Länder sein, und die zehnte Begegnung ist als großes Festival geplant.

Welche Parallelen erkennen Sie weltweit?

Stress. Von Scham hört man immer wieder, aber der Stress ist viel gefährlicher. Die Kinder befinden sich in einer Art Überlebensmodus. Sie versuchen, ihre Eltern zu beschützen, und wollen nicht weg von der Familie. Das sind Parallelen. Und wir sehen den Mut, den die Kinder jeden Tag aufbringen, um die Situationen zu bewältigen. Zur Schule gehen, Hausaufgaben machen. Die Kinder sind wahnsinnig stark, man kann kaum glauben, wie selbstständig und unabhängig sie sind. Was wir ebenfalls feststellen: Sie haben nicht gelernt, über sich selbst zu reden. Das wollen sie auch nicht, weil es nicht so schön ist. Die Antworten lauten häufig: Ja, nein, weiß ich nicht.

Was motiviert Sie zu so einem Riesenprojekt?

Die Armut wird immer größer. Es gibt aber immer mehr Menschen, die das gar nicht im Blick haben. Viele Leute helfen bereits, aber das System muss sich ändern. Menschen sollten nicht von Spenden oder Unterstützungen abhängig sein. Die Wut vieler, die an der Armutsgrenze leben, verstehe ich. Und das hilft den rechten Parteien, sie nutzen diese Wut aus, die Lebenswirklichkeit der Menschen ändern sie aber nicht. Das ist gefährlich.

Das Pommes-Paradies — Über Kinderarmut in einer reichen Stadt — von Akın Emanuel Şipal — ab 10 — Regie: Liesbeth Coltof — Bühne: Guus van Geffen — Kostüm: Martina Lebert — Musik: Matts Johan Leenders — Dramaturgie: Kirstin Hess — Theaterpädagogik: Lena Hilberger — **Uraufführung im April 2024** — *Junges Schauspiel, Münsterstraße 446* — *Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft Nordrhein-Westfalen*



Mila Moizadeh und die Techniker Andreas König und Arnd Jansen schieben Seeungeheuer auf die Bühne für eine Kampfszene in »Robin Hood«.

Spielverderber

Ein Theaterstück über Spaß am Sport und ein komisches Gefühl

von Veronika Maurer

Schweiß strömt von der Stirn und rinnt den Rücken runter. Der Trainer gestikuliert wild, die Trainerin fordert lautstark Elfmeter. Die letzten Minuten laufen. Es kribbelt in den Beinen – dann ist es geschafft! Erleichterung bei allen, Abklatschen mit dem Team. Junge Menschen lässt der Traum einer Sportkarriere über sich hinauswachsen. Für viele Kinder und Jugendliche sind solche Glücksmomente zudem verbunden mit Freundschaft und Rückhalt. Und dennoch passiert es, dass im Sport Grenzen überschritten werden. Manchmal ist das nicht klar zu erkennen, selbst für die Betroffenen. Viele schweigen. Doch was kann getan werden, wenn Erwachsene übergriffige Verhaltensweisen zeigen? Einige Sportvereine – wie Fortuna Düsseldorf – versuchen gezielt, gegen Machtmissbrauch vorzugehen und mithilfe von Schutzkonzepten Kinder, Jugendliche und Erwachsene für das Thema zu sensibilisieren.

In Kooperation mit Fortuna Düsseldorf, dem Kinderschutzbund und anlässlich der EURO 2024 entsteht am Jungen Schauspiel ein empowerndes Theaterstück für alle ab 8 Jahren. »Spielverderber« feiert den Sport leidenschaftlich, ermutigt aber auch, Nein zu sagen und sich Hilfe zu holen, wenn etwas nicht okay ist. Die Geschichte von Autorin Veronika Maurer folgt drei Erzähler:innen und ihrer großen Liebe für den Sport. Regie führt Robert Gerloff, der mit seinen energiereichen und humorvollen Arbeiten das Düsseldorfer Publikum bereits mehrfach begeistert hat.

Spielverderber — Ein Theaterstück über Spaß am Sport und ein komisches Gefühl — von Veronika Maurer — ab 8 — Regie: Robert Gerloff — Bühne: Gabriela Neubauer — Kostüme: Cátia Palminha — Musik: Imre Lichtenberger Bozoki — Dramaturgie: Leonie Rohlfing — Theaterpädagogik: Ilka Zänger — **Uraufführung im Mai 2024** — *Junges Schauspiel, Münsterstraße 446* — *In Kooperation mit Fortuna Düsseldorf und dem Kinderschutzbund* — *Mit freundlicher Unterstützung von Deutsche Postcode Lotterie und dem Förderverein Fortuna Düsseldorf Leistungszentrum e. V.*

Der direkte Draht —
Gerne beraten wir euch bei
Fragen rund um den Theater-
besuch.

Thiemo Hackel
Leitung Theaterpädagogik
0211.85 23-402
thiemo.hackel@dhaus.de

Ilka Zänger
Theaterpädagogin
0211. 85 23-713
ilka.zaenger@dhaus.de

Lena Hilberger
Theaterpädagogin
0211. 85 23-714
lena.hilberger@dhaus.de

Für Kitas & Schulen

Einstimmungen — Wir stimmen euch auf den Theaterbesuch ein: 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Theater.

Workshops — Wir bereiten theaterpädagogisch und praktisch den Theaterbesuch vor und nach. Dauer: 1 bis 2 Schulstunden. Ort: bei euch in der Klasse.

Publikumsgespräche — In einem moderierten Gespräch mit Künstler:innen sprechen wir über das Gesehene. Im Theater, direkt im Anschluss an die Vorstellung.

Führungen — Ihr bekommt Einblick hinter die Kulissen und seht alles, was es braucht, damit Theater entsteht. Dauer: im Jungen Schauspiel 30 Minuten, im Central am Hauptbahnhof und im Schauspielhaus 90 Minuten.

Premieren.Klassen — Seid hautnah bei der Entstehung einer Inszenierung im Jungen Schauspiel dabei: Proben besuchen, Feedback geben und zur Premiere eingeladen werden.

Für Erzieher:innen & Lehrer:innen

Einblicke — Lehrer:innen und Erzieher:innen bieten wir an, alle Stücke des Jungen Schauspiels sowie ausgewählte Inszenierungen des Schauspiels und des Stadt:Kollektiv kostenlos vor der Premiere zu besuchen. Neu in dieser Spielzeit: Lehrer:innen und Erzieher:innen werden als Ehrengäste zu allen Premieren im Jungen Schauspiel eingeladen!

Theater.Fieber — Seit 15 Jahren gibt es die Möglichkeit, mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus zu kooperieren. Rund 90 Schulen und Kitas nehmen aktuell an Theater.Fieber teil. Kitas besuchen einmal, Grundschulen zweimal im Jahr mit allen Kindern oder Schüler:innen Vorstellungen des Jungen Schauspiels. Weiterführende Schulen erleben innerhalb von drei Jahren die ganze Bandbreite des Theaters bestehend aus Jugendstück, Klassiker und zeitgenössischem Stück. Die Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses schenken allen den Theaterbesuch, die ihn nicht selbst finanzieren können.

Saisonvorschau für Theater.Fieber.Schulen — Zum Spielzeitstart laden wir Schulleiter:innen und Lehrer:innen zu einer Saisonvorschau mit Musik und Theater ein. Wir möchten zudem 15 Jahre Theater.Fieber feiern und unseren Bund erneuern.
— *Am 29. August 2023 um 19 Uhr auf der großen Bühne des Jungen Schauspiels, Münsterstraße 446*

Theater.Post — An Lehrer:innen und Erzieher:innen verschicken wir viermal pro Spielzeit die Theater.Post. Darin finden sich kompakt und übersichtlich alle Informationen, die für den Theaterbesuch mit einer Gruppe wichtig sind. Wenn ihr die Theater.Post zugeschickt bekommen wollt, schreibt bitte eine E-Mail an theaterpaedagogik@dhaus.de.

Theater pädagogik

Theater als Ort der Teilhabe, der kulturellen Bildung und der Begegnung

Theater ist mehr als der Besuch einer Vorstellung in den drei Sparten Schauspiel, Junges Schauspiel und Stadt:Kollektiv. Bei uns gibt es Möglichkeiten zum Mitmachen und Vermittlungsformate, die erfreuen und neue Welten erschließen.

Die Theaterpädagogik am Düsseldorfer Schauspielhaus konzentriert sich vor allem auf die Begleitung der Inszenierungen für junges Publikum. Ausgewählte Inszenierungen von Schauspiel und Stadt:Kollektiv haben wir ebenso im Programm. Für Schulklassen und Kita-Gruppen (schon ab 2 Jahren) ist das Junge Schauspiel in der Münsterstraße 446 der wichtigste außerschulische Lernort der Stadt und der Region.

Wir, Lena Hilberger, Ilka Zänger und Thiemo Hackel, sind die Vermittlungskünstler:innen des Schauspielhauses und eure Ansprechpartner:innen für alles, was auf, hinter und neben den Bühnen unseres

Hauses passiert. Für die Spielzeit 2023/2024 haben wir für euch ein vielfältiges Programm vorbereitet. Alle Angebote sind in Kombination mit einem Vorstellungsbesuch kostenlos.

Wir laden euch herzlich ein, unsere theaterpädagogische Arbeit als bereichernde Ergänzung und Entlastung des Unterrichts zu nutzen. Kulturelle Bildung ist einer der wichtigsten Schätze, den wir Kindern und Jugendlichen mit auf den Weg geben können.

Einfach anrufen, mailen oder faxen: Bei uns seid ihr an der richtigen Adresse. Ihr dürft neugierig sein, irritiert, dürft Fragezeichen auf der Stirn stehen haben oder vor Begeisterung sprühen. Entdeckt mit uns die wunderbare Welt des Theaters und gestaltet sie mit. Wir freuen uns auf euch!

Euer Team der Theaterpädagogik



Stadt=Kollektiv

Stadt=Kollektiv

Drag Queens Effi Biest und Aria Viderci
vor einer Ausgabe von »Drag & Biest«



Anne Lena Taubken, Len Königs, Rudayna Hussein, Finn Leon Çam, Dilan Kılıç, Leonie Kristin Vehlewald, Anahit Grigorian, Saskia Wagner und Narges Moghimi bei der letzten Station von »Solingen 1993. Eine theatrale Busreise in die Vergangenheit«

Herkunft

Was war zuerst da, du oder deine Geschichte?

Das Stadt:Kollektiv, die Sparte zum Mit- und Selbermachen, entdeckt in jeder Spielzeit eigene Geschichten in alten Dramen, in neuen Romanen und im echten Leben. Mit allen Interessierten in Düsseldorf und drumherum bringen wir diese Erzählungen auf die Bühnen im D’haus oder bespielen die Stadt.

Die vergangene Saison war mit »Aufbruch« überschrieben, jetzt drehen wir die Perspektive um 180 Grad und richten den Blick auf unsere Herkunft. Wo liegt der Ursprung? Wo ging sie los, deine Geschichte? Woher komme ich? Die Frage nach der Herkunft ist tiefgreifend und hat viele Dimensionen. Sie kann sich geografisch auf einen Ort beziehen: Woher stammen deine Vorfahr:innen? Kommt deine Familie aus dem Libanon oder vielleicht aus dem Münsterland? Es kann auch die Frage nach dem soziokulturellen Erbe sein: Welche Ressourcen, welche kulturellen Codes und welches Wertesystem wurden dir mit auf den Weg gegeben? Die Herkunft ist nichts, was man so einfach hinter sich lässt, indem man Geburtsort und Heimat verlässt. Nicht einmal, wenn man mit der eigenen Familie bricht. Sie ist in die DNA eingeschrieben und prägt uns lebenslang – auch wenn wir sie leugnen und einen Neuanfang suchen.

In den neuen Inszenierungen und Theaterprojekten beschäftigen wir uns mit Familienbanden, Hinterlassenschaften und den Konflikten zwischen Boomern und der »Generation Greta«. In der Adaption von Fatma Aydemirs großem Familienroman »Dschinns« geht es um Menschen, die sich in dem Land wiederbegegnen, von dem aus die Familie vor drei Generationen auf der Suche nach einem besseren Leben aufgebrochen ist. Alle haben sie ihr eigenes Gepäck dabei: Geheimnisse,

Wünsche, Wunden. Nun müssen sie sich den Gespenstern der Vergangenheit stellen. Auch Georg Büchners Leonce und Lena bewegen sich im Kreis und landen unversehens wieder im Reiche Popo, wo König Peter ihnen ungefragt die Regierungsgeschäfte überlässt, mit denen die beiden Nihilist:innen so gar nichts anzufangen wissen. Und in der generationskonfrontativen Inszenierung »Zorn« werden sich Kinder, Jugendliche und Senior:innen in die Augen schauen und herausfinden, an welchen Verhaltensweisen und Verhältnissen sich der Clash of Generations entzündet. Oder sie geraten gemeinsam in Rage?

Das Gute ist: Wenn es um Familie geht, können alle mitreden. Sie ist unsere erste und grundlegende Erfahrungswelt – Vertrauen und Misstrauen, Macht und Ohnmacht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit erleben wir hier zum ersten Mal und trainieren seitdem, damit klarzukommen. Familie ist das Schicksal, das unseren Namen trägt. Also redet mit! Und vor allem: Macht mit! Egal woher ihr kommt – bringt eure (Familien-)Geschichten und Erfahrungen mit und ein.

Wir laden 2023/2024 alle Spielfreudigen ins D’haus ein und erobern gemeinsam neue Spielräume der Stadt!

Bassam Ghazi und Birgit Lengers
Künstlerische Leitung Stadt:Kollektiv

Dschinnns

von Fatma Aydemir

Bassam Ghazi, Regisseur und Leiter des Stadt:Kollektiv, wird Fatma Aydemirs Roman »Dschinnns« inszenieren. Er ergänzt das Familienepos über die erste und die zweite Generation der »Gastarbeiter:innen« um den heutigen Blick junger Menschen.

**Deutsche Geschichten —
Von der Selbstverständlichkeit
(post-)migrantischer Literatur
— von Hartmut El Kurdi**

Drei Generationen begeben sich in dem gefeierten Roman »Dschinnns« von Fatma Aydemir auf eine Selbst- und Sinnsuche zwischen Deutschland und der Türkei. Aus verschiedenen Perspektiven wird von familiären Traditionen und Selbstbestimmung, Heimatlosigkeit und Queerness erzählt. In seinem Essay für das Spielzeithaft beschreibt der Theatermacher und Journalist Hartmut El Kurdi (u. a. Die Zeit, taz), wie er die bahnbrechende Arbeit einer neuen Autor:innengeneration, zu der auch Fatma Aydemir zählt, erlebt.

Als ich anfang zu lesen, schrieben Leute wie ich keine Bücher. Zumindest nicht hierzulande. Es gab keine deutschen Autor:innen mit einem El oder Al im Namen. Oder mit seltsamen Ypsilons oder überraschenden Umlauthäufungen. Sah man ein Ö oder Ü auf dem Buchcover, stand da »Müller« oder »Böll«. Auf keinen Fall »Özdoğan« oder »Yücel«. Auch als Personal existierten wir in der deutschen Literatur kaum. Vielleicht mal am Rande. Als Problem. Oder als Opfer. Nicht als handelnde Subjekte.

Anderswo war es anders. Dort hatten Migrant:innen, meist jedoch ihre Kinder und Enkel:innen, schon früher begonnen zu erzählen: von sich, von den Herkunftsländern ihrer Familien und von den Ländern, in

die diese eingewandert waren. Von ihrem Alltag. Im Kino begeisterten mich Filme wie »Tee im Harem des Archimedes« (1985) oder »Mein wunderbarer Waschsalon« (1985). In der Literatur faszinierten mich Zadie Smith, Monica Ali, Salman Rushdie und Hanif Kureishi.

Dass es das damals in Deutschland nicht gab, hat vermutlich mit unserer von Frankreich und England abweichenden Geschichte der Einwanderung zu tun. Klar ist: In meiner Generation – ich bin Jahrgang 1964 – schafften es nur wenige Kinder aus den klassischen »Gastarbeiter:innen«-Familien, sich durch das sozial und dadurch auch ethnisch segregierende deutsche Bildungssystem nach oben zu kämpfen. An meinem Gymnasium gab es kaum mehr als eine Handvoll PoCs. Wir waren eine Art Edel-Kanaken: entweder Kinder von iranischen Gynäkologen, indischen Ingenieuren, türkischen Lehrer:innen oder wir kamen – wie ich – zwar aus einer Working-Class-Familie, waren aber wenigstens von Anfang an deutschsprachig sozialisiert, weil wir entweder einen deutschen Elternteil hatten oder schon als Babys adoptiert worden waren. Später hörte ich von anderen Bildungswegen und dass es hier und da tatsächlich auch mal die eine sagemumwobene engagierte Lehrerin gegeben habe, die nicht von der Herkunft des Kindes auf seine Fähigkeit zu lernen schloss. Viel öfter aber hörte ich von den Lehrkräften, die »Ausländer«-Kindern grundsätzlich schlechtere Noten gaben – und nach der vierten Klasse geradezu rituell die gefürchtete Hauptschul-Empfehlung. Ich studierte dann übrigens irgendwas mit Kultur, und meine Kommiliton:innen kamen – wie überall in solchen Studiengängen – folgerichtig zu 98 Prozent aus der weißen deutschen Mittelschicht. Diese Ausbildungsquote spiegelte sich dann auch noch bis vor wenigen Jahren in den Verlagsprogrammen und Theaterspielplänen.

Irgendwann jedoch forderte die Mathematik ihren Tribut. Irgendwann gab es einfach zu viele Kanakenkinder, als dass man sie weiter aus den höheren Bildungsanstalten – und damit in der Folge auch aus den Kulturinstitutionen – heraushalten konnte. Inzwischen liegt der Anteil der Kinder mit dem berühmten »Migrationshintergrund« in Deutschland bei fast 40 Prozent, in den Großstädten bei über 50. Hinzu kommt, dass die nachfolgenden Generationen erfreulicherweise weniger Demut zeigen als die erste und die zweite; dass sie die Steine, die

man ihnen immer noch von allen Seiten, nicht nur der deutschen, in den Weg legt, einfach selbstbewusst wegstreten. Wobei »einfach« und »selbstbewusst« in diesem Zusammenhang relative Begriffe sind. Individuell sind auch die »Erfolgs«-Stories oft Geschichten vom Scheitern, von Trotz, vom Hinfallen und Wiederaufstehen. Und vom Couragiertsein. Nicht zuletzt muss man sich – gerade mit Abitur in der Tasche – als Kind aus einem sozialen Milieu, in dem man sein Geld üblicherweise mit Fabrikarbeit oder Putzen verdient, erst mal trauen, Schriftsteller:in, Regisseur:in oder auch Literaturwissenschaftler:in zu werden. Statt Ärztin oder Anwalt.

Und dennoch: Sie sind da und sichtbar. Nicht mehr als Randphänomene, nicht mehr angewiesen auf irgendeine Art von Goodwill. Denn was an den Büchern, Theaterstücken, Filmen und Kabarettprogrammen von Autor:innen wie Fatma Aydemir, Mely Kiyak, Fatih Akin, Ronya Othmann, Fatih Çevikkollu, İdil Baydar, Bora Dağtekin, Bonn Park, Lin Hierse – um nur einige zu nennen – am meisten fasziniert und erfreut, sind zwei Dinge. Erstens: Sie sind gut. Zumindest nicht seltener als die Geschichten der deutschstämmigen Künstler:innen. Und zweitens: Es sind deutsche Geschichten. Nicht dass mich das »Deutsche« dieser Storys in einem patriotischen Sinne interessiert. Pässe, Grenzen, Volkszugehörigkeiten sind mir aus guten Gründen wurschter als wurscht. Aber mir ist wichtig, dass Kunst von den Menschen handelt, die dort leben, wo diese Kunst rezipiert wird. Als Autor interessieren mich nachvollziehbare Konflikte, Komik, Leid, Trost, Mut und Wut. Kunst entsteht immer aus Reibung. Egal wo wir oder unsere Eltern oder Großeltern geboren wurden. Aber wenn Teta und Dschiddo in Amman geboren wurden, sind die Reibungen manchmal andere, als wenn Omma und Oppa in Dortmund auf die Welt gekommen sind. Oft ist man aber auch überrascht, dass sich die Konflikte verblüffend ähneln. Davon muss erzählt werden. Von dem einen wie von dem anderen. So oder so. Mashalla.

Dschinns — nach dem Roman von Fatma Aydemir — Regie: Bassam Ghazi — Bühne: Paulina Barreiro — Kostüm: Justine Loddenkemper — Dramaturgie: Birgit Lengers, Lasse Scheiba — **Premiere am 29. September 2023** — Schauspielhaus, Kleines Haus



Tetiana Kuleba, Kristina Karst-Ei Scheich und Olha Fish kurz vor einer »Odyssee«-Vorstellung



Charlott Lindecke, Renat Bezpaliuk, Illia Ivliev und Oleksandra Dolobovska backstage bei »Odyssee«



Spieler:innen des Stadt:Kollektiv:Clubs
»Wir – aber wie und ab wann?« beim Warm-up

Leonce und Lena

von Georg Büchner

**»Mein Kopf ist ein leerer Tanzsaal« —
Drei Fragen an die Regisseurin
Nora Schlocker, die Büchners »Leonce
und Lena« mit Kindern und Jugendlichen
inszenieren wird — von Birgit Lengers**

**Was reizt dich daran, ein Stück, das Büchner 1836
mit 22 Jahren für einen Literaturwettbewerb geschrieben
hat, heute auf die Bühne zu bringen?**

Die Sprache ist fantastisch, sie ist einerseits hochphilosophisch und andererseits ganz konkret. Es braucht da gar keine Transformationsarbeit, man kann die Worte einfach so sagen. Der Text ist als »Lustspiel« gekennzeichnet, und das ist er auch – er lädt ein, lustvoll zu spielen und dann wiederum die Leere auszuhalten. An die Rollenzuschreibungen und die krass unterschiedlichen Redeanteile der männlichen und weiblichen Figuren müssen wir aber ran, das geht so gar nicht. Vielleicht muss man die Geschlechtlichkeit der Figuren auch ganz auflösen. Da bin ich sehr gespannt.

Im zweiten Akt ist Leonce vor der drohenden Heirat aus dem väterlichen Schloss in die Welt geflohen und sitzt klagend mit seinem Kumpel Valerio in einem Wirtshausgarten: »Ich

bin so jung, und die Welt ist so alt. Ich bekomme manchmal eine Angst um mich und könnte mich in eine Ecke setzen und heiße Tränen weinen aus Mitleid mit mir.« Findet sich in diesen Sätzen ein Lebensgefühl der Jugend heute wieder?

Mich berührt Leonces und Lenas umfassende Teilnahmslosigkeit, ihre Distanz zum Leben. In diesem Rückzug sehe ich schon eine Parallele zu einem heutigen Lebensgefühl: »Was kann man angesichts der großen Krisen schon tun?«, fragen sich die Doomer, eine junge Generation, die pessimistisch in die Zukunft blickt, im Gegensatz zu den fortschrittsaffinen Boomern. Liegt darin wirklich ein Schmerz oder nicht eher eine Taubheit? Wir haben so viel Angst vor der Zukunft und sprechen immer von Krisen, aber dieser Text hat trotz seiner Tiefe eine geradezu unheimliche Leichtigkeit und spielerische Virtuosität. Die Figuren sind in ihrer Verweigerung zu funktionieren schon über eine gewisse Grenze gegangen, und dort hört die Angst auf. Diese desillusionierte Freiheit, diese Unverbindlichkeit und Haltlosigkeit beobachte ich bei jungen Menschen, und manchmal finde ich sie anziehend oder provozierend, aber sie macht mir auch Angst. Muss man um diese Jugend Angst haben oder eher vor ihrem Nihilismus?

Auf der anderen Seite ist da eine Vaterfigur, ein König, dem die Welt wegrutscht, dessen Kreise immer enger werden, bis er nur noch um sich selbst kreist. Sehr bezeichnend, dass er sich einen Knoten ins Taschentuch machen muss, um sich an sein Volk zu erinnern. Beide Generationen verweigern sich gegenüber der Verantwortung. Sie wollen – die eine am Anfang, die andere am Ende ihres Lebens – nicht Teil des Systems sein. Das ist eine bemerkenswerte Spie-

gelung. Mich beschäftigt sehr, was von dieser Welt bleibt und was wir, die wir jetzt verantwortlich sind, an die nächsten Generationen weitergeben.

Der Schriftsteller Heiner Müller hat über das Stück gesagt, es gebe darin nur den leeren Raum, ein Vakuum, in dem keine Bewegung eine Richtung oder einen Sinn habe. Hast du eine räumliche Fantasie zu dem Stück?

Für mich beschreibt das Stück einen Gedankenraum, einen Ich-Raum, in dem die Figuren, wie unter einem Brennglas ausgestellt, unserem Blick ausgesetzt sind. Mir gefällt das Bild, wie Leonce am Anfang des Stücks eine Handvoll Sand in die Luft wirft und versucht, die Sandkörner mit dem Handrücken wieder aufzufangen. Das hat die Leichtigkeit und das Laisser-faire eines Kinderspiels und ist auch ein Sinnbild für eine Zeit, die außer Kraft gesetzt ist. Es gibt keine Koordinaten, an denen man sich orientieren kann. Die Figuren befinden sich in einer inneren wie äußeren Leere. Die Dynamik ist auch keine dramatische, es sind Kreisbewegungen. Besonders interessant ist natürlich die Grenze zum Publikum. Die vierte Wand zum Zuschauer:innenraum ist absolut offen. Es wird spannend sein, zu entdecken, wie nah die Figuren dem Publikum kommen können. Sehr nah, hoffe ich!

Leonce und Lena — von Georg Büchner — Regie: Nora Schlocker — Bühne und Kostüm: Jana Findekle, Joki Tewes — Dramaturgie: Birgit Lengens — **Premiere im Dezember 2023** — *Schauspielhaus, Kleines Haus*

Für Büchners Geschichte zweier Königs-kinder, die von ihren Eltern zur Heirat gezwungen werden, von zu Hause fliehen und sich an einem anderen Ort ineinander verlieben, suchen wir junge Freigeister von 10 bis 18 Jahren.

Infotreffen am 11. September 2023. Weitere Informationen auf www.dhaus.de/stadtkollektiv



Die »Odyssee«-Spielerinnen Alexandra Peschke, Alrun Juman Göttmann und Julie Marienfeld teilen sich eine Garderobe.

Zorn

Eine generationskonfrontative Inszenierung

Alte und Junge schauen einander in die Augen und entdecken im Gegenüber den Zorn, der tiefer geht als die Wut. Zorn, der sich an Ungerechtigkeit entzündet und Veränderung fordert. Um jeden Preis. »No Future« war vorgestern, seit gestern geht die Jugend für »Fridays for Future« auf die Straße, und heute klebt sich die »Letzte Generation« genau dort fest. »Unser Zorn ist euer Ärger!«, rufen sie, weil es um ihre Zukunft geht. Die ältere Generation ist empört, schließlich hat sie hart gearbeitet für den Wohlstand, den jetzt alle genießen – oder nicht? Woher kommt der Zorn? Welches Unrecht regt beide auf? Zwei einander widerstrebende Ausnahmestände bestimmen unsere Zeit: Rage und Resignation. Im Angriffs- oder Verteidigungsmodus zeigen wir der Welt enthemmt den Mittelfinger. Zorn ist eine ambivalente Emotion. Katalysator für den Neuanfang einerseits, zerstörerisch andererseits. So leicht entflammbar wie schwer dosierbar.

Gemeinsam mit alten und jungen Menschen entdeckt die Regisseurin Uta Plate, was heiliger Zorn bewegen kann und wann er zur Todsünde wird. Das Ensemble spielt Konflikte aus antiken und neuen Dramen nach, vom Zorn des Achill in Homers »Ilias« bis zum Terror in Elfriede Jelineks »Wut«. Immer mit den eigenen Fragen im Blick: Was erzürnt die eine an der anderen Generation? Wohin mit dem berechtigten Zorn auf Zustände, die eine Zumutung sind? Was führt zu Rache und Rebellion? Und was kommt danach?

Zorn — Eine generationskonfrontative Inszenierung — Regie: Uta Plate — Dramaturgie: Lasse Scheiba —
Premiere im April 2024 — Schauspielhaus, Unterhaus — Für die Inszenierung suchen wir interessierte Kinder und Jugendliche von 10 bis 19 Jahren sowie ältere Menschen ab 65 Jahren — Infotreffen am 23. November 2023
— Anmeldung: www.dhaus.de/stadtkollektiv



Dilan Kılıç, Anne Lena Taubken, Anahit Grigorian
und eine Passantin während »Solingen 1993«

Das Stadt:Kollektiv ist auch jenseits der großen Bühnen aktiv und bietet regelmäßig Veranstaltungen zum Trainieren und Tauschen, Mitmachen und Miterleben an: Drag & Biest, Insight, Move it! – Afterwork Yoga und Tanz, Open Stage, Kleidertauschparty, D’Impronauten, Bürger:innen-Dinner, Drag Story Hour und vieles mehr. Unsere Veranstaltungen und Workshops findet ihr auf den Seiten 88 – 93.

Residenz

In memoriam — Eine spielerische Suche nach Erbstücken und Familiengeschichten

Die Theatermacherinnen Janette Mickan und Christine Rollar vom Kollektiv LUNATIKS besuchen wieder Düsseldorf auf der Suche nach Geschichten, die das Leben schreibt. Nachdem sie 2022 auf einer musikalischen Reise die »Playlist D’dorf« zusammengestellt haben, geht es diesmal um das Thema Familie. — Gesucht werden Familien, die LUNATIKS in ihr Wohnzimmer einladen. Mindestens zwei Generationen müssen anwesend sein, wenn die beiden Künstlerinnen ihren spielerischen Fragenkatalog aufschlagen. Familienrituale und das materielle wie das immaterielle Erbe rücken ins Zentrum der Konversation. Was geben wir an die nachfolgende Generation weiter? Die beiden bringen ihre Kofferbar, Abendbrot mit Aufschnitt und Gürkchen und natürlich auch musikalisches Futter mit. Ein Abend, an den sich alle gern erinnern werden. In memoriam eben.

Die gesammelten Geschichten und Fundstücke kommen bei einem Live-Abend im Unterhaus ins Spiel: ein Panoptikum der Dinge, die nicht in Vergessenheit geraten wollen, irgendwo zwischen der Unendlichkeit derer, die bereits verschwunden, und der Endlichkeit derer, die noch bei uns sind. — Im Mai 2024 im Schauspielhaus, Unterhaus — Familien, die Interesse an einem Hausbesuch von LUNATIKS haben, schreiben bitte an: stadtkollektiv@dhaus.de

Theater:Ferien

Theater spielen in den Herbstferien — für junge Menschen von 10 bis 18 Jahren — vom 4. bis 14. Oktober 2023

Zehn Tage lang kannst du in diesem Ferienprojekt Theater machen und gemeinsam mit Künstler:innen und anderen Jugendlichen eine szenische Präsentation entwickeln. Unter dem Motto »Mein – Dein« fragen wir nach Reichtum und Armut, nach Freundschaften und Familienbeziehungen. Wem gehört was, und warum gibt es Menschen, die mehr haben als andere? Ihr schreibt eigene Texte, probt Szenen und lernt ganz viel über das Theater. Am Ende zeigen wir die Ergebnisse im Jungen Schauspiel. Die Teilnahme ist kostenlos.

— Ein gemeinsames Projekt von Stadt:Kollektiv, Jungem Schauspiel und Theaterpädagogik — Künstlerische Leitung: Lasse Scheiba — Weiterführende Informationen zu den Workshops und den Künstler:innen sowie ein Anmeldeformular findest du ab August 2023 auf www.dhaus.de/stadtkollektiv

In Kooperation mit Wir – Kinder- und Jugendhilfe GmbH und dem Friedrich-Rückert-Gymnasium Düsseldorf — Die Theater:Ferien werden gefördert durch »Zur Bühne«, das Förderprogramm des Deutschen Bühnenvereins im Rahmen von »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung«.

Theater spielen — eigene Geschichten auf die Bühne bringen — ein Ensemble finden



Spieler:innen des Stadt:Kollektiv:Clubs »Renn!«
auf der Bühne in der Münsterstraße 446

Du möchtest Theaterluft schnuppern? Neue Menschen kennenlernen und Abwechslung von Schule, Uni oder Arbeit? Du bist bereit, deine eigenen Ideen und Geschichten einzubringen? Dann solltest du dich für einen unserer Theaterclubs anmelden!

Hier treffen sich Menschen aus Düsseldorf und der Region, begegnen sich auf Augenhöhe und spielen gemeinsam Theater. Jeder Theaterclub beschäftigt sich mit einem bestimmten Thema und richtet sich an verschiedene Altersgruppen. Gepröbt wird über einen Zeitraum von vier bis sechs Monaten, einmal die Woche nachmittags oder abends und an einzelnen Wochenenden. Am Ende stehen die Aufführungen: Was die Spielenden entwickelt haben, wird zwei- bis viermal auf einer Bühne des Schauspielhauses oder des Jungen Schauspielhauses gezeigt. Für die Theaterclubs könnt ihr euch ab dem 1. September 2023 auf www.dhaus.de/stadtkollektiv anmelden.

Weitere Theaterclubs veröffentlichen wir im Dezember 2023. Wer das nicht verpassen will, meldet sich am besten für den Newsletter des Stadt:Kollektiv an: www.dhaus.de/newsletter

Stress, Stress, Stress! — Ein Theaterclub zwischen Panik und Pancakes — 12 bis 17 Jahre

Den Bus verpasst, den Schlüssel verloren, den Text vergessen. Und denkst du daran, noch auf die Umfrage im Gruppenchat, die 15-minütige Sprachnachricht deines besten Freundes und den neuesten Insta-Kommentar zu antworten? Ständig kommen wir in Situationen, die uns in Panik versetzen. Bei Gefahr kann Stress nützlich sein, um blitzschnell zu reagieren. Aber bei vielen ist er längst zum Dauerzustand geworden! Warum stressen wir uns die ganze Zeit so? Oder sind es die anderen, die uns stressen? Gemeinsam entwickeln wir eine Inszenierung zum Thema Stress: Wir schreiben Texte, improvisieren, erarbeiten Choreografien, geraten in Aufregung und schüteln sie wieder ab. Ein Club für alle Gestressten und Gechillten von 12 bis 17 Jahren.

— *Probenstart: Dezember 2023, immer montags von 17 bis 19:30 Uhr — Spielleitung: Leonie Rohlfing (Dramaturgie Junges Schauspiel)*

per:form dada — Die Aktionstheater- gruppe des Stadt:Kollektiv — 18 bis 39 Jahre

Ob in der Shopping-Straße, im Foyer des Theaters oder am Hauptbahnhof – unsere Aktionstheatergruppe per:form dada entwickelt künstlerische Interventionen für den öffentlichen Raum. Frei nach dem Motto »Schon weg sein, schon wieder dada sein« verspielen und verschieben wir Gewohnheiten und mischen uns in die Öffentlichkeit ein. Gesucht werden junge Erwachsene im Alter von 18 bis 39 Jahren, die Lust haben, mit performativen Formaten der Aktionskunst zu experimentieren.

— *Probenstart: Oktober 2023, immer dienstags von 18 bis 21 Uhr — Spielleitung: Bassam Ghazi (Regisseur und Leitung Stadt:Kollektiv)*

Match me, baby, one more time — Ein Theaterclub über digitales Dating — ab 18 Jahren

Verliebtheit: ein Gefühl wie eine Achterbahnfahrt, wie ins frisch bezogene Bett zu schlüpfen, wie geschmolzener Käse auf der Lieblingspizza. Aber wie funktioniert Verlieben eigentlich heute? Smartphone raus, Dating-App öffnen, swipen: links, links, links ... rechts! Und das Gleiche wieder von vorn?! Wie soll man so bloß die *eine* Person finden? Und wenn man sie gefunden hat: Wie geht es dann weiter? Gibt's dieses 24/7-romantisch-Sein überhaupt? In diesem Theaterclub führen wir hitzige Diskussionen, stöbern in unseren eigenen Biografien, in der Popkultur, in wissenschaftlichen und neunmal-klugen Texten. Im Dschungel von Tinder, Bumble und OkCupid begeben wir uns auf digitale Spurensuche nach dem Gefühl namens Liebe.

— *Probenstart: Oktober 2023, immer mittwochs von 18 bis 21 Uhr — Spielleitung: Ilka Zänger (Theaterpädagogin)*

Queer Ancestors — für Menschen der LGBTQI*-Community ab 18 Jahren

»What do you want to be the story of your lives? Do you want someone else to tell it for you, or do you want to tell it yourself?« (Megan Rapinoe, Fußball-Weltmeisterin und queere Aktivistin)

Queere Menschen waren immer darauf angewiesen, sich außerfamiliäre Vorbilder zu suchen. Doch wer sind diese Role-Models, und wie beeinflussen sie queeres Leben heute? In diesem Theaterclub gehen wir mit allen Menschen der LGBTQI*-Community auf eine biografisch-historische Reise zu unseren Wurzeln: von Oscar Wilde über Audre Lorde, von David Bowie bis zu Alok Vaid-Menon und Kim Petras.

— *Probenstart: November 2023, immer dienstags von 18 bis 21 Uhr — Spielleitung: Lasse Scheiba (Dramaturg Stadt:Kollektiv), Liz Sonnen (Theatermacherin) — In Kooperation mit Queere Geschichte(n) Düsseldorf e. V.*



Glenn Goltz seilt sich ab vom Bühnenportal.



Mila Moinzadeh wagt einen Balanceakt auf der Seitenbühne von »Serge«.



Sophie Stockinger checkt ihre SMS auf einem Requisitenhandy.

Informationen



Thiemo Schwarz und Cathleen Baumann gehen im Garderobengang ihre Szene durch vor einer Vorstellung von »Die Physiker«.

Informationen



Jürgen Sarkis mit dem
Inspizienten Paul Adler

Das Düsseldorfer Schauspielhaus will ein Theater für die ganze Stadt sein. Unsere Aktivitäten auf dem Weg dorthin sind vielfältig. Gemeinsam mit Expert:innen mit und ohne Behinderungen arbeiten wir daran, Hürden und Hindernisse rund um den Theaterbesuch zu reduzieren. Wir betrachten nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch den Spielplan und die Kommunikation mit dem Publikum. Ab der Spielzeit 2023/2024 bietet das D'haus einige neue Zugänge zum Theater an – als Erweiterung unseres Angebotes für Menschen unterschiedlicher Behinderungen, Bedürfnisse oder anderer Sprachen.

D'haus ist Kooperationspartner von Access Maker by Un-Label.

Übertitel

Wir spielen Vorstellungen mit englischen Übertiteln im Schauspielhaus, sodass auch internationale Gäste und Menschen, die nicht gut Deutsch sprechen, die Möglichkeit haben, ins Theater zu gehen. Achten Sie auf die Ankündigung »With English surtitles«.

Hinweise zu Inhalten und sensorischen Reizen

Mitunter beinhalten Inszenierungen Sprache, Themen oder Darstellungen, die verletzend wirken können. Auch sensorische Reize, z. B. Stroboskoplicht, können Menschen mit Vorerkrankung beeinträchtigen. Solche Arbeiten versehen wir daher mit entsprechenden Hinweisen.

Audiodeskription und Touchführungen

Für blinde und stark sehingeschränkte Menschen macht eine Audiodeskription Inszenierungen zugänglich. Was auf der Bühne zu sehen ist, wird über Kopfhörer von einer:einem Sprecher:in beschrieben, etwa wichtige Informationen zur Handlung, zum Bühnenbild oder zu den Kostümen. Im Jungen Schauspiel gibt es darüber hinaus Inszenierungen mit integrierter künstlerischer Audiodeskription. Touchtables und Bühnenführungen ermöglichen, Inszenierung und Räume vorher kennenzulernen.

Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Gebärdensprachdolmetscher:innen übersetzen die Dialoge auf der Bühne für gehörlose und schwerhörige Menschen im Publikum. Im Schauspielhaus werden zwei Inszenierungen im Großen Haus an ausgewählten Terminen gedolmetscht. Im Jungen Schauspiel stehen in der ersten inklusiven Inszenierung »Time to Shine« gehörlose und hörende Darsteller:innen gemeinsam auf der Bühne.

Relaxed Performances und Access-Synopsen

Für Menschen, die Lichtreize, Geräusche oder beengte Situationen als belastend empfinden, bieten Relaxed Performances im Jungen Schauspiel die Möglichkeit eines Theaterbesuchs in entspannter Atmosphäre. Access-Synopsen geben vorbereitende Informationen zur Handlung und Hinweise auf Reize und Bühnensituationen.

Anreise — Alle ÖPNV-Haltestellen in der Nähe der Spielstätten bieten ebenerdige Ausstiegsmöglichkeiten und barrierefreie Aufzüge an (einzige Ausnahme Jacobistraße). Der Weg von den Haltestellen bis in die Spielstätten ist schwellenfrei und nur wenige Hundert Meter weit.

Parkplätze — Behindertenparkplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe der Spielstätten.

Zugänge — Alle Spielstätten sind ebenerdig zugänglich und haben barrierefreie Toiletten und Aufzüge (außer Studio Junges Schauspiel).

Türen — Im Großen und im Kleinen Haus im Schauspielhaus öffnen sich die mit Rollstuhlsymbolen gekennzeichneten Außentüren automatisch.

Rollstuhlplätze — Buchen Sie je nach Verfügbarkeit einen Rollstuhlplatz über unseren Webshop.

Assistenzhunde — Assistenzhunde sind bei uns willkommen. Dafür eignen sich alle Randplätze in den Sälen.

Hörschleife — Im Großen Haus gibt es eine Hörschleife ab der 4. Reihe, bei Stücken mit Orchestergraben ab der 8. Reihe. Somit können Zuschauer:innen mit dafür geeigneten Hörgeräten den Bühnenton verstärkt hören.

Die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen das Düsseldorfer Schauspielhaus wie viele andere Kulturinstitutionen auch mit immer stärkerer Dringlichkeit. In der Vergangenheit war Klimaschutz auf den Bühnen des Düsseldorfer Schauspielhauses immer wieder Thema. Inszenierungen wie »Volksfeind for Future« in der Regie von Volker Lösch oder Dawn Kings »Das Tribunal« mit Düsseldorfer Jugendlichen rückten den Nachhaltigkeitsdiskurs ins Zentrum des Spielplans. Seit einiger Zeit wird das Thema auch hinter den Kulissen verhandelt und angegangen.

Dabei hilft, dass das Düsseldorfer Schauspielhaus als eines von 25 bundesweit ausgewählten Projekten im Rahmen des Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes gefördert wird. Die Förderung umfasst im Wesentlichen zwei Phasen: die Erstellung einer CO₂-Bilanz für das gesamte Theater und die Erarbeitung einer CO₂-neutralen Bühnenproduktion im Großen Haus am Gustaf-Gründgens-Platz.

Beides legt neben Maßnahmen im Energiebereich auch Grundlagen für die zukünftige Einsparung von Emissionen.

Eine Klimabilanz für das Theater

Die CO₂-Bilanz, die bereits im März 2023 vorgelegt wurde, erfasst zunächst den Status quo des Hauses und bietet einen ersten Überblick über die wesentlichen klimaschädlichen Emissionen. Neben Energie- und Heizkosten ist vor allem die Mobilität ein wichtiger Faktor. Das betrifft sowohl die Mobilität unserer Mitarbeiter:innen, der nationalen und internationalen künstlerischen Gäste als auch die An- und Abreise unseres Publikums. Die Bilanz gibt uns auch einen Hinweis darauf, welche Bereiche wir selbst beeinflussen können und welche nicht – ein erster Schritt hin zu einer systematischen Reduzierung der Emissionen. Mit der jährlichen Erstellung von Klimabilanzen wird das Düsseldorfer Schauspielhaus zukünftig in der Lage sein, Veränderungen zu erkennen und zu steuern. So haben bereits einige der Maßnahmen, die in der vergangenen Spielzeit im Zuge der Energiesparverordnungen des Bundes getroffen wurden – etwa die Senkung der Raumtemperatur auf 19° C oder die Nachtabschaltung der technischen Infrastruktur – zu Energieeinsparungen von rund 25 % geführt.

Ein klimaneutrales Bühnenabenteuer

Die Arbeit an der klimaneutralen Inszenierung »Peer Gynt« in der Regie von Bernadette Sonnenbichler hat ebenfalls bereits begonnen (siehe Seite 37). Für das künstlerische Team und alle an der Produktion beteiligten Mitarbeiter:innen stellt die Forderung nach Klimaneutralität ein großes Abenteuer dar, denn noch gibt es dafür keine Vorbilder. Ziel des Modellversuchs ist, in der Zusammenarbeit aller Abteilungen und Gewerke des Theaters kreative, spielerische, fantasievolle und unerwartete künstlerische Lösungen zu finden. Alle Beteiligten freuen sich auf die Herausforderung und hoffen, dass auch Sie uns dabei nach Kräften unterstützen: wenn Sie auf dem Fahrrad, mit der Bahn oder zu Fuß ins Theater kommen.

Freie Fahrt für Theaterbesucher:innen

Eintrittskarten gelten übrigens am Tag des Theaterbesuchs bis 3 Uhr nachts als VRR-Ticket (Preisstufe D) für den Hin- und Rückweg zu Ihrem Aufführungsort.



Treffpunkt Garderobe: Blanka Winkler mit wattiertem Babybauch, Cathleen Baumann, Kommunikationsmitarbeiterin Julia Schweinsberger und Florian Lange



Rückzugsort Garderobe: Thomas Wittmann vor seinem Auftritt als Kreon in »Ödipus«

Ensemble und Mitarbeiter:innen 2023/2024

Die **Ensemblemitglieder** sind:

Schauspieler:innen

Ensemble und regelmäßige Gäste:

Manuela Alphons, Cathleen Baumann, Sonja Beißwenger, Tabea Bettin, Caroline Cousin, Markus Danzeisen, Rosa Enskat, Christian Friedel, Raphael Gehrmann, Glenn Goltz, Andreas Grothgar, Claudia Hübbecker, André Kaczmarczyk, Pauline Kästner, Moritz Klaus, Burghart Klaußner, Florian Lange, Jonas Friedrich Leonhardi, Wolfgang Michalek, Mila Moinzadeh, Belendjwa Peter, Rainer Philippi, Kilian Ponert, Heiko Raulin, Wolfgang Reinbacher, Lea Ruckpaul, Jürgen Sarkiss, Thiemo Schwarz, Florian Claudius Steffens, Michaela Steiger, Sophie Stockinger, Lou Strenger, Fnot Taddese, Sebastian Tessenow, Cennet Rüya Voß, Friederike Wagner, Hanna Werth, Blanka Winkler, Thomas Wittmann, Minna Wündrich

Gäste: Leila Abdullah, Caroline Adam Bay, Joscha Baltha, Judith Bohle, Frederike Bohr, Matthias Buss, Milena Cestao Kolbowski, Yi-An Chen, Christian Clauß, Katharina Dalichau, Chris Eckert, Bettina

Engelhardt, Anya Fischer, Amy Frega, Kai Götting, Nicola Gründel, Jill-Marie Hackländer, Lara Hofmann, Annina Hunziker, Janko Kahle, Serkan Kaya, Lioba Kippe, Thomas Kitsche, Melanie Kretschmann, Inga Krischke, Anja Laïs, Rebecca Lindauer, Alexandra Lukas, Konstantin Lindhorst, Amina Merai, Miro Mitrovic, Rob Pelzer, Bridget Petzold, Raphael Rubino, Yaroslav Ros, Nadine Schwitter, Clemens Sienknecht, Malin Tusche, Luana Velis, Ines Marie Westernströer, Carla Wyrsh, Nina Zorn, Lou Zöllkau

Ensemble Junges Schauspiel: Caroline Adam Bay, Jonathan Gyles, Natalie Hanslik, Fatih Kösoğlu, Eduard Lind, Leon Schamlott, Eva Maria Schindele, Yulia Yáñez Schmidt
Gäste: Elisa Berrod, Sarena Bockers, Solomon Bouni, Aylin Celik, Dodzi Dougban, Raphael Grombelka, Valentin Schwerdfeger, Diana Natalia Seyerle

Schauspielstudio Düsseldorf der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig — *Studierende:* Michael Fünfschilling, Orlando Lenzen, Elias Nagel, Jule Schuck, Charlotte Schülke, Sarah Steinbach, Roman Wieland, Luise Zieger — *Studioleitung:* André Kaczmarczyk, Janine Ortiz

Regie

Farnaz Arbabi, Emel Aydoğdu, Takao Baba, Stefan Bachmann, Sebastian Baumgarten, Barbara Bürk, Gregory Caers, Liesbeth Coltof, Salome Dastmalchi, Adrian Figueroa, Jan Gehler, Robert Gerloff, Bassam Ghazi, Alessandra Giuriola, Kieran Joel, Peter Jordan, André Kaczmarczyk, Selen Kara, Tilmann Köhler, Leonhard Koppelman, Felix Krakau, Andreas Kriegenburg, Robert Lehniger, Laura Linnenbaum, Marius von Mayenburg, Milena Michalek, Toshiki Okada, Bonn Park, Belendjwa Peter, Niall Potter, Philipp Rosendahl, Fabian Rosonsky, Mina Salehpour, Nora Schlocker, Anton Schreiber, Carmen Schwarz, Clemens Sienknecht, Bernadette Sonnenbichler (Oberspielleiterin), Evgeny Titov, Luise Voigt, Roger Vontobel, Lars-Ole Walburg, Robert Wilson, Stas Zhyrkov

Bühne und Kostüm

Olaf Altmann, Maria Anderski, Patrick Bannwart, Paulina Barreiro, Esther Bialas, Franziska Bornkamm, Anna Brandstätter, Jana Denhoven, Anne Sophie Domenz, Almut Eppinger, Leonie Falke, Jana Finkdelee, Guus van Geffen, Marie Gimpel, Anke Grot, Falko Herold, Susanne Hiller, Susanne Hoffmann, Ellen Hofmann, David Hohmann, Irene Ip, Tina Kloempken, Tanja Kramberger, Jenny Kronberg, Nina Kroschinske, Stéphane Laimé, Martina Lebert, Joep van Lieshout, Maximilian Lindner, Eva Lochner,

Justine Loddenkemper, Wolfgang Menardi, Lydia Merkel, Ulrike Mitulla, Malena Modéer, Juliane Molitor, Gabriela Neubauer, Julia Nussbaumer, Cátia Palminha, Etienne Pluss, Julia Pommer, Ansgar Prüwer, María Reyes Pérez, Jacques Reynaud, Annette Riedel, Karoly Risz, Claudia Rohner, Daniel Roskamp, Justus Saretz, Tutia Schaad, Irina Schicketanz, Christina Schmitt, Anna Maria Schories, Andrea Schraad, Natascha von Steiger, Maria Strauch, Joki Tewes, Jenny Theisen, Linda Tiebel, Alyssa Töller, Susanne Uhl, Andrea Wagner, Jana Wassong, Katharina Sook Wilting, Alexander Wolf, Karolina Wyderka — *Licht:* Jean-Mario Bessière, Michael Gööck, Thomas Krammer, Marcello Lumaca, Jörg Paschen, Alessandro Pennesi, Daniel Rautenberg, Christian Schmidt, Konstantin Sonneson, Robert Wilson

— *Video:* Stefan Bischoff, Hannah Dörr, Viktoria Gurina, Philipp Haupt, Simon Hegenberg, Tomasz Jeziorski, Benjamin Krieg, Sebastian Pircher

Musik

Vredeber Albrecht, Raphaela Andrade, Zoe Argyriou, Seunghwa Baek, David Bartelt, Cico Beck, Friederike Bernhardt, Ketan Bhatti, Naomi Binder, Marvin Blamberg, Jon Boutin, Cornelius Borgolte, Yaromyr Bozhenko, Georg Böhme, Nico Brandenburg, Daniel Brandl, Kristina Brodersen, Julia Brüssel, Anna Calvi, Romy Camerun, Riccardo Castagnola,

Christoph Clöser, Christine Corvisier, Sonia Crisante, Richard Eisenach, Florian Esch, Matthias Fleige, Jörg Follert, Annika Franke, Ascensión Fuentes, Gayeong Gal, Marco Girardin, Robert Gödtke, Stefan Götzer, Bruna Gonçalves Cabral, Philipp Haagen, Nadia Hashemi, Natalie Hausmann, Timo Hein, Leo Henrichs, Matthias Herrmann, Florian Herzog, Max Hilpert, Mathias Höderath, Nils Imhorst, Sven Kaiser, Alpha Kartsaki, Franz Leander Klee, Thomas Klein, Thorsten Knoll, Ludwig Kociok, Felix Koltun, Kristina Koropecki, Lila-Zoé Krauß alias L Twills, Matthias Krieg, Ingmar Kurenbach, Matts Johan Leenders, Zuzana Leharová, Joachim Lenhardt, Imre Lichtenberger Bozoki, Jason Liebert, Manuel Loos, Annette Maye, Lukas Meile, Roland Miosga, Lenny Mockridge, Vera Mohrs, Hannah Selina Müller, Julian Müller, Daniel Murena, Paulo Negreiros Francke, Genevieve O’Discroll, Roberta Palladino, Friedrich Paravicini, Miles Perkin, Jan Preissler, Kostia Rapoport, Jan-Felix Rohde, Karsten Riedel, David Rimsky Korsakow, Ben Roessler, Bastian Ruppert, Mariana Sadovska, Katrin Scherer, Stefan Schneider, Diana Natalia Seyerle, Clemens Sienknecht, Bernd Spehl, Radek Stawarz, Andreas Steffens, Jovan Stojisin, Jacob Suske, Sandro Tajouri, Philipp Thimm, Alice Vecchio, Silvia Vega Estevez, Tobias Vethake, Moritz Wallmüller, Konrad Waßmann, Jan-Sebastian Weichsel, Karla Wenzel, Hajo Wiesemann,

Woods of Birnam, Jakob Zenzen — *Choreografie:* Takao Baba, Emmanuel Edoror, Tanja Emmerich, Tadashi Endo, Zoë Knights, Yeliz Pazar, Sabina Perry, Bridget Petzold, Phaedra Pisimisi, Minako Seki

Künstlerische Assistenz

Regieassistenz: Laura Maria Bernhardt, Sarah Bilstein (Junges Schauspiel), Magdalena Heffner, Sonja Laier, Anton Schreiber — *Gäste Regieassistenz:* Alessandra Giuriola, Lev Gonopolskiy, Agnes Nagy, Robert Zeigermann — *Bühnenbildassistenz:* Simeon Melchior, Alyssa Töller (Junges Schauspiel) — *Gäste Bühnenbildassistenz:* Laura-Marie Falder, Karolina Wyderka — *Kostümassistenz:* Bee Hartmann, Valentin Küppers, María Lucía Otalora, Alyssa Töller (Junges Schauspiel)

Geschäftsführung Düsseldorf
Schauspielhaus

Generalintendant: Wilfried Schulz — *Kaufmännischer Geschäftsführer:* Andreas Kornacki

Künstlerisches Leitungsteam

Generalintendant: Wilfried Schulz — *Chefdramaturg und Stellvertretender Generalintendant:* Robert Koall — *Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel:* Stefan Fischer-Fels — *Künstlerische Leitung Stadt:**Kollektiv:* Bassam Ghazi, Birgit Lengers — *Künstlerische Projektleitung und Persönliche Referentin des Generalintendanten:* Cornelia Walter — *Oberspielleiterin:* Bernadette Sonnenbichler

Intendanz

Generalintendant: Wilfried Schulz — *Mitarbeit:* Kristin Schwarz — *Künstlerische Projektleitung und Persönliche Referentin des Generalintendanten:* Cornelia Walter

Dramaturgie

Chefdramaturg: Robert Koall — *Leitende Dramaturgin und Leitung Schauspielstudio:* Janine Ortiz — *Dramaturgie:* David Benjamin Brückel, Beret Evensen (Gast), Matthias Lilienthal (Gast), Stijn Reinhold, Makiko Yamaguchi (Gast) — *Mitarbeit:* Arina Nestieva

Diversity

Agent:in für Diversität: N. N. (Programm 360° der Kulturstiftung des Bundes)

Junges Schauspiel und Theaterpädagogik

Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel: Stefan Fischer-Fels — *Leistungsassistent und Disponent Junges Schauspiel:* Louis Martin — *Dramaturgie:* Kirstin Hess, Leonie Rohlfing — *Leiter Theaterpädagogik:* Thiemo Hackel — *Theaterpädagogik:* Ilka Zänger, Lena Hilberger

Stadt:**Kollektiv**

Künstlerische Leitung: Bassam Ghazi, Birgit Lengers — *Dramaturg und Projektleiter:* Lasse Scheiba

Kommunikation

Leiterin: Martina Aschmies — *Stellvertretende Leiterin:* Marion Troja — *Digitale Kommunikation:* Esther Butt (Website), Julia Schweinsberger (Social Media) — *Grafik und Konzept:* Johannes Erler, Yasemin Tabanoğlu — *Außenwerbung:* Nadiezhda Shalenna — *Fotograf:innen:* David Baltzer, Thomas Rabsch, Sandra Then, Melanie Zanin — *Video:* Schnittmenge

Künstlerisches Betriebsbüro

Künstlerische Betriebsdirektorin: Eva Lämmerzahl — *Leiter Künstlerisches Betriebsbüro und Disponent:* Christoph Müller — *Stellvertretende Leiterin Künstlerisches Betriebsbüro:* Lisa Tessenow — *Mitarbeit:* Christina Lutgen — *Soufflage:* Sven Hofmann, Raoul M. Köndgen, Pia Raboldt, Eva-Maria Voller — *Inspizienz:* Paul Adler, Arne Sabelberg, Thomas Schäfer, Andrea Seliger — *Leiter Statisterie:* Arne Sabelberg — *Sprecherziehung:* Sabine Haupt — *Gesangsunterricht:* Valerie Barth

Technische Leitung

Technische Direktoren: Maximilian Gens (Betrieb, Strategie, Zukunft), Wendelin Hußmann (Werkstätten und Produktion) — *Technischer Leiter Junges Schauspiel:* Lothar Grabowsky — *Assistentin Technische Direktion:* Dana Gronert — *Produktionsleiter/Konstrukteure:* Ronald Mengler, Daniel Reglin, Emanuel Roch — *Technischer Einkäufer/Fachkraft für Arbeitssicherheit:* Kai Janitz

Bühne

Bühneninspektor: Oliver König — *Bühnenmeister:* Nico Franz, Köksal Öz, Christian Petrat, Werner Piel, Leo Rütter (Central) — *Vorarbeiter:* Uwe Dahlheimer, Klaus von Eichmann, Dirk Friedrichs, Hans-Joachim Groß, Jasminko Kovac, Sebastian Nobis, Marco Pröpfer, Nicolai Sokolow, Andreas Steuer, Thomas Teichert

— *Bühnentechnik:* Yannick Balding, René Demant, Ralf Dräger, Sven Felix, Jörg Glaser, Jens Hummel, Arnd Jansen, Kevin Jörgensmann, Andreas König, Claudia Konrad, Peter Lattek, Thomas Luge, Torsten Mäckel, Thorsten Methner, Lucas Niederau (Junges Schauspiel), Miguel Oliveira da Silva, Manuel Pötsch, Dennis Raedts, Peter Raven, Marcel Rogon (Junges Schauspiel), Dieter Teegen-Raszeja, Anna Wördehoff, Thomas Wildhagen (Vorarbeiter Junges Schauspiel), Falk Zacher-Kierdorf — *Möbelkammer:* Alexander Pett, Tina Rebholz, Ralf Schlüter, Stephan Schumacher — *Maschinist:innen:* Stefan Borrmann, Michael Gillmeister, Claudio Grisorio, Viviane Mebus, Emir Redzic, Christian Steger

Beleuchtung

Leiter Beleuchtung: Jean-Mario Bessière — *Beleuchtungsmeister:* Thomas Krammer, Christian Schmidt, Konstantin Sonneson — *Vorarbeiter:* Björn Bock, Frank Casper, René Königs, Jörg Paschen, Andreas Thomé, Jens Wedde — *Beleuchter:innen:* Abderrahim Achahboun, Siniša Arnautović, Alessandra Blum, Markus Flormann, Nicolai Komischke, Mehmet Özay, René Piel, Daniel Rautenberg (Junges Schauspiel), Benjamin Grunwald (Junges Schauspiel), Gernot Schmiedberger, Thilo Schmitt, Michael Schröter, Christoph Stahl, Heike Weinauer — *Mitarbeit Beleuchtung:* Nicole Hoika-Pützer

Ton

Leiter Tontechnik: Peer Seuken — *Stellvertretender Leiter Tontechnik:* Torben Kärst — *Tonmeister:* Jens Ewald (Teamleiter Junges Schauspiel), Michael Hohnstock, Jörg Rothmann, Sebastian Tarcan — *Tontechniker:innen:* Tim Fissmann, Christoph Lewandowski, Titus Mollaret, Vanessa Pollicina — *Mitarbeiter:* Timo Hein — *Instrumentenwart:* Alexander Cröngen

Video

Leiter Videotechnik: Tim Deckers — *Videotechniker:innen:* Vanessa Baumers, Lucas Magnus Peter, Damjan Stojkovski — *Mitarbeit:* Clara Keilbach, Laurenz Ulrich, Philippe Waldecker

Auszubildende Fachkräfte für Veranstaltungstechnik: Eric Brüggen, Robin Nitschke, Carla Riediger

Requisite

Leiterin: Annette König — *Kommis-sarische Leiterin:* Silke Niehammer — *Stellvertretende Leiterin:* Clara Häusler — *Requisiteur:innen:* Ramona Erkelenz, Markus Hilscher, Driton Kamberi, Sonja Kögeler, Karsten Peter, Dominika Pett, Julia Sandscheper, Carsten Vogel (Junges Schauspiel), Alexandra Wudtke — *Mitarbeit:* Karin Buchholz, Stefanie Pürschler-Mir

Werkstätten

Schreinerei — *Leiter:* Stefan Heinen — *Stellvertretender Leiter:* Joachim Derichs — *Tischler:innen:* Boris Beer, Wolfgang Deege, Florian Kessler, Andreas Ludwig, Manuela Ringfort, Andreas Ludwig, Manuela Ringfort, Stefan Scholz, Lea Vogeley, Yvonne Zöller — *Auszubildende:* Serafin Adler, Clara Simon — *Schlosserei* — *Leiter:* Dirk Pietschmann — *Stellvertretender Leiter:* Ralf Menge — *Metallbauer:innen:* Tobias Franke, Sebastian Hill, Jost Mayr, Aidan O’Leary, Ricarda Zuehlke-van Hulzen — *Malsaal* — *Leiterin:* Angela Hecker-Beindorf — *Stellvertretende Leiterin:* Yvonne Kriebitz — *Bühnenmaler:innen:* Amanda König, Alina Pölkner, Annette Schwebs, Adam Stachon, Katrin Taday — *Auszubildender:* Jonathan Schassan — *Theaterplastik* — *Leiterin:* Katja Schümann-Forsen — *Bühnenplastikerin:* Silvia Riehm-Dombek, Anna Sellin — *Auszubildende:* Clara Napieraj *Polsterei* — *Leiter:* Ralf Fleßer — *Stellvertretende Leiterin:* Sandra Kahl — *Polsterin:* Sophia Babka — *Magazin und Lager:* Dirk Holste

Transport

Leiter: Klaus Preußer — *Stellvertretender Leiter:* Dieter Bansemer — *Mitarbeit* *Transportabteilung:* Thomas Mosbeux, Abdelhak Rhezouali, Udo Westermann

Kostüm

Direktorin: Anna Hostert — *Produktionsleitung:* Elke Weidner — *Assistentin Kostümgestaltung:* Simone Willnecker — *Damenschneiderei* — *Damengewandmeisterin:* Katharina Korb — *Schneider:innen:* Birgit Böhnisch, Susanne Dickopf, Yaghub Jafari, Katharina Mainski, Ingeborg Pfortner, Dorothea Stoltz — *Herrenschneiderei* — *Herrengewandmeisterinnen:* Regina Erl, Thea Ulbricht — *Vorhandwerkerin:* Eva Schneider — *Schneider:innen:* Christiane Hübner, Mahmoud Jasem, Meike Kurtscheidt, Dagmar Laermann, Luka Pieck, Amelie Sührer — *Auszubildende Herrenschneiderei:* Dunja Stolarski — *Schuhmacherin:* Lika Chkhutiashvili — *Teamleitung Ankleider:innen:* Sumitra Amft — *Ankleider:innen:* Astrid Bender-Peters, Maria Ittermann, Jassin Eghbal-Ketabtchi, Svenja Göttler, Nicole Hoever, Annett Kafuta, Verena Maier, Charlotte Michalak, Susanne Miersch, Anneliese Röhl, Marija Romanova, Lea Schiffer-Schulte (Junges Schauspiel), Lieselotte Antonia Schmitz, Corinna Schumacher — *Kostümfundus:* Jana Andrzejewski, Cornelia Metzl

Maske

Leiter: Andreas Polich — *Stellvertretende Leiterin:* Jutta Ross — *Teamleiterin:* Eva Krückel — *1. Maskenbildnerin:* Monika Fenjves — *Maskenbildner:innen:* Silke Adams (Junges Schauspiel), Wilhelm Becker,

Kathrin Bernegger, Matthias Butt, Laura Feldmann, Gesa Gerwin, Katarina Herzog, Joana Hille, Marina Markau, Isabel Piontek, Heike Piotrowski

Verwaltung

Kaufmännischer Geschäftsführer: Andreas Kornacki

Controlling

Andrea Friedrich

Finanz- und Rechnungswesen

Leiter: Thomas Sapia — *Finanzsachbearbeiterinnen:* Nina Bosch, Marita Diedrichs, Elke Schneider — *Sachbearbeiterin:* Petra Pritschkat

Personal

Leiter: Norbert Frank — *Personalsachbearbeiterinnen:* Silke Grotjans, Elke Menge, Doris Pyka, Jana Warias

IT

Leiter: Ramiz Satik

Gebäudemanagement

Leiter Gebäudemanagement: Hans Joachim Falk — *Technischer Leiter:* Michael Auster (technisches Gebäudemanagement), Markus Wörle (infrastrukturelles Gebäudemanagement) — *Haustechniker:* Johannes Buddrus, Aleksander Celec, Sven Zimmermann — *Verantwortliche Elektrofachkraft:* Bogdan Jasinski — *Hausmeister:* Thomas Pinzler — *Pforte:* Manfred Andrzejewski, Wolfgang Cebella, Michael Kleinod,

Heiko Toht, Darko Vasic — *Gebäudereinigung:* Adziazrija Abduloska, Marija Saemisch

Kasse und Publikumsservice

Leiter Vertrieb: Alexander Schuwerack — *Stellvertretende Leiterin Vertrieb:* Janine Hartenstein — *Theaterkasse und Service:* Melek Acikgöz (Junges Schauspiel), Gundula Apel, Silvia Becker, Brigitte Deisenroth, Norbert Schulze-Wördemann, Kirsten Stein — *Abonnementbüro:* Andrea Acikgöz — *Teamleitung Publikumsservice:* Fiorella Falero Ramirez, Melanie Greshake, Ann-Christin Müller, Marie-Lena Schneider, Ruben Schumacher — *Publikumsservice:* Iezees Abou Hatab, Ulrike Arnst, Marion Avgeris, Maria Balkovaya, Samara Bennai, Andrea Boes, Selina Boes, Sabine Borgemeister, Stephanie Borst, Zihan Chen, Axel Grommann, Kanade Hamawaki, Monika Jarmer, Iris Kreth, Haeun Lee, Christian Leicher, Susanne Liebig, Emma Lindner, Ria Nelsen, Christiane Piel, Parthena Prodromidou, Lena Rademacher, Roswitha Sprenger, Heiderose Stollenwerk, Natascha Töpp, Till Uhlenbrock

Betriebsrat

Vorsitzender: Thorsten Methner — *1. Stellvertretender Vorsitzender:* Siniša Arnautović — *2. Stellvertretender Vorsitzender:* Andreas Ludwig — *Weitere Mitglieder:* Esther Butt, Thiemo Hackel, Anna Hostert, Elke Menge, Jonas Friedrich Leonhardi, Susanne Miersch, Dominika Pett, Anneliese Röhl

Aufsichtsrat

Vorsitzende: Ina Brandes (Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW) — *Stellvertretender Vorsitzender:* Dr. Stephan Keller (Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf) — *für die Landeshauptstadt Düsseldorf:* Miriam Koch (Kulturdezernentin), Ulf Montanus, Marcus Münter (Ratsherren), Karin Trepke, Claudia Gelbke-Mößmer, Peter Knäpper, Dr. Susanne Schwabach-Albrecht (Mitglieder des Kulturausschusses) — *für das Land Nordrhein-Westfalen:* Norbert Stüttgen (Referatsleiter Finanzministerium), Dr. Harald Hemmer (Abteilungsleiter Staatskanzlei), Dr. Hildegard Kaluza (Abteilungsleiterin Ministerium für Kultur und Wissenschaft), Dr. Christian von Kraack (Abteilungsleiter Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung), Ralph Zinnikus (Referatsleiter Ministerium für Kultur und Wissenschaft), Thomas Schürmann (Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Düsseldorf) — *Für die Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses e. V.:* Dr. Michael Strahl (Vorsitzender)



Kilian Ponert im Malsaal im Central

Tickets

**Liebes Publikum,
verehrte Abonnent:innen,**

**wir möchten Ihnen bei
uns im Theater ein rund-
um gelungenes Erlebnis
bieten. Zu einem
anregenden Theater-
besuch gehört immer
auch ein guter Service.
Alle Informationen rund
um unsere Publikationen,
unsere Abonnements,
den Kartenkauf und den
Online-Service haben wir
auf den folgenden Seiten
für Sie zusammenge-
stellt. Wenn Sie darüber
hinaus Fragen haben,
sprechen Sie uns an – wir
helfen Ihnen gerne weiter.**

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!**

**Alexander Schuwerack
und Janine Hartenstein
Leitung Vertrieb**

Informieren

Wir bieten vielfältige Möglichkeiten an, sich über unsere Veranstaltungen zu informieren: Der **gedruckte Monatsplan** erscheint fünf Wochen im Voraus, liegt in allen Spielstätten aus und steckt in vielen Infodisplays in der Stadt. Sie können ihn auch als Briefsendung abonnieren: Bitte senden Sie eine E-Mail an kasse@dhaus.de. Alle Infos zum Programm und noch viel mehr veröffentlichen wir auf unserer **Website www.dhaus.de**. Was gespielt wird und was es Neues gibt, erfahren Sie in unserem monatlichen **D’radio-Theater-podcast** »Was wird hier gespielt?«. Einmal in der Woche versenden wir per Mail unsere **Newsletter** mit dem Neuesten aus dem Schauspiel, dem Jungen Schauspiel und dem Stadt:Kollektiv. Einfach anmelden unter www.dhaus.de/newsletter. Auf unseren Social-Media-Kanälen **Facebook** und **Instagram** berichten wir aus dem Theater unmittelbar und zeitnah zu den Ereignissen.

Beratung und Kartenkauf

Im Pavillon vor dem Schauspielhaus beraten wir Sie von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr sowie an Samstagen von 13 bis 18 Uhr. Oder rufen Sie uns an unter **0211. 36 99 11**. Telefonisch erreichen Sie uns Montag bis Freitag in der Zeit von 12 bis 17 Uhr sowie an Samstagen von 14 bis 18 Uhr. Das Abonnementbüro im Pavillon ist Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr für Sie da. Karten und Informationen zu Ihrem Theaterbesuch erhalten Sie auch auf unserer **Website www.dhaus.de**.

Online-Service

Am einfachsten und schnellsten erhalten Sie Ihre Theaterkarten in unserem Webshop www.dhaus.de. Als speziellen Service können Sie auch unser digitales Wallet-Ticket mit integriertem QR-Code nutzen. Dieses Ticket lässt sich mit einem Link in Ihrer Buchungsmail abrufen und bequem in Ihrer **Wallet-App** auf dem Handy speichern. Sie können auch weiterhin Ihr **Ticket im A4-Format** ausdrucken oder auf dem Handy vorzeigen. Abonnements sind ebenfalls über www.dhaus.de buchbar.

Eintrittspreise

Großes Haus

| Preiskategorie |  |  |  |  |  |
|---------------------------|---|--|---|---|---|
| Normalpreis | 14 | 25 | 36 | 45 | 49 € |
| Premieren / Sonderpreis 1 | 24 | 35 | 46 | 55 | 59 € |
| Sonderpreis 2 | 12 | 16 | 26 | 35 | 39 € |

Schüler:innen,
Studierende, Azubis 8 € auf allen Plätzen

Kleines Haus

| Preiskategorie |  |  |  |
|---------------------------|---|--|---|
| Normalpreis | 14 | 28 | 32 € |
| Premieren / Sonderpreis 1 | 24 | 38 | 42 € |
| Sonderpreis 2 | 12 | 18 | 22 € |

Schüler:innen,
Studierende, Azubis 8 € auf allen Plätzen

Unterhaus

| | |
|-------------|---------------|
| Normalpreis | 12 / 6 € erm. |
| Sonderpreis | 6 / 4 € erm. |

Sie haben im Unterhaus freie Platzwahl.

Junges Schauspiel

| | |
|----------------------|--------|
| Schulgruppen | 4,50 € |
| Kinder / Jugendliche | 7 € |
| Erwachsene | 12 € |

Sie haben im Jungen Schauspiel freie Platzwahl.

Bereits im Vorverkauf!

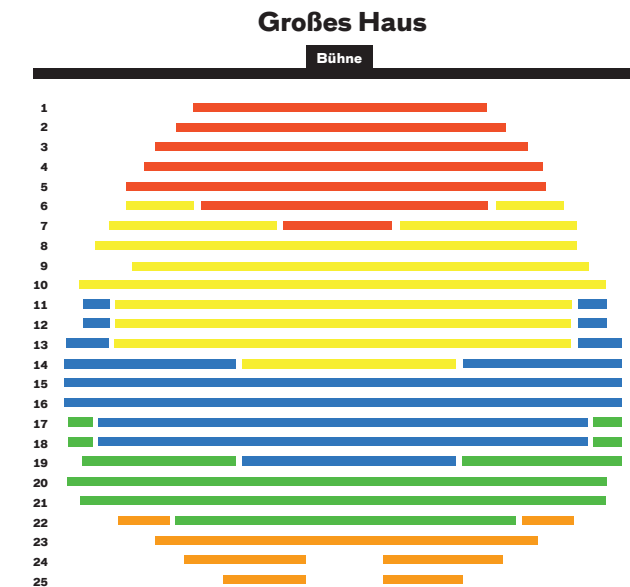
»Cabaret« — Musical von Joe Masteroff,
John Kander und Fred Ebb — Schauspielhaus,
Großes Haus

um 19:30 Uhr — Do, 14.9. — Di, 19.9. — Mo, 25.9. —
Fr, 13.10. — Sa, 28.10. — Sa, 4.11. — Mi, 22.11. —
Fr, 8.12. — So, 31.12. — um 18 Uhr — Mo, 1.1.

»Der Teufel mit den drei goldenen Haaren« —
Kinder- und Familienstück — Schauspielhaus,
Großes Haus

| | |
|----------------------|--------|
| Schulgruppen | 5,50 € |
| Kinder / Jugendliche | 8 € |
| Erwachsene | 15 € |
| Erwachsene Premiere | 20 € |

um 9:30 Uhr — Mo, 20.11. — Mo, 27.11. — Mo, 4.12. —
Mo, 11.12. — Mo, 18.12. — um 11:45 Uhr — Mo, 20.11.
— Mo, 27.11. — Mo, 4.12. — Mo, 11.12. — Mo, 18.12.
— um 14:30 Uhr — So, 26.11. — So, 3.12. — So, 10.12.
— So, 17.12. — Di, 26.12. — um 16 Uhr — So, 19.11.
— um 17 Uhr — So, 10.12. — So, 17.12. — Di, 26.12.



Die Bestuhlung kann inszenierungsbedingt variieren. Den genauen Saalplan der jeweiligen Veranstaltung können Sie online einsehen.

Ermäßigungen

Kinder, Schüler:innen sowie Studierende, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende (bis zum vollendeten 30. Lebensjahr) zahlen nur 8 Euro für die Vorstellungen im Schauspielhaus und nur 7 Euro für die Vorstellungen im Jungen Schauspiel. Nur 4 Euro zahlen Studierende im ersten Semester mit entsprechendem Nachweis.

Schulgruppen und Kitas ab 10 Personen zahlen in allen Vorstellungen im Jungen Schauspiel 4,50 Euro und in allen anderen Vorstellungen 5,50 Euro pro Person.

Gruppen ab 20 Personen erhalten eine Ermäßigung von 20% auf den Vollpreis.

An den **Blauen Tagen** kostet der Eintritt auf allen Plätzen 12 Euro, ermäßigt 8 Euro.

Zahlen, was geht gilt an ausgewählten Vorstellungstagen im Jungen Schauspiel. Jeder Besucher:in entscheidet, wieviel er:sie zahlen möchte oder kann. Der Mindestpreis beträgt 5 Euro.

Öffentliche Proben / Voraufführungen kosten auf allen Plätzen 10 Euro, ermäßigt 5 Euro.

Schwerbehinderte (ab GdB 70) und ihre Begleitpersonen (Merkzeichen B) erhalten 50% Ermäßigung in allen Vorstellungen und Spielstätten. Ausgenommen sind Sonderveranstaltungen. Die gleiche Regelung gilt für

Rollstuhlfahrer:innen.

Bürgergeld-Empfänger:innen erhalten gegen entsprechenden Nachweis Karten für 1 Euro an der Abendkasse. Ausgenommen sind Gastspiele und Sonderveranstaltungen. Die gleiche Regelung gilt für **Geflüchtete.**

Inhaber:innen des Düsseldorfspasses erhalten gegen Vorlage des entsprechenden Ausweises eine Ermäßigung von 50% auf den Normalpreis. Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele und Sonderveranstaltungen. Die **Düsseldorfer Art:Card Plus** gewährt ein Jahr lang 20% Rabatt auf den Eintrittspreis. Ausgenommen sind Gastspiele und Sonderveranstaltungen.

Valentin Stückl, Lara Hofmann, Gesa Schermuly,
Jacob Zacharias Eckstein, Yaroslav Ros und weitere
Kit-Kat-Girls and Boys in »Cabaret«



Abonnements

Die Festplatzabos — immer dabei auf Ihrem Lieblingsplatz

Als Festplatzabonnt:in genießen Sie viele Vorteile. Sie sehen die Vorstellungen von Ihren Lieblingsplätzen aus – im Großen und im Kleinen Haus. Freuen Sie sich über einen Nachlass von bis zu 45 % gegenüber dem Vollpreis. Welche Stücke wir Ihnen an den jeweiligen Terminen anbieten, erfahren Sie zwei Monate im Voraus. Die Garderobengebühr entfällt. Wenn Sie einmal verhindert sind, können Sie Ihre Karten weitergeben. Oder Sie tauschen die Tickets spätestens am Veranstaltungstag werktags bis 13 Uhr gegen eine geringe Gebühr in Gutscheine um. Bringen Sie Ihre Freund:innen mit und sparen Sie mit den Gastkarten 25 % auf den Kassenspreis. Wir schicken Ihnen das neue Spielzeitheft und auf Wunsch unseren gedruckten Monatsplan kostenlos zu und informieren Sie mit unseren Newslettern und unseren Abobriefen über alles Wissenswerte rund um Ihren Theaterbesuch. Zu jeder Vorstellung erhalten Sie kostenlos ein Programmheft mit ausführlichen Informationen zu Stück und Inszenierung und vielen Fotos.

Unschlagbares Angebot für junges Publikum

Schüler:innen, Studierende, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende bis 30 Jahre erhalten alle Abos auf allen Plätzen zu ermäßigten Preisen. Das Premierenabonnement und alle weiteren Abos mit 10 Terminen kosten nur 70 Euro, alle Abos mit sechs Terminen nur 42 Euro und die drei Wahlabos 21, 33 und 35 Euro.

Das Premierenabo — 7× Großes Haus, 3× Kleines Haus

Fiebern Sie mit, wenn wir die Inszenierungen der Spielzeit erstmalig zur Aufführung bringen. Kommen Sie auf der anschließenden Premierenfeier mit den Künstler:innen ins Gespräch. Wir zeigen Ihnen sieben Premieren im Großen Haus sowie drei Premieren im Kleinen Haus.

Preise
PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
240,- 359,- 436,- 511,- 539,-

Schüler:innen, Studierende, Azubis
in allen Kategorien 70,-

— *Großes Haus*
2. September 2023 Richard III.
30. September 2023
Der Besuch der alten Dame
Oktober 2023 Keine Sorge (Religion)
Januar 2024 Peer Gynt
Februar 2024 Woyzeck
März 2024 Die Orestie.
Nach dem Krieg
April 2024 Homeoffice
— *Kleines Haus*
November 2023 Tod eines Handlungsreisenden
März 2024 Folies! Folies! Finis.
Juni 2024 Der diskrete Charme der Bourgeoisie

Das Wochentagsabo — Dienstag bis Freitag — 7× Großes Haus, 3× Kleines Haus

Preise
PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
83,50 156,- 205,- 246,- 267,-

40 % Ermäßigung auf den Vollpreis!
Schüler:innen, Studierende, Azubis
in allen Kategorien 70,-

Dienstag
Großes Haus — 3.10. — 24.10. — 21.11.
— 23.1. — 20.2. — 23.4. — 28.5.
Kleines Haus — 12.12. — 26.3. — 25.6.

Mittwoch

Großes Haus — 20.9. — 11.10. — 3.1. — 13.3. — 10.4. — 15.5. — 19.6.
Kleines Haus — 8.10. — 13.12. — 7.2.

Donnerstag

Großes Haus — 7.9. — 28.12. — 18.1. — 22.2. — 21.3. — 25.4. — 16.5.
Kleines Haus — 12.10. — 23.11. — 20.6.

Freitag

Großes Haus — 8.9 — 6.10. — 27.10. — 24.11. — 2.2. — 8.3. — 12.4.
Kleines Haus — *Sie wählen aus zwei Terminserien:* 22.12 — 10.5. — 14.6. oder 5.1. — 17.5. — 21.6.

Das Montagsabo — 7× Großes Haus, 3× Kleines Haus

Der Montag könnte Ihr bevorzugter Theatertag werden: Wir zeigen Ihnen sieben Vorstellungen im Großen Haus und drei Vorstellungen im Kleinen Haus zu einem sagenhaft günstigen Preis.

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 77,- 143,- 185,- 229,- 243,-

45% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 70,-

Großes Haus — 11.9. — 9.10. — 6.11. — 8.1. — 19.2. — 15.4. — 13.5.
Kleines Haus — *Sie wählen aus drei Terminserien:* 27.11. — 11.3. — 10.6. oder 4.12. — 18.3. — 17.6. oder 11.12. — 25.3. — 24.6.

Das Sonntagsabo — 7× Großes Haus, 3× Kleines Haus

Erleben Sie das Sonntagsabo zum sagenhaft günstigen Preis. Die Vorstellungen beginnen um 16 oder 18 Uhr.

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 77,- 143,- 185,- 229,- 243,-

45% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 70,-

Großes Haus — 10.9. — 8.10. — 5.11. — 7.1. — 11.2. — 7.4. — 12.5.
Kleines Haus — *Sie wählen aus drei Terminserien:* 26.11. — 3.3. — 9.6. oder 3.12. — 10.3. — 16.6. oder 10.12 — 17.3. — 23.6.

Das kleine Abonnement — 4× Großes Haus, 2× Kleines Haus

Sie sind neugierig auf unser Programm und möchten uns kennenlernen? Dann ist dieses Angebot mit vier Vorstellungen im Großen Haus und zwei Vorstellungen im Kleinen Haus genau das Richtige.

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 50,- 94,- 122,- 146,- 158,-

40% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 42,-

Dienstag

Großes Haus — 3.10. — 21.11. — 23.1. — 28.5.
Kleines Haus — 26.3. — 25.6.

Mittwoch

Großes Haus — 20.9. — 3.1. — 10.4. — 19.6.
Kleines Haus — 8.11. — 7.2.

Donnerstag

Großes Haus — 7.9. — 18.1. — 21.3. — 16.5.
Kleines Haus — 30.11. — 27.6.



Die Wahlabos — für alle, die flexibel sein wollen

Ein Wahlabonnement verbindet einen erheblichen Preisvorteil mit größter Flexibilität. Sie entscheiden, wann Sie ins Theater gehen und welches Stück Sie sehen möchten. Nehmen Sie Ihre besten Freund:innen mit oder geben Sie einen Gutschein weiter. Das Wahlabonnement ist übertragbar. Es beinhaltet sechs Gutscheine für das Große Haus und vier Gutscheine für das Kleine Haus, die Sie an der Kasse oder im Webshop einlösen können.

Das große Wahlabo — gültig an allen Wochentagen — 6× Großes Haus, 4× Kleines Haus

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 98,- 185,- 230,- 279,- 294,-

30% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 70,-

Das kleine Wahlabo — für Einsteiger:innen

Wir erleichtern Ihnen den Einstieg mit unserem kleinen Wahlabonnement. So kommen Sie auch in kleinen Schritten in den Genuss von regelmäßigen Theatervorstellungen zu günstigen Preisen.

Gültig an allen Wochentagen 3× Großes Haus, 2× Kleines Haus

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 49,- 92,50 115,- 139,50 147,-

30% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 35,-

Das Crossover-Wahlabo — für Entdecker:innen

Wir möchten Sie einladen, das Schauspiel, das Stadt:Kollektiv und das Junge Schauspiel kennenzulernen. Mit dem Crossover-Wahlabonnement sehen Sie zwei Vorstellungen im Großen und eine Vorstellung im Kleinen Haus, eine Vorstellung des Stadt:Kollektiv und eine Vorstellung wahlweise im Jungen Schauspiel oder im Unterhaus.

Gültig an allen Wochentagen 2× Großes Haus, 1× Kleines Haus, 1× Stadt:Kollektiv, 1× Junges Schauspiel oder Unterhaus

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 48,- 83,- 98,- 117,- 121,-

30% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 33,-

Das Geschenkabo

Schenken Sie sich und Ihren Lieben drei schöne Theaterabende. Mit den Gutscheinen buchen Sie sich ab 25.12.2023 flexibel Ihre Tickets in der gewählten Preiskategorie.

Gültig an allen Wochentagen 2× Großes Haus, 1× Kleines Haus

Preise

PK 5 PK 4 PK 3 PK 2 PK 1
 30,- 55,- 70,- 85,- 90,-

30% Ermäßigung auf den Vollpreis! Schüler:innen, Studierende, Azubis in allen Kategorien 21,-

BESUCH

Kassen und Öffnungszeiten

Webshop

www.dhaus.de

Sie erhalten Ihre Karten per Mail digital für Ihre Wallet-App oder zum Ausdrucken.

Tageskasse

Im Pavillon vor dem Schauspielhaus

Mo – Fr 10:00 – 18:00

Sa 13:00 – 18:00

Abendkasse

Die Abendkassen öffnen in den Foyers jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Telefonischer Vorverkauf

0211. 36 99 11

Mo – Fr 12:00 – 17:00

Sa 14:00 – 18:00

Abonnementbüro

Im Pavillon vor dem Schauspielhaus

0211. 36 38 38

Mo – Fr 10:00 – 17:00

abo@dhaus.de

Kartenbuchungen für Schulen und Kitas

0211. 85 23-710

Mo – Fr 8:00 – 16:00

An Tagen mit Abendvorstellungen

im Jungen Schauspiel ab 11:00

karten-junges@dhaus.de

Kassenöffnungszeiten in der Ferienzeit

Vom 26.6. bis 5.8.2023 sind Telefon

und Tageskasse im Pavillon vor dem

Schauspielhaus von Montag bis

Samstag von 10 bis 15 Uhr besetzt.

Die Abendkassen öffnen an Vor-

stellungstagen jeweils eine Stunde

vor Vorstellungsbeginn. Ab dem

7.8.2023 gelten wieder die regulären

Öffnungszeiten.

Anfahrt

Schauspielhaus Gustaf-Gründgens-Platz 1 40211 Düsseldorf

U-Bahn

U71, U72, U73, U83 (Schadowstraße), U70, U75, U76, U77, U78, U79 (Heinrich-Heine-Allee)

Straßenbahn

701, 705, 706 (Schadowstraße), 707 (Jacobistraße)

Bus

752, 754, SB 55 (Jacobistraße)

Parkhäuser

Das **Parkhaus K II / Schauspielhaus**

hat durchgehend geöffnet. Zufahrt

über den Kö-Bogen-Tunnel von

beiden Seiten. **Navi-Eingabe:**

Kö-Bogen-Tunnel Düsseldorf

Theatertarif: 6 € für bis zu 5 Stun-

den. Das Ticket bitte an den Kassen

im Schauspielhaus entwerfen.

Bitte beachten Sie, dass die orangen

Parkflächen »Prime Parking« auf

der Ebene –2 nicht genutzt werden

können, da sie mit einem höheren

Tarif berechnet werden.

Weitere Parkhäuser in der Nähe:

Kö-Bogen-Tunnel, Schadow-Arka-

den, Schadowstraße / Bleichstraße

Junges Schauspiel Münsterstraße 446 40470 Düsseldorf

U-Bahn

U71 (Am Schein)

Straßenbahn

701 (Am Schein)

S-Bahn

S6 (Rath Mitte)

Bus

730, 776 (Rath Mitte)

Kostenfreie Parkplätze in der Nähe

Stadt:Kollektiv Probephänzenzentrum »Alte Farbwerke« Ronsdorfer Straße 74 40233 Düsseldorf

U-Bahn

U75 (Ronsdorfer Straße)

Parkmöglichkeiten auf dem Gelände

Central Worringer Straße 140 40210 Düsseldorf

Alle öffentlichen Nahverkehrsmittel

Haltestelle Hauptbahnhof

Parkhaus Postgebäude

Karlstraße 127 – 135

Einfahrt »Langzeitparker:innen«

Gastronomie Restaurant Schillings im Schauspielhaus

Di – So 12:00 – 23:00

Reservierungen

0211. 942 54 919

schillings@dhaus.de

www.schillingsrestaurant.de

Bars im Schauspielhaus

Die Bars im Schauspielhaus öffnen jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Cafébar Junges Schauspiel

In der Münsterstraße 446

Geöffnet vor und nach allen frei

verkauften Vorstellungen

cafebar@dhaus.de

Kontakt

Telefon

Schauspielhaus: 0211. 85 23-0

Münsterstraße 446: 0211. 8523-702

E-Mail

Allgemein: info@dhaus.de

Intendantz: intendantz@dhaus.de

Kaufmännische Geschäftsführung:

gf@dhaus.de

Dramaturgie: dramaturgie@dhaus.de

Künstlerisches Betriebsbüro:

kbb@dhaus.de

Kommunikation:

kommunikation@dhaus.de

Theaterpädagogik:

theaterpaedagogik@dhaus.de

Junges Schauspiel: junges@dhaus.de

Stadt:Kollektiv:

stadtkollektiv@dhaus.de

Website

www.dhaus.de

Social Media

Instagram

@duessendorfer.schauspielhaus

@stadtkollektiv_dhaus

Facebook

Düsseldorfer Schauspielhaus

Junges Schauspiel Düsseldorf

Stadt:Kollektiv

Youtube-Kanal

DuessendorferSchauspielhaus

Impressum

Herausgeber:

Düsseldorfer Schauspielhaus

Generalintendant: Wilfried Schulz

Kaufmännischer Geschäftsführer:

Andreas Kornacki

Redaktion: Dr. Janine Ortiz sowie

Dramaturgie und Kommunikation

Redaktionsschluss: April 2023

Entwurf und Gestaltung:

Yasemin Tabanoğlu

Ensemblefotos: Thomas Rabsch

Zusätzliche Fotos: David Baltzer

(Seite 144), Anna Orthen

(Seite 52, 53), Melanie Zanin

(Seite 126, 127, 128, 142)

Illustration: Anna Haifisch

Texte: Alle Autor:innentexte

sind Originalbeiträge für dieses

Spielzeitheft.

Umschlagfoto: Sonja Beißwenger

in »Franziska«

Druck: Woeste Druck

Danksagung Fotoreportage

Unser Dank gilt Thomas Rabsch

und allen Schauspieler:innen und

Kolleg:innen der Gewerke, die Nähe

zugelassen und damit diese beson-

deren Einblicke ermöglicht haben.



Wolfgang Michalek schminkt sich vor einer Vorstellung von »Mutter Courage und ihre Kinder«.



Kommunikationsleiterin Martina Aschmies, Chefdramaturg Robert Koall und Kinderstatist Theodor Taprogge gratulieren Bongile Mantsai zum Geburtstag.



Bühnenmeister Werner Piel bei der Arbeit

Freunde und Förderer

Förderverein Junges Schauspiel

Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche das Theater als anregende und faszinierende Möglichkeit entdecken, sich künstlerisch mit der Welt auseinanderzusetzen – oder sich einfach fantasievoll verzaubern zu lassen!

Seit mehr als 30 Jahren unterstützt der Förderverein die Arbeit des Jungen Schauspiels, eines der größten und erfolgreichsten Kinder- und Jugendtheater in NRW. Wir möchten helfen, zu informieren, zu begeistern und zu realisieren. Unsere Veranstaltungen fördern das Interesse am Jungen Schauspiel in der Stadt und weit darüber hinaus. Mit unseren Zuschüssen werden Produktionen und Gastspiele ermöglicht.

Als Mitglied des Fördervereins haben Sie Gelegenheit zu Probenbesuchen, Inszenierungsgesprächen und können hinter die Kulissen blicken. Als besonderes Highlight laden wir im Rahmen von Premierenabenden zu Feiern mit Musik, Getränken und Speisen ein. Kommen Sie mit den Künstler:innen ins Gespräch. Wir präsentieren im Foyer zudem Requisiten und Kostüme aus den jeweiligen Inszenierungen, um Ihnen einen weiteren sinnlichen Zugang zu ermöglichen. Unterstützen Sie mit einem Jahresbeitrag ab 15 Euro pro Person die Arbeit des Jungen Schauspiels am Düsseldorfer Schauspielhaus ideell und materiell – wir freuen uns auf Sie!

Junges Schauspiel Düsseldorf e.V. —
Rajiv Strauß, Vorsitzender des Fördervereins
— c/o Junges Schauspiel, Münsterstraße 446,
40470 Düsseldorf — 0173. 26 94 086 —
junges@dhaus.de

Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses

»Theater ist Herz und Verstand einer Gesellschaft«, sagte Arthur Miller. Der Freundeskreis des Düsseldorfer Schauspielhauses führt Menschen zusammen, die eine Leidenschaft für Kultur teilen und sich darüber austauschen möchten. Begeisterung, Empörung, Hingerissensein – ein Theaterbesuch kann die verschiedensten Emotionen auslösen. Welche Gedanken stecken hinter der Inszenierung eines Textes? In welcher Beziehung stehen wir als Publikum zu den Geschichten auf der Bühne? Über dies alles und noch mehr lohnt es sich, mit Freund:innen ins Gespräch zu kommen.

Der Freundeskreis des Düsseldorfer Schauspielhauses hat sich zur Aufgabe gemacht, den persönlichen Kontakt mit Schauspieler:innen, Regisseur:innen und Dramaturg:innen zu pflegen. Ziel unseres Gedankenaustauschs ist, das gegenseitige Verständnis zwischen Theatermacher:innen und dem Publikum zu fördern. Regelmäßige Künstler:innengespräche, gemeinsame Vorstellungsbesuche und informelle Stammtische im Theaterrestaurant Schillings bieten hierfür einen anregenden Rahmen. Darüber hinaus unterstützt der Freundeskreis das Düsseldorfer Schauspielhaus ideell und materiell. Er ermöglicht beispielsweise eine besonders aufwendige Ausstattung oder Gastengagements von ungewöhnlichen Künstler:innen.

Eine Mitgliedschaft bei den Freunden des Düsseldorfer Schauspielhauses bietet viele Vorteile:

- exklusive Spielplanpräsentation am Tag der Veröffentlichung
- Premiereneinführungen durch den Generalintendanten
- frühzeitige Informationen zum Vorverkaufsstart
- Künstler:innengespräche zu ausgewählten Inszenierungen (»fds-Treffs«)

- monatlicher Stammtisch im Theaterrestaurant Schillings mit Künstler:innen des Hauses
- Blicke hinter die Kulissen
- Theaterreisen zu sehenswerten Aufführungen oder anderen kulturellen Ereignissen in der näheren Umgebung
- mehrtägige Theaterreisen in kulturell interessante Städte oder Regionen
- Begleitung des Schauspielhauses zu Gastspielen im In- und Ausland
- kostenfreie Garderobenabgabe

Die jährliche Mitgliedschaft kostet 120 Euro für Einzelpersonen, 180 Euro für Paare, 260 Euro für Unternehmen.

Schon gewusst? Für Schüler:innen, Studierende, Auszubildende und alle interessierten jungen Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren gibt es die **fds Youngsters** – mit Workshops, Probenbesuchen, Inszenierungsgesprächen, Backstage-Impressionen, Schauspieler:innengesprächen, Theaterbesuchen, Feiern u. v. m. Im Mitgliedsbeitrag von nur 15 Euro im Jahr sind zwei Theaterkarten enthalten!

Werden Sie Mitglied bei den Freunden des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Wir freuen uns auf Sie!

Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses e.V. —
Dr. Hans Michael Strahl, Vorstandsvorsitzender
— c/o Düsseldorfer Schauspielhaus, Gustaf-Gründgens-Platz 1,
40211 Düsseldorf — 0160. 60 66 035 — fds@dhaus.de

Symphonie Kammermusik und mehr



Sichern Sie sich Ihren festen Platz in der Tonhalle und genießen unsere Abo-Vorteile!
www.tonhalle.de



Tonhalle Düsseldorf
Einfach fühlen

DEUTSCHE OPER AM RHEIN



SPIELZEIT 2023/24

Informationen und Tickets auf operamrhein.de

Jacques Offenbach: Orpheus in der Unterwelt.
Ab 26. Oktober 2023, Opernhaus Düsseldorf

16 Juni — 2 Juli Sommer der Künste Düsseldorf

asphalt Festival 2023

asphalt-festival.de



















IMPULSE IMPULSE IMPULSE THEATER FESTIVAL



8.-18.6.2023

Düsseldorf, Köln und Mülheim an der Ruhr impulsefestival.de








Herzlichen Dank an unsere Förderer und Kooperationspartner der Spielzeit 2023/2024

Gesellschafter



Förderer



Kooperationspartner

Access Maker | Un-Label — Arbeit und Leben NRW — Asphalt Festival — Britney X Festival Schauspiel Köln — Diakonie Düsseldorf — Eine Welt Forum Düsseldorf e.V. — Engagement Global — Folkwang Universität der Künste — Friedrich-Rückert-Gymnasium Düsseldorf — Heinrich-Heine-Universität-Düsseldorf — Hochschule Düsseldorf, University of Applied Sciences — Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig — Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch – Abteilung Puppenspielkunst — Impulse Theater Festival — Junges Eine Welt Forum Düsseldorf e.V. — Kulturrucksack NRW — Lobby für Demokratie — Queere Geschichte(n) Düsseldorf e.V. — Queeres Netzwerk NRW — Rochusclub Düsseldorf — Schulz & Schultz Buchhandlung — Sigma Düsseldorf — Stiftung Düsseldorfer Kindergärten — Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf — Titus Düsseldorf — Volkshochschule der Landeshauptstadt Düsseldorf — Wir – Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

Vertriebspartner



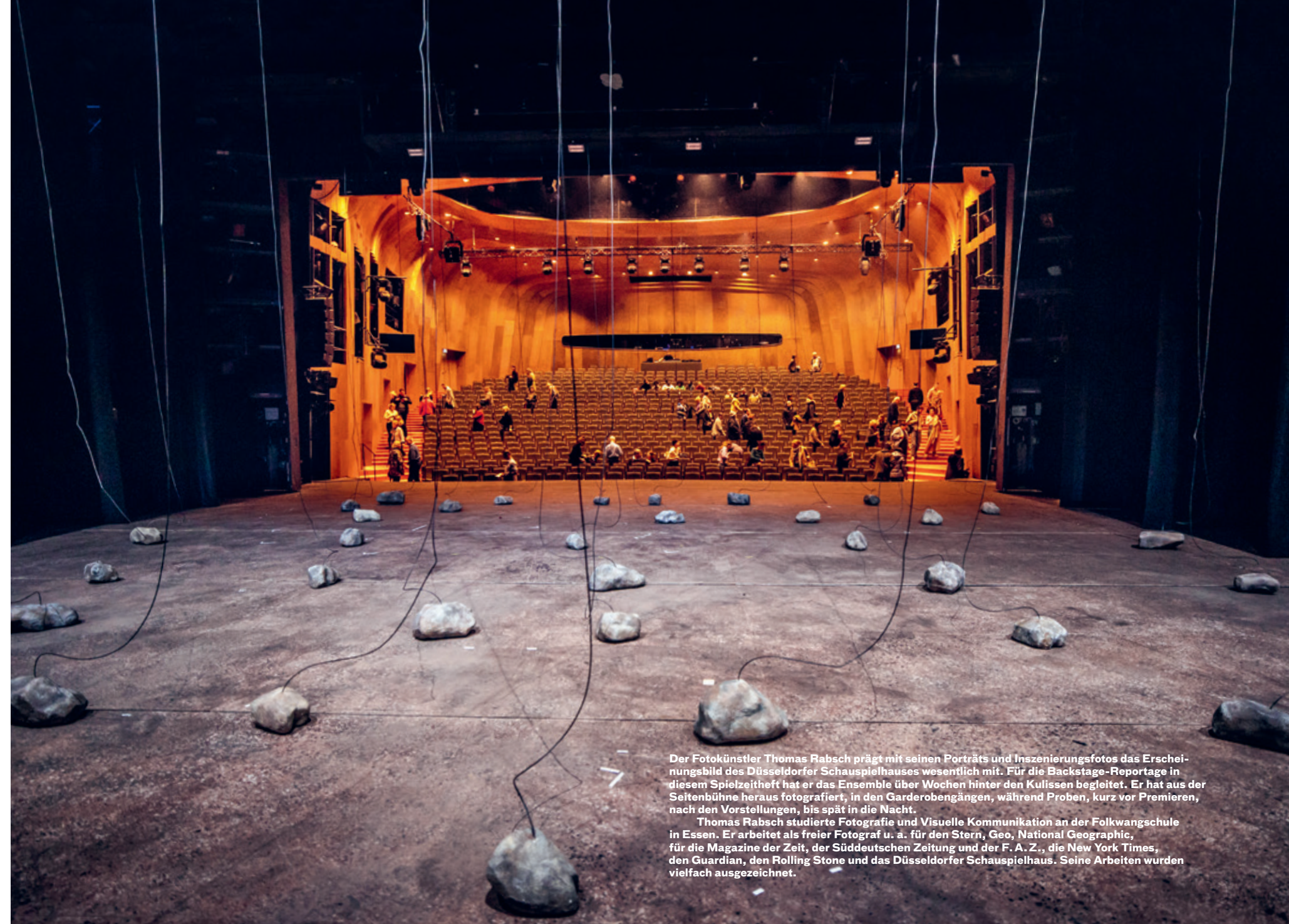
Netzwerke / Verbände



Koproduktionspartner



Medienpartner



Der Fotokünstler Thomas Rabsch prägt mit seinen Porträts und Inszenierungsfotos das Erscheinungsbild des Düsseldorfer Schauspielhauses wesentlich mit. Für die Backstage-Reportage in diesem Spielzeithaft hat er das Ensemble über Wochen hinter den Kulissen begleitet. Er hat aus der Seitenbühne heraus fotografiert, in den Garderobengängen, während Proben, kurz vor Premieren, nach den Vorstellungen, bis spät in die Nacht.

Thomas Rabsch studierte Fotografie und Visuelle Kommunikation an der Folkwangschule in Essen. Er arbeitet als freier Fotograf u. a. für den Stern, Geo, National Geographic, für die Magazine der Zeit, der Süddeutschen Zeitung und der F. A. Z., die New York Times, den Guardian, den Rolling Stone und das Düsseldorfer Schauspielhaus. Seine Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet.



D'haus
Düsseldorfer
Schauspielhaus